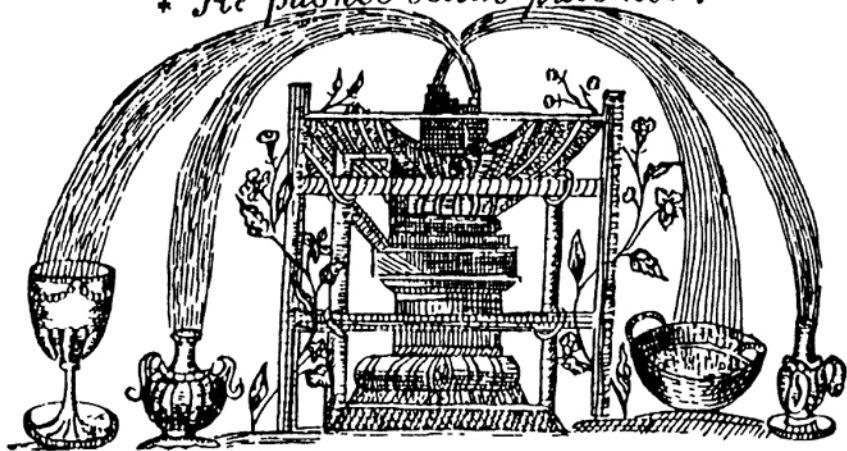


\* Не рѣвное оубѣ рѣвѣно .



# BULLETIN DER DEUTSCHEN SLAVISTIK 2022

Jahrgang 28

# BULLETIN DER DEUTSCHEN SLAVISTIK 2022



Jahrgang 28

**F**Frank & Timme  
Verlag für wissenschaftliche Literatur

Berlin 2022

Herausgegeben von  
Daniel Bunčić

sowie dem Redaktionskollegium

Bernhard Brehmer, Hermann Fegert, Christoph Garstka,  
Klavdia Smola, Anna-Maria Sonnemann und Monika Wingender

im Auftrage des Vorsitzenden des Verbands der deutschen Slavistik

Tilman Berger

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind abrufbar im Internet über  
<http://dnb.ddb.de/>

Online steht das *Bulletin der deutschen Slavistik* als Volltextversion  
über die Website des Verbandes (<http://slavistik.org/>)  
und gegebenenfalls andere Repositorien zur Verfügung.

ISSN 0949-3050 (gedruckt), 1618-6575 (Internet)  
ISBN 978-3-7329-0897-4; ISBN (E-Book) 978-3-7329-9053-5

© 2022 Frank & Timme GmbH  
Verlag für wissenschaftliche Literatur  
Wittelsbacher Str. 27a  
D-10707 Berlin  
Telefon +49 30 88 66 79 11  
[www.frank-timme.de](http://www.frank-timme.de)

*Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier*

# Inhalt

## Aus aktuellem Anlass

Stellungnahme des Verbands der deutschen Slavistik zum Angriff auf die Ukraine .....	7
Orysia Demska: Sprachwissenschaftliche Ukrainistik in der Ukraine .....	8

## Im Überblick

Tilman Berger: Der Verband der deutschen Slavistik 2021–2022 .....	11
--	----

## Die deutsche Slavistik 2021/2022

### Personalia

Anna-Maria Sonnemann: Who's where an den slavistischen Seminaren und Instituten und auf anderen slavistischen Professuren der Bundesrepublik Deutschland .....	13
Klavdia Smola: Habilitationen, Rufe, Emeritierungen/Pensionierungen, Ehrungen .....	21

### Nachrufe und Gedenken

Robert Hammel, Luka Szucsich: In memoriam Wolfgang Gladrow (1943–2022).....	23
Alfrun Kliems: In memoriam Christine Gölz (1964–2022) .....	25
Trauer um Ulrich Busch (1921–2021).....	27
Trauer um Peter Hill (1945–2022) .....	27

### Gratulation

Andreas Ohme: Ulrich Steltner zum 80. Geburtstag .....	28
--	----

### Vorstellungen

Jun.-Prof. Dr. Christina Clasmeier .....	30
Prof. Dr. Katrin Bente Karl .....	33
PD Dr. Anna-Maria Sonnemann .....	36

### Forschung

Monika Wingender: Slavistische Tagungen .....	39
Bernhard Brehmer: Drittmittelprojekte der Verbandsmitglieder.....	46
Daria Khrushcheva, Christoph Garstka: Slavistische Veröffentlichungen .....	58
Daria Khrushcheva: Slavistische Promotionen und Habilitationen .....	65

### Institute und Teilfächer stellen sich vor

Katrin Schlund: Slavistik in Halle-Wittenberg .....	68
Valentin Peschanskyi: Das Institut für Slavistik der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster .....	74



## Kooperationen der Slavistik mit außeruniversitären Instituten

Hauke Bartels: Das Sorbische Institut/Serbski institut in Bautzen  
in Kooperation mit dem Institut für Slavistik der TU Dresden ..... 76

## Wort in die Zeit

Elisabeth von Erdmann: Unterwegs zu Glück und Erkenntnis.  
Der ukrainische Philosoph und Wanderer Hryhorij Skovoroda  
(1722–1794) ..... 79

*Die Titelgrafik zeigt die Zeichnung des „Brunnens der ungleichen Gleichheit“ von Hryhorij Skovoroda (dessen 300. Geburtstag am 3. Dezember 2022 ist) aus seinem 1774 verfassten „Razgovor, nazyvaemyj alfavit, ili bukvar' mira“. Die Zeichnung illustriert Skovorodas Idee, dass „Gott dem Reichen ein Brunnen zu sein scheint, der verschiedene Gefäße gemäß ihrem Fassungsvermögen füllt“ (Povne zibrannja tvoriv, Bd. 1, Kyiv 1973, S. 435; fol. 39v des Autographs). Die Zeichnung befindet sich seit 2006 auch auf dem 500-Hryvnja-Schein. (Bildquelle: <https://commons.wikimedia.org/w/?oldid=326825677>.)*

Aus aktuellem Anlass

## Stellungnahme des Verbands der deutschen Slavistik zum Angriff auf die Ukraine

Als deutsche Slavistinnen und Slavisten stehen wir für Verständigung zwischen den Menschen, zwischen Staaten und Ethnien.

Den durch nichts zu rechtfertigenden, völkerrechtswidrigen Angriff russländischer Streitkräfte auf die Ukraine verurteilen wir mit aller Entschiedenheit. Krieg als Mittel zur Lösung von Konflikten lehnen wir auf das Schärfste ab.

Unser Mitgefühl gilt allen Menschen, denen dieser Krieg aufgezwungen wurde. Wir solidarisieren uns mit denen, die sich gegen die Aggression stellen, in der Ukraine wie in der Russländischen Föderation.

Wir unterstützen alle Bemühungen, die Waffen zum Schweigen zu bringen und zum Verhandlungstisch zurückzukehren. Die Souveränität der Ukraine und das Selbstbestimmungsrecht des ukrainischen Volkes stehen nicht zur Disposition!

25. Februar 2022

Як німецькі славістки та славісти, ми виступаємо за порозуміння між людьми, державами та етнічними групами.

Ми рішуче засуджуємо невиправданий напад російських збройних сил на Україну, що порушує міжнародне право. Ми категорично відкидаємо війну як засіб вирішення конфліктів.

Наші щирі співчуття всім людям, яким була нав'язана ця війна. Ми солідарні з тими, хто виступає проти агресії, як в Україні, так і в Російській Федерації.

Ми підтримуємо всі зусилля, щоб скласти зброю та повернутися за стіл переговорів. Суверенітет України та право на самовизначення українського народу непорушні!

25 лютого 2022 р.

Мы, слависты Германии, выступаем за взаимопонимание между людьми, между государствами и этническими группами.

Необоснованное нападение российских вооруженных сил на Украину, нарушающее международное право, мы решительно осуждаем. Мы категорически отвергаем войну как средство разрешения конфликтов.

Всем людям, которым была навязана эта война, мы глубоко сочувствуем. Мы солидарны с теми, кто выступает против агрессии, как в Украине, так и в Российской Федерации.

Мы поддерживаем все меры, направленные на то, чтобы сложить оружие и вернуться за стол переговоров. Суверенитет Украины и право на самоопределение украинского народа неоспоримы!

25 февраля 2022 г.

Aus aktuellem Anlass

## Sprachwissenschaftliche Ukrainistik in der Ukraine

Von Orysia Demska (Kyiv)

Die Periode vom Ende des 20. Jahrhunderts bis in die ersten 20 Jahre des 21. Jahrhunderts ist durch einen Übergang von der sowjetischen wissenschaftlichen Tradition zur ukrainischen Wissenschaft gekennzeichnet. Diese Übergangstendenz bestimmt auch den gegenwärtigen Zustand der Ukrainistik in der Ukraine und wird durch die Transformierung der Forschungen im Rahmen der traditionellen linguistischen Richtungen und die Entstehung von neuen Forschungsrichtungen und Themen verwirklicht.

Institutionell ist die Ukrainistik in der Ukraine auf die wissenschaftlichen Forschungsinstitute der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine und die universitären Ukrainistiklehrstühle aufgeteilt. Zu den Akademie-Einrichtungen, die sich auf die wissenschaftliche Erforschung der ukrainischen Sprache fokussieren, zählen das Institut der ukrainischen Sprache in Kyiv und das Ivan-Kryp'jakevyč-Institut für Ukrainekunde in L'viv. Die universitäre Ukrainistik ist an allen klassischen alten Universitäten der Ukraine aktiv (Kyiv, L'viv, Odesa, Charkiv, Černivci, Užhorod und andere Universitäten), in der Ende des 20. Jahrhunderts wiedereröffneten Nationalen Universität „Kyiv-Mohyla-Akademie“ sowie an pädagogischen Universitäten. Trotz einer hohen Anzahl von Ukrainistiklehrstühlen orientiert sich die ukrainistische Forschung an den Vorgaben und Tendenzen, die vom Institut der ukrainischen Sprache und dem Institut für Ukrainekunde der Nationalen

Akademie der Wissenschaften der Ukraine vorbestimmt sind.

Eine der traditionellen Richtungen bildet nach wie vor die Grammatikforschung, die immer im Zentrum der Aufmerksamkeit sowohl der Ukrainistik generell als auch der akademischen Wissenschaft war und bleibt. Heute überwiegen im Rahmen der ukrainischen Grammatikforschung theoretische Studien zur Morphologie, Syntax und Wortbildung, die als eine Grundlage für die Standardisierung der modernen ukrainischen Sprachpraxis und die Erstellung grammatischer Wörterbücher dienen. Die morphologische Theorie konzentriert sich auf die Herausarbeitung von Prinzipien der Funktionalgrammatik und Syntaxstudien auf formalgrammatische, semantische, funktionale, kategoriale, derivative und kognitive Aspekte der Syntax.

Neben der ukrainistischen Grammatikforschung entwickeln sich recht aktiv auch Studien zur Stilistik, die deutlich ihre Grenzen von der linguistischen Stilistik bis zu einem relativ breiten Spektrum kommunikativ-diskursiver Forschungen ausgeweitet haben (linguistische Text- und Diskursanalyse, linguistische Pragmatik, Kommunikationslinguistik). Es gibt einige wissenschaftliche universitäre Zentren, die sich auf die kommunikativ-diskursive Forschung konzentrieren: an der Nationalen Taras-Ševčenko-Universität Kyiv (Institut für Journalistik), an der Nationalen Ivan-Franko-Universität L'viv, der Nationalen Ivan-Mečnikov-Universität

Odesa, der Nationalen Vasyľ-Stus-Universität Donec'k (seit 2014 in Vinnyčja), der Nationalen Jurij-Fed'kovyč-Universität Černivci und anderen.

Zu den traditionellen ukrainistischen Studien in der Ukraine, die ihre Entwicklung systematisch fortsetzen, gehören die ukrainische Dialektologie und Terminologieforschung. Die Hauptforschungsrichtungen der gegenwärtigen ukrainischen dialektologischen Studien sind die historische Dialektologie, die sehr eng mit der Sprachgeschichte verbunden ist, die deskriptive Dialektologie, die linguistische Geographie, dialektale Textographie und Lexikographie sowie die Praktiken der regionalen Kartographierung der Dialekte der ukrainischen Sprache. Die Hauptzentren der dialektologischen Forschung bilden das Institut für Ukrainische Sprache (Kyiv) und das Ivan-Kryp'jakevyč-Institut für Ukrainekunde (L'viv) der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine.

Dialektologie ist auch ein Studienfach an den ukrainistischen Lehrstühlen der Universitäten, was zur Entwicklung sowohl der historischen als auch der deskriptiven regionalen Dialektologie und zum Funktionieren von dialektologischen Forschungszentren an den Universitäten in der Ukraine beiträgt, z. B. des Onomastik-Dialektologie-Zentrums Westpolissja an der Wolhynischen Nationalen Lesja-Ukrainka-Universität (Luc'k), der Nationalen Taras-Ševčenko-Universität Luhans'k (ab 2014 in Starobil's'k und seit 2022 in Poltava), der Nationalen Jurij-Fed'kovyč-Universität Černivci, der Nationalen Universität Užhorod, der Nationalen Ivan-Franko-Universität Žytomyr, der Nationalen V.-N.-Karazin-Universität Charkiv und anderer Dialektologiezentren.

Die ukrainische Terminologieforschung hat einen anwendungsbezogenen Charakter und entwickelt sich im Rahmen unterschiedlicher Wissenschaftszweige, in denen die Bildung von Termini und Terminologiesystemen verschiedener Disziplinen und Wissenschaftszweige stattfindet. Zu den Hauptforschungsproblemen der gegenwärtigen ukrainischen Terminologieforschung zählen Probleme der Semantiktheorie und Etymologie von Termini, die terminologische Systemstruktur und Komponentenanalyse, semasiologische und onomasiologische Aspekte der terminologischen Einheiten und die Entstehungsgeschichte von Terminologiesystemen verschiedener Disziplinen und Zweige. Die Terminologieforschung wird koordiniert vom Komitee für wissenschaftliche Terminologie der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine, zu dessen Hauptaufgaben die theoretische Ausarbeitung von Prinzipien und konzeptuellen Grundlagen sowie von praktischen Empfehlungen zur Normierung von terminologischen Systemen verschiedener Zweige, die Einführung terminologischer Normen in die Sprachpraxis und die Koordinierung bei der Vorbereitung terminologischer Wörterbücher gehören.

Besondere Dynamik in den ersten 20 Jahren des 21. Jahrhunderts zeigen unter den traditionellen Richtungen die grammatikalischen, sprachstilistischen, dialektologischen und terminologischen Forschungen als Fortsetzung von wissenschaftlichen Praktiken des vorigen Jahrhunderts. Demgegenüber besitzt die Soziolinguistik, die ihre intensive Entwicklung nach dem Zerfall der Sowjetunion begann, einen deutlich innovativeren Charakter. Zum Hauptmerkmal der ukrainischen Soziolinguistik wird ihre Fo-

kussierung auf die europäische Wissenschaft; in ihrem Rahmen entwickeln sich analoge Richtungen, die Studien selbst werden zum Teil europäischer Forschungsprojekte. Die moderne ukrainische Soziolinguistik konzentriert sich auf Sprachpolitik, Bi- und Multilingualismus, Sprache der Stadt, Linguistic Landscaping, Feminisierung der Sprache usw. Ihre Anfänge als wissenschaftliche Richtung fand sie an der Nationalen Universität „Kyiv-Mohyla-Akademie“ und an der Universität L'viv. Heute entwickelt sich das Institut für Ukrainische Sprache der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine zu einem gewichtigen Zentrum der ukrainischen soziolinguistischen Forschung.

Die Ergebnisse der ukrainistischen Studien werden in landesweiten ukrainischen akademischen Zeitschriften und Reihen veröffentlicht wie *Ukraïns'ka mova*, *Terminolohičnyj visnyk*, *Kul'tura slova*, *Dialektolohični studii*, *Istorija movy*, *Mova i suspil'stvo* und in universitären Periodika zur ukrainischen Sprachwissenschaft. (Praktisch alle Universitäten, an de-

nen es ukrainistische Lehrstühle gibt, verfügen über solche hauseigenen Ausgaben.)

## Literatur

- Bondar, O. I. (2012). Ukraïns'ke dialektne slovnykarstvo počatku XXI stolittja. *Visnyk Odes'koho nacional'noho universytetu*, t. 17, vyp. 4, 5–25.
- Horodens'ka, K. H. (2021). Zdobudky akademičnoi hramatyčnoï školy. *Ukraïns'ka mova* 3 (79), 3–29.
- Kobyrynka, H. & Rjabec', L. (2018). Ukraïns'ka dialektolohija: Vytoky ta perspektyvy. *Ukraïns'ka mova* 4 (68), 92–100.
- Kondratenko, N. V. (2018). Komunikatyvno-dyskursyvni doslidžennja v sučasnomu ukraïns'komu movoznavstvi: Tendenciji ta perspektyvy. *Ukraïns'ka mova* 1 (65), 64–73.
- Mojsijenko, V. (2016). *Istorična dialektolohija ukraïns'koï movy: Pivnične (polis'ke) nariččja*. Kyïv.
- Turovs'ka, L. (2018). Ukraïns'ke terminoznavstvo XXI st.: Osnovni naprjamky doslidžen'. *Ukraïns'ka mova* 1 (65), 57–63.

Übersetzung aus dem Ukrainischen von Maria Horkavtschuk, Institut für Slavistik, Justus-Liebig-Universität Gießen

## Der Verband der deutschen Slavistik 2021–2022

### Der Vorstand des Verbands

Vorsitzender:	Prof. Dr. Tilman Berger (Tübingen)
Stellvertreterin:	Prof. Dr. Andrea Meyer-Fraatz (Jena)
Schriftführerin:	Stefan Heck, M.A. (Jena)
Kassenwart:	PD Dr. Hermann Fegert (Göttingen)

### Kommissionen des Verbands

#### 1. Slavistiktagskommission

Tilman Berger	Vorsitzender
Dirk Uffelmann	(bis 31. März 2022 Mitglied qua Amt des Verbandsvorsitzenden)
Holger Kuße	gewähltes Mitglied Sprachwissenschaft
Annette Werberger	gewähltes Mitglied Literaturwissenschaft
Tanja Anstatt	Ausrichter 2022, Bochum
Christoph Garstka	Ausrichter 2022, Bochum
Holger Gemba	Ausrichter 2022, Bochum
Katrin B. Karl	Ausrichter 2022, Bochum
Alexander Bierich	Ausrichter 2019, Trier
Thomas Bruns	Ausrichter 2019, Trier
Henriette Stahl	Ausrichter 2019, Trier

#### 2. Deutsches Slavistikkomitee

Daniel Bunčić	Vorsitzender, Mitglied im MKS
Tilman Berger	Mitglied (Verbandsvorsitzender)
Thomas Menzel	Mitglied (Sorabistik)
Gerd Hentschel	Mitglied (ehem. Vorsitzender des Komitees)
Bernhard Brehmer	Mitglied
Thomas Bruns	Mitglied
Christoph Garstka	Mitglied
Sebastian Kempgen	Mitglied
Andrea Meyer-Fraatz	Mitglied

#### 3. Maprjal

Harry Walter	Beauftragter des Verbands der deutschen Slavistik, im Präsidium von Maprjal (bis 31. März 2022)
--------------	---

### **Mitgliederschaft**

Von den 341 Mitgliedern sind 163 Professor\_innen und 29 Privatdozent\_innen, 103 weitere sind promoviert. In einer aktiven Berufstätigkeit stehen 276 Mitglieder, 65 sind im Ruhestand. Im Ausland tätig und/oder ansässig sind 26 Mitglieder.

Seit der Öffnung des Verbandes für Doktorand\_innen sind auch zahlreiche Promovierende dem Verband beigetreten, momentan beträgt ihre Zahl 46. Die Zahl der Promovierten im Verband hat leicht abgenommen, was aber im Wesentlichen darauf zurückzuführen ist, dass sich verschiedene Promovierte habilitiert und/oder Professuren erhalten haben.

### **Neue Mitglieder**

Olga Buchmüller, M.A., Humboldt-Universität Berlin  
Dr. Lenka Scholze, Sorbisches Institut Bautzen  
Dr. Edyta Jurkiewicz-Rohrbacher, Universität Regensburg  
Dr. Anastasia Kostiučenko, Universität Greifswald  
Tobias-Alexander Herrmann, M.A., Universität zu Köln

Der Verband heißt alle neuen Mitglieder herzlich willkommen und lädt weiterhin alle promovierten und auch promovierenden Slavist\_innen zur Mitgliedschaft und aktiven Mitarbeit ein.

Auf der Website des Verbandes (<http://slavistik.org/>) finden sich Informationen über die Voraussetzungen und Modalitäten der Aufnahme, einschließlich der gültigen Satzung des Verbandes.

**Who's where  
an den slavistischen Seminaren und Instituten  
und auf anderen slavistischen Professuren  
der Bundesrepublik Deutschland**

Stand: Sommersemester 2022

**Zusammengestellt von Anna-Maria Sonnemann (Hamburg/Köln)**

1. Lehrstuhlbezeichnungen, Professuren und Inhaberinnen derselben
  2. An der Einrichtung tätige Hochschuldozentinnen oder andere habilitierte Mitarbeiterinnen
  3. Honorarprofessuren, Stipendiatinnen, Gastdozentinnen
  4. Entpflichtete Professorinnen und Seniorprofessorinnen (alphabetisch)
- NB: Privatdozentinnen und Emeriti/Emeritæ aufgelöster Institute werden am Ende der Übersicht gemeinsam genannt.

**Bamberg: Otto-Friedrich-Universität  
Institut für Slavistik**

1. *Slavische Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Sandra Birzer; *Slavische Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Elisabeth von Erdmann; *Slavische Kunst- und Kulturwissenschaft*: Prof. Dr. Jeanette Fabian
2. PD Dr. Anna Rothkoegel (Venia für *Slavische Philologie/Literaturwissenschaft*)
3. Prof. Dr. Johannes Grotzky (Honorarprofessor für *Osteuropawissenschaften, Kultur und Medien*)
4. Prof. em. Prof. h.c. Dr. Sebastian Kempgen; Prof. Dr. Ada Raev; em. Prof. Dr. Peter Thiergen

**Bautzen/Budyšin, mit Zweigstelle Cottbus/Chóšebuz:  
Sorbisches Institut e.V./Serbski institut z.t.**

*Direktor*: Dr. Hauke Bartels  
*Abt. Kulturwissenschaften*: Dr. Friedrich Pollack  
*Abt. Sprachwissenschaft*: Dr. Hauke Bartels  
*Abt. Zentralbibliothek/Kulturarchiv*: Wito Böhmak  
Entpflichtet: Prof. h.c. Dr. Dietrich Scholze

**Berlin: Freie Universität  
Peter-Szondi-Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft  
und Osteuropainstitut**

1. *Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft mit dem Schwerpunkt Slavische Literaturen*: Prof. Dr. Susanne Strätling
2. PD Dr. Henrike Schmidt (Venia für *Slavische Philologie*)
4. Prof. Dr. Georg Witte



**Berlin: Humboldt-Universität  
Institut für Slavistik und Hungarologie**

1. *Ostslawische Sprachen*: Prof. Dr. Luka Szucsich; *Ostslawische Literaturen und Kulturen*: Prof. Dr. Susanne Frank; *Südslawische Sprach- und Kulturwissenschaft*: Prof. Dr. Christian Voß; *Westslawische Literaturen und Kulturen*: Prof. Dr. Alfrun Kliems; *Westslawische Sprachen*: Prof. Dr. Roland Meyer; *Fachdidaktik Russisch*: Prof. Dr. Anka Bergmann
2. PD Dr. Gerd-Dieter Nehring (Venia für *Slawistik und Albanologie*); PD Dr. Berit Gehrke (*habilitation à diriger des recherches*)
3. *Westslawische Literaturen und Kulturen (Polonistik)*: Dr. Manuel Ghilarducci (Gastprofessur)
4. Prof. Dr. Barbara Kunzmann-Müller; Prof. Dr. Alicja Nagórko; Prof. Dr. Heinrich Olschowsky; Prof. Dr. Fred Otten; Prof. Dr. Peter Zajac

**Bochum: Ruhr-Universität  
Seminar für Slavistik/Lotman-Institut**

1. *Slavische Philologie, insbesondere Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Tanja Anstatt; *Slavische Philologie, insbesondere Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Yvonne Pörzgen; *Russische Kultur*: Prof. Dr. Christoph Garstka
2. PD Dr. Ulrike Goldschweer (Venia für *Slavische Literaturwissenschaft*); PD Dr. Nikolai Plotnikov (Venia für *Philosophie*)
4. Prof. em. Dr. Karl Eimermacher; Prof. em. Dr. Helmut Jachnow; Prof. Dr. Christian Sappok; apl. Prof. Dr. Jürgen Kristophson

**Bremen: Universität  
Institut für Europa-Studien**

1. *Slavistische Kultur- und Literaturwissenschaft/Kulturgeschichte Osteuropas*: Prof. Dr. Wolfgang Stephan Kissel; *Kulturwissenschaft/Kulturgeschichte Ost- und Ostmitteleuropas (JP)*: JProf. Dr. Simon Lewis
3. Dr. Maryna Antaniuk-Proteau (Postdoc-Stipendiatin, Minsk); Dr. Iryna Kashtalian (Postdoc-Stipendiatin, Minsk)
4. Prof. Dr. Wolfgang Eichwede; Prof. Dr. Zdzisław Krasnodębski

**Dresden: Technische Universität  
Institut für Slavistik**

1. *Slavische Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Klavdia Smola; *Slavische Sprachgeschichte und Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Holger Kuße; *Westslawische Literatur- und Kulturwissenschaft*: Prof. Dr. Christian Prunitsch
2. PD Dr. Peter Oliver Loew (Venia für *Kulturgeschichte Ostmitteleuropas*); PD Dr. Ulrike Maria Lütke Notarp (Venia für *Slavische Kulturwissenschaft*)
4. Prof. Dr. Ute Köhler; apl. Prof. Dr. Rosemarie Thiemt; Prof. Dr. Ludger Udolph

**Erfurt: Universität  
Philosophische Fakultät**

1. *Slavistische Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Holt Meyer
4. apl. Prof. Dr. Christina Parnell

**Frankfurt (Oder): Europa-Universität Viadrina  
Kulturwissenschaftliche Fakultät**

1. *Literaturwissenschaft (Osteuropäische Literaturen)*: Prof. Dr. Annette Werberger; *Interdisziplinäre Polenstudien*: Prof. Dr. Dagmara Jajeśniak-Quast; *Multicultural Communication: Slavonic and English Linguistics and Language Use*: Prof. Dr. Nicole Richter
2. Dr. habil. Erik Martin
3. Dr. Oksana Paschko (Nationale Universität Kiew-Mohyla-Akademie)
4. Prof. Dr. Christa Ebert; Prof. Dr. Bożena Chołuj

**Freiburg: Albert-Ludwigs-Universität  
Slavisches Seminar**

1. *Slavistik (Sprachwissenschaft)*: Prof. Dr. Achim Rabus; *Slavistik (Literaturwissenschaft)*: Prof. Dr. Heinrich Kirschbaum
2. PD Dr. Maria Mushchinina (Venia für *Slavische Philologie*)
4. Prof. Dr. Juliane Besters-Dilger; Prof. Dr. Elisabeth Cheauré (Seniorprofessorin); apl. Prof. Dr. Peter Drews

**Gießen: Justus-Liebig-Universität  
Institut für Slavistik**

1. *Slavische Philologie (Sprachwissenschaft)*: Prof. Dr. Monika Wingender; *Slavische Literaturwissenschaft (Ost- und Westslavistik)*: Prof. Dr. Dirk Uffelman; *Slavische Philologie (Literaturwissenschaft)*: Prof. Dr. Alexander Graf; *Slavische Sprach- und Kulturwissenschaft (Ost- und Westslavistik)*: Prof. Dr. Thomas Daiber
2. Dr. Konstantin Lappo-Danilevskij (Venia für *Slavische Literaturwissenschaft*)
4. Prof. Dr. Reinhard Ibler

**Göttingen: Georg-August-Universität  
Seminar für Slavische Philologie**

1. *Slavische Philologie (Sprachwissenschaft)*: Prof. Dr. Uwe Junghanns; *Slavische Philologie (Literaturwissenschaft)*: Prof. Dr. Matthias Freise
2. PD Dr. Hermann Fegert (*Slavische Philologie [Sprachwissenschaft]*); PD Dr. Marianna Leonova (Venia für *Slavische Philologie [Literaturwissenschaft]*); PD Dr. Hagen Pitsch (Venia für *Slavische Philologie [Slavistische Linguistik]*)
4. Prof. em. Dr. Reinhard Lauer; Prof. em. Dr. Dr. h.c. mult. Werner Lehfeldt

**Greifswald: Universität  
Institut für Slawistik**

1. *Slavische Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Andreas Ohme; *Slawische Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Jan Patrick Zeller; *Ukrainische Kulturwissenschaft (JP)*: Dr. Roman Dubasevych
3. Lydia Nagel; Dr. Ilya Sulzhytski
4. Prof. Dr. Ulrike Jekutsch; Prof. Dr. Valerij Mokienko; Prof. Dr. Manfred Niemeyer

**Halle-Wittenberg: Martin-Luther-Universität  
Institut für Slavistik**

1. *Slavische Philologie/Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Gabriela Lehmann-Carli; *Slavische Philologie/Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Katrin Schlund; *Slavistische Kulturwissenschaft*: vacat, vertreten durch Dr. des. Željana Tunić
4. Prof. Dr. Svetlana Mengel; Prof. Dr. Angela Richter

**Hamburg: Universität  
Institut für Slavistik**

1. *Slavistische Linguistik*: Prof. Dr. Marion Krause; *Slavistische Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Anja Tippner; *Russische, serbokroatische, polnische Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Robert Hodel; *Slavistische Linguistik mit dem Schwerpunkt Westslavistik/Polonistik sowie einer weiteren Slavine (JP)*: vacat, vertreten durch PD Dr. Anna-Maria Sonnemann
2. doc. PhDr Petr Málek (*habil. Prag*)
3. Dr. Anna Bodrova (Humboldt-Stipendiatin, St. Petersburg), Doris Kouba (Lehrbeauftragte, Deutscher Übersetzungsfonds); Eliška Dana Härtelová (DAAD-Stipendiatin, Prag)
4. Prof. Dr. Peter Hill; Prof. Dr. Volkmar Lehmann; Prof. Dr. Dr. h.c. Wolf Schmid; Prof. Dr. Klaus Hartenstein

**Heidelberg: Ruprecht-Karls-Universität  
Slavisches Institut**

1. *Slavische Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Irina Podtergera; *Slavische Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Urs Heftrich
2. apl.-Prof. Dr. habil. Blagovest Zlatanov Velichkov (Venia für *Bulgarische Literaturwissenschaft*); apl.-Prof. Dr. Jörg Zinken (Venia für *Allgemeine Sprachwissenschaft und Slavistik/Linguistik*); PD Dr. Karoline Thaidigsmann (Venia für *Slavische Literatur- und Kulturwissenschaft*)
3. Prof. Dr. Aleksej Pentkovskij (KAS-Gastwissenschaftler, Moskauer Geistliche Akademie/Vinogradov-Institut für Russische Sprache der Russischen Akademie der Wissenschaften zu Moskau); Dr. Maria Bondarenko (DAAD-Gastdozentin für Kognitive Pädagogik und Methodik des Russischen als Fremdsprache, Montreal); Prof. Dr. Yuri Leving (AvH-Stipendiat, Dalhousie University, Halifax)
4. Prof. Dr. Horst-Jürgen Gerigk; Prof. Dr. Jadranka Gvozdanović (Seniorprofessorin)

**Seminar für Übersetzen und Dolmetschen**

1. *Russisch unter Berücksichtigung der Übersetzungswissenschaft*: Prof. Dr. Jekatherina Lebedewa

**Jena: Friedrich-Schiller-Universität  
Institut für Slawistik und Kaukasusstudien**

1. *Slawische Philologie (Sprachwissenschaft) und Aleksander-Brückner-Professur für Slawistische Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Ruprecht von Waldenfels; *Slawische Philologie (Literaturwissenschaft)*: Prof. Dr. Andrea Meyer-Fraatz; *Südslawistik*: Prof. Dr. Thede Kahl
2. PD Dr. Christine Fischer (Venia für *Slawische/Vergleichende Literaturwissenschaft*)

3. Dr. Adam Ostolski (Gastdozent, Universität Warschau); Dr. Tomasz Kamusella (Gastdozent, Universität St Andrews, UK); Dr. hab. Agnieszka Graff-Osser (Gastdozentin, Universität Warschau); Dr. hab. Elżbieta Korolczuk (Gastdozentin, Universität Warschau)
4. Prof. Dr. Jiřina van Leeuwen-Turnovcov; Prof. Dr. Gabriella Schubert; Prof. Dr. Ulrich Steltner

**Kiel: Christian-Albrechts-Universität  
Institut für Slavistik**

1. *Slavistische Kultur- und Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Michael Döring; *Slavische Philologie (Sprachwissenschaft)*: Prof. Dr. Norbert Nbler
2. PD Dr. Claudia Radnzel
4. Prof. Dr. Annelore Engel; Prof. Dr. Armin Knigge

**Köln: Universität zu Köln  
Slavisches Institut**

1. *Slavische Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Daniel Bunic (50 %), PD Dr. Vladislava Warditz (50 %); *Slavische Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Jrg Schulte
2. PD Dr. Daniel Schmann (Venia für *Slavische Literatur- und Kulturwissenschaft*), PD Dr. Anna-Maria Sonnemann (Venia für *Slavische Sprachwissenschaft*)
3. Dr. Iliana Chekova-Dimitrova (Gastdozentin, Universität Sofia); Dr. Samuel Koruniak (Gastdozent, Universität Nitra); Jana řter (Gastdozentin, Universität Ljubljana)
4. Prof. Dr. Ulrich Obst; Prof. em. Dr. Bodo Zelinsky

**Konstanz: Universität  
FB Sprachwissenschaft/FB Literaturwissenschaft**

1. *Slavistik (Sprachwissenschaft)*: Prof. Dr. Bernhard Brehmer; *Slavistik (Slavistik und Allgemeine Literaturwissenschaft)*: vacant, vertreten durch Dr. Renata von Maydell
4. Prof. Dr. Walter Breu; Prof. em. Dr. Renate Lachmann; Prof. Dr. Jurij Murařov; Prof. Dr. Igor Smirnov

**Leipzig: Universität  
Institut für Slavistik**

1. *Slavische Sprachwissenschaft Schwerpunkt Ostslawistik*: Prof. Dr. Olav Mueller-Reichau; *Slavische Literaturwissenschaft und Kulturgeschichte (Schwerpunkt Ostslawisch)*: Prof. Dr. Birgit Harreß; *Westslawische Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Danuta Rytel-Schwarz; *Didaktik der slawischen Sprachen*: Prof. Dr. Grit Mehlhorn; *Slavische Literaturwissenschaft und Kulturstudien (Schwerpunkt Westslawistik)*: Jun.-Prof. Dr. Anna Artwińska
2. PD Dr. Anke Levin-Steinmann (Venia für *Slavistische Sprachwissenschaft*)
4. Prof. Dr. Karlheinz Hengst; Prof. Dr. Uwe Hinrichs; Prof. Dr. Karlheinz Kasper; Prof. Dr. Wolfgang F. Schwarz; Prof. Dr. Jürgen Udolph; Prof. Dr. sc. Walter Wenzel; Prof. Dr. Gerhild Zybatow

**Institut für Angewandte Linguistik und Translatologie**

1. *Angewandte Sprachwissenschaft/Fachkommunikation (Englisch, Russisch, Deutsch)*: Prof. Dr. habil. Klaus Dieter Baumann
4. apl. Prof. Dr. Eberhard Fleischmann; Dr. habil. Wladimir Kutz

### **Institut für Kunstgeschichte**

1. *Kunstgeschichte mit einem Schwerpunkt in der Kunst Ost-, Ostmittel- und Südosteuropas und ihren interkulturellen Beziehungen*: Prof. Dr. Dr. Tanja Zimmermann
3. Prof. Dr. Arnold Bartetzky (Honorarprofessor, Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa GWZO); Prof. Dr. Evelin Wetter (Honorarprofessorin, Abegg-Stiftung, Riggisberg/Schweiz); Jeannine Harder (Hans-Böckler-Stipendium); Julia Krahl (Sylff-Stipendium der Tokyo-Foundation); Marian Vinnik (Promotionsstipendium der Rosa-Luxemburg-Stiftung)

### **Institut für Sorabistik**

1. *Sorabistik*: Prof. Dr. Eduard Werner
2. PD Dr. Timo Meškank (Venia für *Sorbische Sprachpraxis*); Dr. habil. Sabine Asmus (Venia für *Britannische Sprachen und Sprachwissenschaft*)
4. Hon.-Prof. Dr. Dietrich Scholze

### **Mainz: Johannes-Gutenberg-Universität**

#### **Institut für Slavistik, Turkologie und zirkumbaltische Studien, Abteilung Slavistik**

1. *Slavische Sprachwissenschaft (Ostslavische und Westslavische Sprachen)*: Prof. Dr. Björn Wiemer; *Slavische Literaturwissenschaft (Ostslavische und Südslavische Literaturen)*: Prof. Dr. Frank Göbler; *Slavische Literaturwissenschaft mit besonderer Berücksichtigung der westslavischen Literaturen*: Prof. Dr. Alfred Gall
2. apl. Prof. Dr. Rainer Goldt (Venia für *Slavische Literaturwissenschaft*)
4. Prof. Dr. Wolfgang Girke; Prof. Dr. Brigitte Schultze; apl. Prof. Dr. Johann Meichel

#### **Fachbereich Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft Germersheim**

1. *Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft: Polnisch*: Prof. Dr. Renata Makarska; *Slawistik/Russisch*: vacant
4. Prof. Dr. Birgit Menzel; Prof. Dr. Erika Worbs

### **München: Ludwig-Maximilians-Universität**

#### **Institut für Slavische Philologie**

1. *Slavische Philologie (Sprachwissenschaft)*: vacant; *Slavische Philologie (Literaturwissenschaft)*: Prof. Dr. Riccardo Nicolosi; *Literaturwissenschaft und Medien (JP)*: Jun.-Prof. Dr. Svetlana Efimova
2. PD Dr. Anja Burghardt (Venia für *Slavische und Allgemeine Literaturwissenschaft*); apl. Prof. Dr. Svetlana Kazakova (Venia für *Slavische Philologie/Literaturwissenschaft*)
3. Prof. Dr. Elena Fratto (Humboldt-Stipendiatin, Princeton University); Prof. Dr. Davor Dukić (Humboldt-Stipendiat, Universität Zagreb); Prof. Dr. Tamara Hundorova (Stipendiatin der LMU München, Kyiv-Mohyla Akademie); Dr. Uliana Shtadenko (Stipendiatin der LMU München, Nationale Akademie der Wissenschaften der Ukraine)
4. Prof. Dr. Renate Döring-Smirnov; Prof. Dr. Aage Hansen-Löve; Prof. Dr. Peter Rehder; Prof. Dr. Miloš Sedmidubský; Prof. Dr. Ulrich Schweier; apl. Prof. Dr. Raoul Eshelman

**Münster: Westfälische Wilhelms-Universität  
Institut für Slavistik**

1. *Slavistik*: Prof. Dr. Irina Wutsdorff
4. Prof. em. Dr. Alfred Sproede

**Oldenburg: Carl-von-Ossietzky-Universität  
Slavistik**

1. *Professur für Slavistische Sprachwissenschaft*: vacant; *Professur für Slavistische Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Gun-Britt Kohler
2. apl. Prof. Dr. Thomas Menzel (Venia für *Slavistische Sprachwissenschaft*); Dr. hab. Igor Smirnov (Akademie der Wissenschaften, Sankt-Petersburg)
3. Dr. habil. Lena Magnone (Humboldt-Stipendiatin, Warschau)
4. Prof. em. Dr. Rainer Grübel; Prof. em. Dr. Gerd Hentschel

**Potsdam: Universität  
Institut für Slavistik**

1. *Slavische Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Ilja Seržant; *Kultur und Literatur Mittel- und Osteuropas*: Prof. Dr. Alexander Wöll; *Ostslavische Literaturen und Kulturen*: vacant; *Slavische Literatur- und Kulturwissenschaft (Schwerpunkt Polonistik)*: Prof. Dr. Magdalena Marszałek
2. PD Dr. Vladislava Warditz (Venia für *Slavische Philologie [Sprachwissenschaft]*)
3. Dr. Bohdan Tokarskyi (Post-Doc-Stipendiat BMBF-Projekt *European Times*, University of Cambridge)
4. Prof. em. Dr. Herta Schmid; Prof. em. Dr. Norbert Franz; Prof. Dr. Peter Kosta

**Regensburg: Universität  
Institut für Slavistik/Bohemicum – Center for Czech Studies**

1. *Slavische Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Björn Hansen; *Slavische Literatur- und Kulturwissenschaft*: Prof. Dr. Mirja Lecke; *Bohemistik und Westslavistik* (auch Bohemicum): Prof. Dr. Marek Nekula; *Slavisch-jüdische Studien*: Prof. Dr. Sabine Koller; *Vergleichende Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Dorothee Gelhard
2. PD Dr. Kenneth Hanshew (Venia für *Slavische Literatur- und Kulturwissenschaft*; Bohemicum)
4. apl. Prof. Dr. Ernst Hansack; Prof. Dr. Dr. h.c. Walter Koschmal; Prof. Dr. Dr. h.c. Klaus Trost

**Saarbrücken: Universität des Saarlandes  
Fachrichtungen Sprachwissenschaft und Sprachtechnologie**

1. *Phonetik und Phonologie*: apl. Prof. Dr. Bistra Andreeva; *Computerlinguistik und slavisches Sprachen*: apl. Prof. Dr. Tania Avgustinova

**Trier: Universität  
Slavistik (Fachbereich II)**

1. *Slavische Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Alexander Bierich; *Slavische Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Henrieke Stahl
2. apl. Prof. Dr. Thomas Bruns (Venia für *Slavische Sprachwissenschaft*)
4. Prof. Dr. Gerhard Ressel

**Tübingen: Eberhard-Karls-Universität  
Slavisches Seminar**

1. *Slavische Philologie I (Literaturwissenschaft)*: Prof. Dr. Schamma Schahadat; *Slavische Philologie II (Sprachwissenschaft)*: Prof. Dr. Tilman Berger
2. PD Dr. Michał Mrugalski (Venia für *Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft* sowie *Slavische Literatur- und Kulturwissenschaft*)
3. PD Jan Chromý, Ph.D. (Humboldt-Stipendiat, Karls-Universität Prag)
4. PD Dr. Sigrun Bielfeldt; PD Dr. Ludmilla Golubzowa; Prof. Dr. Rolf-Dieter Kluge; Prof. Dr. Jochen Raecke; apl. Prof. Dr. Dietrich Wörn

**Würzburg: Julius-Maximilians-Universität  
Neuphilologisches Institut: Slavistik**

1. *Literatur und Kultur Russlands*: Prof. Dr. Gesine Drews-Sylla
4. Prof. Dr. Andreas Ebbinghaus; Prof. Dr. Christian Hannick



**Privatdozentinnen, Entpflichtete und Emeriti/Emeritæ der aufgelösten  
slavistischen Seminare und Institute in alphabetischer Reihenfolge der  
(ehemaligen) Dienstorte**

- Bielefeld: Prof. Dr. Hans Günther
- Bonn: Prof. em. Dr. Dr. h.c. Helmut Keipert
- Erlangen: Prof. Dr. Klaus Steinke
- Frankfurt am Main: Prof. Dr. Gerd Freidhof
- Mannheim: Prof. Dr. Dagmar Burkhart; Prof. Dr. Annelies Läg Reid
- Magdeburg: Prof. Dr. Renate Belentschikow; Prof. Dr. Gudrun Goes; PD Dr. Christine Heyer
- Marburg: Prof. Dr. Dr. h.c. Helmut Wilhelm Schaller; apl. Prof. Dr. Andrej N. Sobolev; PD Dr. Claudia Radünzel; PD Dr. Andrea Uhlig
- Rostock: Prof. Dr. Ursula Kantorczyk; Prof. Dr. Witold Kośny
- Saarbrücken: Prof. Dr. Roland Marti; Prof. Dr. Hildegard Spraul

Personalia

## Habilitationen, Rufe, Emeritierungen/Pensionierungen, Ehrungen

### Zusammengestellt von Klavdia Smola (Dresden)

Frau PD Dr. Anja **Burghardt** wurde im Dezember 2021 an der Ludwig-Maximilians-Universität *München* habilitiert (Venia legendi: Slavische Literaturwissenschaft und Allgemeine Literaturwissenschaft).

Frau Prof. Dr. Elisabeth **Cheauré** hat ihre Ehrenpromotion und Ehrenprofessur an der RGGU *Moskau* und Universität *Tver'* aufgrund des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine zurückgelegt.

Frau Dr. Christina **Clasmeier** hat im Dezember 2021 einen Ruf auf die W1-Juniorprofessur (mit Tenure Track W2) für Slavistische Sprachwissenschaft mit Schwerpunkt Translationswissenschaft an der Westfälischen Wilhelms-Universität *Münster* angenommen.

Herr Dr. Davor **Beganović** wurde am 14.04.2021 an der Universität *Konstanz* habilitiert (Venia legendi: Slavistik und Allgemeine Literaturwissenschaft).

Frau Prof. Dr. Jeanette **Fabian** hat zum 01.03.2022 einen Ruf auf die Professur Kunst- und Kulturwissenschaft an der Universität *Bamberg* angenommen.

Herr Prof. Dr. Manuel **Ghilarducci** nimmt seit April 2021 eine Gastprofessur in Vertretung der Juniorprofessur Westslawische Literaturen und Kulturen an der Humboldt-Universität *Berlin* wahr.

Herr Prof. Dr. Thede **Kahl** wurde am 21.06.2021 mit der Mitgliedschaft in der „Academia Europaea“ in *London* geehrt.

Herr Prof. Dr. Yannis **Kakridis** (Universität *Bern*) ist zum 31.01.2022 pensioniert worden.

Frau Dr. Katrin B. **Karl** hat zum 01.04.2022 einen Ruf auf die Außerordentliche Professur für Slavische Sprachwissenschaft an der Universität *Bern* angenommen.

Herr Prof. Dr. Sebastian **Kempgen** ist am 16.05.2022 in *Bayreuth* für die Amtszeit 2022–2025 zum Vorstandsvorsitzenden der Akkreditierungsagentur Acquin e. V. wiedergewählt worden.

Herr Prof. Dr. Peter **Kosta** (Universität *Potsdam*) ist zum 01.10.2021 pensioniert worden.



Herrn Prof. Dr. Holger **Kuße** wurde am 18.01./15.11.2021 in *Nur-Sultan* (Kasachstan) die Medaille „Meyirim“ der kasachischen Nationalversammlung für die Vereinigung und Unterstützung der wissenschaftlichen Arbeit des kasachischen Volkes verliehen.

Herr Dr. Erik **Martin** wurde am 03.02.2021 an der EUV *Frankfurt/Oder* habilitiert (Venia legendi: Slavische, Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft).

Herr Dr. Hagen **Pitsch** wurde am 10.02.2021 an der Georg-August-Universität *Göttingen* habilitiert, Venia legendi: Slavische Philologie (Slavische Linguistik).

Frau PD Dr. Katrin **Schlund** hat zum Februar 2022 einen Ruf auf die Professur für Slavistische Philologie/Sprachwissenschaft an der Martin-Luther-Universität *Halle* angenommen.

Frau Prof. Dr. Ada **Raev** (Universität *Bamberg*) wurde zum 30.09.2021 pensioniert.

Frau Prof. Dr. Danuta **Rytel-Schwarz** (Universität *Leipzig*) ist zum 01.10.2021 pensioniert worden.

Herr Prof. Dr. Ilja **Seržant** hat zum 01.04.2022 einen Ruf auf die Professur für Slavistische Linguistik an der Universität *Potsdam* angenommen.

Frau Dr. Anna-Maria **Sonnemann** wurde am 11.05.2022 an der Universität zu *Köln* habilitiert (Venia legendi: Slavische Sprachwissenschaft).

Herr Jun.-Prof. Dr. Jan Patrick **Zeller** hat zum 01.10.2021 einen Ruf auf die Professur für Slawische Sprachwissenschaft an der Universität *Greifswald* angenommen.

Herr PD Dr. Jörg **Zinken** erhielt im Mai 2022 an der Universität *Heidelberg* die Ernennung zum apl. Professor.

**Der Verband gratuliert allen Genannten zu Habilitation, Ruf, Ernennung, Eh-  
rung und zur wohlverdienten Pensionierung/Emeritierung.**

Nachruf

## In memoriam Wolfgang Gladrow (1943–2022)

Von Robert Hammel (Berlin) und Luka Szucsich (Berlin)

(unter Beteiligung von Elena Graf, Svetlana Mengel und Andrea Scheller)

Am 5. Februar 2022 verstarb im Berlin Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Gladrow, langjähriger Lehrstuhlinhaber für Ostslawische Sprachen am Institut für Slawistik und Hungarologie der Humboldt-Universität zu Berlin, im Alter von 78 Jahren.

Wolfgang Gladrow wurde 1943 in Greifswald geboren und legte 1961 im nahegelegenen Grimmen sein Abitur ab, um anschließend Slawistik (Russisch und Polnisch) und Germanistik an der Universität Greifswald zu studieren, wo seine akademischen Lehrer Ferdinand Liewehr und Kurt Gabka waren. Auf das Staatsexamen in Russisch und Deutsch für das Lehramt an Oberschulen im Jahre 1965 folgten postgraduale Studien, zunächst in Leningrad, dann an der Moskauer Staatlichen Lomonossow-Universität bei Nikolaj S. Pospelov und Vera A. Belošapkova. Im Jahre 1972 wurde er mit der Dissertationsschrift *Der Ausdruck der Determiniertheit/Indeterminiertheit des Substantivs im Russischen in Konfrontation mit dem Deutschen* promoviert und habilitierte sich 1982 mit der Arbeit *Kompletivsätze und Relativsätze im Russischen: Eine Studie zur Struktur und Bedeutung zusammengesetzter Sätze*.

Im Jahre 1981 wurde er zum Hochschuldozenten, im Jahre 1990 zum ordentlichen Professor an der Sektion Slawistik der Humboldt-Universität zu Berlin ernannt und im Jahre 1993 auf die C4-Professur für Ostslawische Sprachen am Institut für Slawistik der

Humboldt-Universität zu Berlin berufen. Wolfgang Gladrow nahm bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 2008 aktiv an der Gestaltung des Fachgebiets und des Instituts teil und legte großes Engagement in der akademischen Selbstverwaltung des Instituts und der Philosophischen Fakultät II



(der heutigen Sprach- und literaturwissenschaftlichen Fakultät) an den Tag. Als Institutsdirektor, Mitglied des Fakultätsrates und als Vorsitzender des Promotionsausschusses der Fakultät beteiligte er sich in teilweise schwierigen Jahren intensiv an der institutionellen Entwicklung der Humboldt-Universität. Darüber hinaus war

er durch seine verlässliche und freundliche Art als Universitätslehrer und Kollege sehr geschätzt. Hervorzuheben ist auch seine beharrliche Förderung, Betreuung und Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Mit „Linguistik am Montag“ etablierte er ein regelmäßiges Diskussionsforum für wissenschaftlichen Austausch, das seine Fortsetzung im „Kolloquium Slawistische Linguistik“ findet. Nicht zuletzt zeigte er sich besonders offen auch für Kolleg:innen, die andere linguistische Ansätze verfolgten als er selbst, und unterstützte sie in Lehre und Forschung.

Bereits in seiner Dissertationsschrift von 1972 sind Wolfgang Gladrows Forschungsschwerpunkte angelegt, nämlich Syntax, deutsch-russischer Sprachvergleich und funktionale Grammatik. Zweifellos erhielt seine Beschäftigung mit der russischen Syntax frühe Impulse durch den Kontakt mit Pospelov und Belošapkova sowie Aleksandr V. Bondarko während seiner Studienaufenthalte in Moskau und Leningrad. Seine Syntaxkonzeption legte er später außer in seiner Habilitationsschrift u. a. auch in mehreren einschlägigen Handbuchartikeln dar, während der

deutsch-russische Sprachvergleich im Mittelpunkt des 1989 von einem Autorenkollektiv unter seiner Leitung herausgegebenen Hochschullehrbuchs *Russisch im Spiegel des Deutschen: Eine Einführung in den russisch-deutschen und deutsch-russischen Sprachvergleich* steht (2. Auflage 1998). In späteren Jahren kam als weiterer Schwerpunkt die Sprechaktheorie hinzu, der er die im Jahre 2018 mit Elizaveta G. Kotorova veröffentlichte Monographie *Sprachhandlungsmuster im Russischen und Deutschen: Eine kontrastive Darstellung* widmete. Eine russische Version dieses Spätwerks (В. Гладров, Е. Г. Которова: *Модели речевого поведения в немецкой и русской коммуникативной культуре*) ist 2021 in Moskau erschienen.

In Anerkennung seiner zeitlebens gepflegten engen Forschungskontakte mit der dortigen Russistik verlieh die Moskauer Staatliche Lomonossow-Universität Wolfgang Gladrow im Jahre 2001 die Ehrendoktorwürde.

Das Institut für Slawistik und Hungarologie wie auch seine zahlreichen Absolvent:innen und Doktorand:innen werden Wolfgang Gladrow in dankbarer Erinnerung behalten.

Nachruf

## In Memoriam Christine Gözl (1964–2022)

Von Alfrun Kliems (Berlin)

Am 22. Februar 2022 ist Christine Gözl von uns gegangen. Sie war eine herausragende Slavistin, Literatur- und Filmwissenschaftlerin, Lyrik- und Kunstkennerin, eine loyale Kollegin und fürsorgliche Freundin. Das Fach verliert mit ihr eine ungewöhnlich weit interessierte, über viele Grenzen hinweg gesprächsfähige Vertreterin, die zur Erzähltheorie, zu klassisch-moderner Lyrik und (post-)sowjetischen Kindheitskulturen ebenso viel Kluges zu sagen verstand wie zu russischem Trash-Punk, dem tschechischen Memoria-Untergrund oder ukrainischen Futurismus; die sich nicht nur mit den Regisseurinnen des osteuropäischen Films, Narrenfigurationen und der Semiotik von Kurorten auskannte, sondern zudem mit Comic-*Octobriana* und Art Prank als Performance-Kunst. Bei alledem war Christine Gözl eine begeisterte, deshalb begeisternde Dozentin. Sie gehörte zu jenen Forschenden, denen die Lehre wichtig genug war, systematisch Zeit und Kraft für hochschuldidaktische Fortbildung abzugeben.

Christine Gözl kam aus dem Württembergischen und hat in Tübingen, Moskau, München und Hamburg Slavistik, Neuere Deutsche Literatur und Erziehungswissenschaften studiert; 1999 wurde sie in Hamburg bei Wolf Schmid mit einer Abhandlung zu *Anna Achmatova. Spiegelungen und Spekulationen* (Frankfurt a. M.: Peter Lang 2000) promoviert. Anschließend blieb Hamburg ihre Heimat, akademisch wie persönlich. Oder vielleicht besser, ihr Basislager. Daneben gab es

die Moskauer Wohnung am Arbat mit ihrem Mann, dem Maler, Dichter und Performance-Künstler Andrej Ščerbinin, die Jahre als Wissenschaftliche Mitarbeiterin in Bremen am Seminar für Ost- und Mitteleuropäische Studien und in Berlin am Peter-Szondi-Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft der FU. In Hamburg indes war sie davor und danach ebenfalls Wissenschaftliche Mitarbeiterin, später Assistentin am Institut für Slavistik, vertrat sie zwischenzeitlich die Professur für Ost- und Westslavistik.

In Hamburg entstanden ihre ersten Arbeiten zur Autortheorie, im Rahmen der Forschungsgruppe Narratologie um Wolf Schmid nämlich, dem denn auch der Band *Analysieren als Deuten* gewidmet ist (Hamburg: Hamburg University Press 2004, hgg. mit Lazar Fleishman und Aage A. Hansen-Löve) – während der in Bremen konzipierte Konferenzband *Filme der Kindheit – Kindheit im Film in Nord-, Mittel- und Osteuropa* (Frankfurt: Peter Lang 2010, hgg. mit Karin Hoff und Anja Tippner) zwei Themen zusammenbringt, die sie zeitlebens beschäftigt haben. In die Bremer Zeit fällt aber auch die Arbeit am Band *Flüchtige Blicke. Relektüren russischer Reisetexte des 20. Jahrhunderts* (Bielefeld: Aisthesis-Verlag 2009, hgg. mit Wolfgang St. Küssel).

Früher als manche hat Christine Gözl gesehen, dass Forschen und Schreiben einen institutionellen Rahmen haben, der sich gestalten lässt, den mitzugestalten Pflicht ist. Sie war

Sprecherin der Fachgruppe Literatur- und Kulturwissenschaften der DGO, hat als Fachberaterin für *Kindlers Literatur Lexikon* die russische, belarussische und ukrainische Literatur verantwortet, prägte oder stärkte etwa die Internetplattform *dekoder.org*, das Festival des mittel- und osteuropäischen Films *GoEast*, das Junge Forum Slavistische Literaturwissenschaft JFSL, einen bewusst als machtfrei konzipierten Raum für junge Slavist:innen. 1998 haben Christine Gözl, Anja Otto und Reinhold Vogt den ersten JFSL-Tagungsband herausgebracht, *Romantik. Moderne. Postmoderne* (Frankfurt a. M.: Peter Lang 1998). Die mittlerweile 18. Tagung des JFSL wird im Herbst in Graz stattfinden. Auf Initiative von Wissenschaftlerinnen und Übersetzerinnen entstand dann 2010 in Hamburg (*postkarte(II)*) als ein Institut für angewandte Kulturforschung, um wissenschaftliche Expertise mit lokalen Initiativen zu verbinden. Der Eindruck des groß gedachten Kleinteiligen trägt also nicht. Christine Gözl hatte ein Auge für das instruktive Fundstück – und die theoretische Belesenheit, die Worte, es zum Sprechen zu bringen.

2010 wechselte Christine Gözl an das Geisteswissenschaftliche Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas (GWZO) als Fachkoordinatorin für Literaturwissenschaft. Für mich, ihre Vorgängerin auf der Stelle, war es der Beginn einer beglückenden, fruchtbaren Zusammenarbeit. Gemeinsam haben wir laufende Forschungsprojekte zu Ende gebracht, neue konzipiert und geleitet. Aus dem Projekt *Spielplätze der Verweigerung. Gegenkulturen im östlichen Europa nach 1956* entstand der gleichnamige Band (Köln: Böhlau 2014), im Rahmen von *Kulturelle Ikonen in Ostmitteleuropa* erschien das Themenheft *Transcultural Icons of East-Central Europe* (2016, hgg.

mit Matteo Colombi, Beáta Hock und Stephan Krause). Unser beider Faszination für kleine, abseitige Formen führte zur Ausstellung *Die unerträgliche Leichtigkeit des Haiku. Der Künstler Karel Trinkewitz* (Berlin 2016), später dann zum Sammelband *Haiku. Epigramm. Kurzgedicht. Kleine Formen in der Lyrik Mittel- und Osteuropas* (Köln 2021, hgg. mit Birgit Krehl).

Christines besonderes Talent lag im Sinn für das scheinbar Abseitige, in ihrer Beobachtungsgabe und Offenheit für alles, was auf den ersten Blick zweitrangig ist, klein. In einer Fähigkeit, das Entdeckte theoretisch einzuordnen, zu deuten und beide, Fund wie Lesart, zu kommunizieren. Denn außer sprachfähig war sie für neue Technik so offen wie für Ideen, Funde, Studierende. Christine Gözl hat lustvoll digital kommuniziert, auf jedem Kanal experimentiert, kannte scheinbar jede Organisations-App, jedes Statistik- und Graphikprogramm – und konnte so den Aufnahmeprozess des GWZO in die Leibniz-Gemeinschaft wesentlich mitgestalten und ermöglichen. 2017 übernahm sie folgerichtig die Leitung der neu gegründeten GWZO-Abteilung „Wissenstransfer und Vernetzung“. Mehr noch als vorher hieß das auch Kärnerarbeit, penibles Redigieren schlampig eingereicherter Texte, das zeitaufwendige Verwalten von Archiv und Bibliothek, die schöne Seite von Herausgeberschaft beim Gestalten von *Mitropa*, dem Jahresheft des GWZO – die weniger erfreuliche mit Jahresberichten, Institutsstatistiken und Evaluierungsunterlagen. Christine Gözl war auch darin besonders, dass sie sich nie zu schade gedünkt hat für das Tagesgeschäft.

Was bleibt, sind gleichwohl ihre Gedanken, Anregungen, Schriften. Wir sind traurig, aber dankbar: Christine Gözl hat sich um die Slavistik verdient gemacht.

Gedenken

## Der Verband der deutschen Slavistik trauert um ...

### **Prof. Dr. Ulrich Busch (10.09.1921–05.07.2021)**

Am 5. Juli 2021 – nur wenige Monate vor seinem hundertsten Geburtstag am 10. September – verstarb Ulrich Paul Beatus Busch; er gehörte mit seinem Geburtsjahrgang 1921 zu denen, die der Zweite Weltkrieg in ihren besten Jahren traf. So hatte er nach seinem Abitur in Bad Godesberg zwar das Studium in Leipzig bei Reinhold Trautmann aufgenommen, wurde jedoch schon nach einem Semester zum Kriegsdienst eingezogen. Dieser verlängerte sich durch Kriegsgefangenschaft bis zum Jahr 1946.

1946 nahm er das Studium in Bonn wieder auf, 1950 promovierte er mit einer Arbeit über *Das Menschenbild in den Romanen Dostojewskijs* bei Vsevolod Setschkarreff, 1959 wurde er als Assistent von Dietrich Gerhardt an der Universität Münster mit *Die Seinssätze in der russischen Sprache* habilitiert.

Von 1961 bis zu seiner Emeritierung 1989 leitete er die Slavistik der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU).

Armin Knigge hat für das *Bulletin* 8 (2002, 7–9) eine sehr ausführliche und in die Tiefe gehende Darstellung der wissenschaftlichen und übersetzerischen Tätigkeit verfasst.

### **Prof. Dr. Peter Hill (16.10.1945–19.06.2022)**

Peter M. Hill wurde 1945 in Perth geboren und studierte Deutsch und Russisch an der Universität Melbourne, am anderen Ende des australischen Kontinents, bevor er zur Promotion ans andere Ende der Welt ging, an die Universität Hamburg, wo er 1972 mit der Dissertation *Die Farbwörter der russischen und bulgarischen Schriftsprache der Gegenwart* (Amsterdam: Hakkert 1972) promoviert wurde. In Hamburg erhielt er daraufhin auch eine Assistentenstelle und dann eine Professur, die er bis 2000 innehatte. Zu seinem Spezialgebiet wurde die soziolinguistische Differenzierung von Standardsprache und Dialekt, die er insbesondere auf das Makedonische und Bulgarische anwendete. Zweimal ließ er sich für mehrere Jahre beurlauben, um an Universitäten in Australien (Sydney bzw. Canberra) zu unterrichten. Nach seiner Emeritierung ging er nach Australien zurück, wo er am 16. Juli 2022 im Alter von 76 Jahren in Canberra gestorben ist.

Ein ausführlicher Nachruf wird im *Bulletin* 29 erscheinen.

Gratulation

## Ulrich Steltner zum 80. Geburtstag

Von Andreas Ohme (Greifswald)

Kann man mit 80 Jahren noch zeitgemäß sein? Diese Frage ist natürlich zu pauschal formuliert, um sie sinnvoll beantworten zu können. Sicher aber ist, dass Ulrich Steltner völlig unzeitgemäß ist, zumindest angesichts der Entwicklung der Literaturwissenschaft in den letzten Jahrzehnten. Davon kann man sich unschwer selbst überzeugen, denn in diesem Jahr, also im Jahr seines 80. Geburtstags, ist unter dem Titel *Die Literaturtheorie von Roman Ingarden und ihre Möglichkeiten für eine werkbezogene Analyse* Steltners neuestes Buch erschienen. Wie es sich für ein solches Alterswerk gehört, bündelt es die Erkenntnisse einer lang andauernden wissenschaftlichen Karriere. Gleichzeitig macht es aber auch deutlich, dass sich Ulrich Steltner in seiner literaturwissenschaftlichen Tätigkeit stets selbst treu geblieben ist. Die methodologische Saat und damit auch die Basis für diese Studie wurde nämlich schon früh gelegt, und zwar durch seinen akademischen Lehrer Ulrich Busch, dem das Buch auch gewidmet ist. Durch ihn wurde Steltner mit den Arbeiten Ingardens bekannt gemacht, und Ingardens theoretischer Zugriff prägt das gesamte wissenschaftliche Œuvre des Jubilars.

Grundlegend ist dabei der besondere Status, den Ingarden der Literatur im Gesamtuniversum der Texte zuweist und den er mit dem Begriff des Quasi-Urteils begründet (heute würde man zeitgemäß von der Fiktionalität der Sprache in literarischen Texten sprechen). Ingarden liefert damit das theoretische Fundament, das

die Literatur aus pragmatischen Zusammenhängen befreit und sie als das kenntlich macht, was sie ist, nämlich Wortkunst. Und genau um diesen Kunstcharakter, also um eine strikt ästhetische Betrachtungsweise der Literatur ging und geht es Ulrich Steltner in all seinen literaturwissenschaftlichen Arbeiten.

Offenkundig wird dies bereits in seiner Dissertation, die den Dramen Aleksandr Nikolaevič Ostrovskijs gewidmet ist. In ihr gelingt Steltner der Nachweis, dass auch in der Stilformation des Realismus die Literatur geprägt ist von künstlerischen Konventionen und ihr ästhetischer Wert deshalb in der spezifischen Sprachverwendung liegt, nicht aber in einer wie auch immer zu definierenden Lebenslichkeit oder gar in der Vermittlung einer Moral. Das Interesse am Ästhetischen führte Steltner dann fast zwangsläufig zur Literatur der Jahrhundertwende, die gerade vor dem Hintergrund des Realismus noch von vielen Vertretern seiner Lehrergeneration als Kitsch oder gar als Schund abqualifiziert worden war. Diesem Fehlurteil trat Steltner mit seiner Habilitationsschrift *Überlegungen zur Literarität am Beispiel von Stanisław Przybyszewskis Romantrilogie „Homo Sapiens“* entgegen. Auf der Basis der Kategorie der Fiktionalität entwickelte er hier ein sprachlich begründetes Konzept der Literarizität und verband es mit der letztlich auf den tschechischen Strukturalismus zurückgehenden Funktionstheorie, um auf diese Weise wissenschaftlich begründete Aussa-

gen über die Rezeption von Przybyszewskis Werk formulieren zu können. Als Slavist mit den Schwerpunkten in der Russistik und Polonistik hat sich Steltner aber nicht nur um die Literatur der *Młoda Polska* besondere Verdienste erworben, sondern ebenso um die des russischen Symbolismus, wie u. a. die in den „Slavistischen Beiträgen“ von ihm herausgegebenen Bände mit Erzählungen und Dramen Fëdor Sologubs eindrucksvoll belegen.

Da Steltner bei der Textanalyse stets das ästhetische Wirkungspotential der Literatur im Blick hat, beschränkt sich sein wissenschaftliches Interesse aber naturgemäß nicht auf Fragen der immanenten Textkonstruktion, wie bereits die Auseinandersetzung mit der Rezeptionsproblematik bei Przybyszewski erkennen lässt. Wie sehr die Rezeption von Literatur auch von politischen Umständen geprägt sein kann, vollzieht er gemeinsam mit Christine Fischer in dem 2011 publizierten Buch *Polnische Dramen in Deutschland. Übersetzungen und Aufführungen als deutsch-deutsche Rezeptionsgeschichte 1945–1995* nach. In seiner 2017 erschienenen Monographie *Über Rede in Vers und Prosa. Die Funktion der Formensprache im Roman „Doktor Shiwago“* relativiert er hingegen den Wert des einstmals skandalauslösenden epischen Werkteils im Verhältnis zur ästhetischen Wirkung der Gedichte im letzten Kapitel des Romans und damit zugunsten des Ly-

rikers Pasternak. Neben der gesellschaftlichen Rezeption literarischer Texte gilt Steltners Augenmerk aber auch deren wissenschaftlicher Rezeption, wie der von ihm gemeinsam mit Nadine Keßler herausgegebene Band *Die Geschichte der russischen Literatur. Ein kritischer Überblick über Literaturgeschichten in deutscher Sprache* aus dem Jahr 2002 bezeugt.

Und nun also, quasi als der gemeinsame Nenner all dieser Publikationen, der Versuch, die aufgrund ihrer phänomenologischen Terminologie und ihrer Komplexität durchaus sperrige Literaturtheorie Ingardens für die literaturwissenschaftliche Praxis nutzbar zu machen. Hat man es hier also mit einem Fall von methodischem Altersstarrsinn zu tun? Keineswegs! Vielmehr gilt es an dieser Stelle einem Literaturwissenschaftler zu seinem 80. Geburtstag zu gratulieren, der sich stets von kurzlebigen wissenschaftlichen Moden und Trends unbeeindruckt gezeigt hat und stattdessen unbeirrt einer wohlbegründeten Methodik gefolgt ist, der es gelingt, die künstlerische Spezifik des jeweiligen Textes offenzulegen und damit auch wissenschaftlich fundierte Kriterien zu entwickeln, um die Plausibilität ihrer jeweiligen Rezeption zu beurteilen. Angesichts des Elans und des Erkenntnisdrangs von Ulrich Steltner ist glücklicherweise auch zukünftig noch mit weiteren im besten Wortsinne literaturwissenschaftlichen Arbeiten dieser Güte zu rechnen.



## Vorstellung

### Jun.-Prof. Dr. Christina Clasmeier

Im Februar 2022 hat Christina Clasmeier den Ruf auf die W1-Professur (mit Tenure Track W2) für Slavistische Sprachwissenschaft mit Schwerpunkt Translationswissenschaft an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster angenommen.



Von 2002 bis 2008 studierte Christina Clasmeier an der Universität Hamburg Ostslavistik, Westslavistik und Psychologie. Geleitet von ihrer Begeisterung für die altostslavischen Birkenrindentexte nahm sie im Sommer 2006 an der von A. A. Zaliznjak und V. L. Janin geleiteten Novgoroder Archäologischen Expedition teil. Weitere Studieninteressen bildeten die funktionale Verbgrammatik und die Verbindung von Linguistik und Psychologie. Ihr durch ein Stipendium des Ev. Studienwerks Villigst geför-

deres Masterstudium schloss sie mit einer von Volkmar Lehmann betreuten Arbeit zum russischen Verbalaspekt bei russisch-deutschen Bilingualen ab.

Danach wechselte sie an die Ruhr-Universität Bochum, wo sie von 2009 bis 2022 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für slavistische Linguistik tätig war. 2015 publizierte sie ihre von Tanja Anstatt betreute Dissertation zur mentalen Repräsentation von Aspektpartnerschaften russischer Verben. Mit Hilfe verschiedener Experimente ging sie der Frage nach, auf welche Weise die Aspektkategorie im mentalen Lexikon von Russischsprecherinnen repräsentiert ist und welche Theorien mit dieser Repräsentation am besten kompatibel sind. Seit 2016 beschäftigt sich Christina Clasmeier neben der psycholinguistischen Erforschung des slavischen Verbalaspekts insbesondere mit der korpus- und psycholinguistischen Untersuchung der Wortfolge in polnischen attributiven Adjektiv-Substantiv-Konstruktionen. Dabei geht es ihr insbesondere um Wortfolgevariabilität und wie die Faktoren, die diese beeinflussen, durch die statistische Analyse von experimentellen und Korpusdaten erklärt werden können.

Christina Clasmeiers Forschung zeichnet sich durch eine funktionale Perspektive, sprecherorientierte Fragestellungen und eine empirische Herangehensweise aus. Feldforschungsreisen führten sie bisher an die Universitäten in Krasnojarsk, Velikij Novgorod, Wrocław und Katowice. Ihr besonderes Forschungsinteresse gilt der Psycholinguistik und

dem Beitrag, den die slavistische Sprachwissenschaft zu ihren Fragen leisten kann. 2014 organisierte sie zu diesem Thema gemeinsam mit Anja Gattnar und Tanja Anstatt den internationalen Workshop *Slavic Languages in the Black Box. Workshop on Empirical Psycholinguistic Methods* an der Universität Tübingen und gab einen Sammelband mit den Beiträgen des Workshops mit heraus. Einen weiteren Schwerpunkt ihrer Arbeit bildet die Forschungskooperation mit Wissenschaftlerinnen anderer Philologien (insbesondere Romanistik und Anglistik) sowie der Allgemeinen Sprachwissenschaft.

Am Seminar für Slavistik / Lotman-Institut der Ruhr-Universität Bochum unterrichtete sie Bachelor- und Masterstudierende der Russistik sowie Polonistik und legte einen weiteren sprachlichen Schwerpunkt auf die Beschäftigung mit dem Altkirchenslavischen, Altostslavischen und Alt- sowie Mittelpolnischen. 2017 kam das Obersorbische hinzu, dem sie gemeinsam mit Tanja Anstatt verschiedene Seminare und Sprachkurse sowie in Zusammenarbeit mit Tanja Anstatt und Sonja Wölke eine interkomprehensionsbasierte Lehrbuchpublikation widmete.

Christina Clasmeier ist langjähriges Mitglied der JungslavistInnen und organisierte 2021 die 29. Tagung der Nachwuchswissenschaftlerinnen in Bochum (Zoom). Seit 2016 ist sie Mitglied des Verbands der deutschen Slavistik.

### Monografien

(zusammen mit Tanja Anstatt und Sonja Wölke): *Obersorbisch – aus der Perspektive der slavischen Interkomprehension*. Tübingen: Narr-Francke-Attempto 2020.

*Die mentale Repräsentation von Aspektpartnerschaften russischer Verben*. Leipzig: BibliMedia 2015.

### Herausgeberschaft

(zusammen mit Tanja Anstatt und Anja Gattnar): *Slavic Languages in Psycholinguistics. Chances and Challenges for Empirical and Experimental Research*. Tübingen: Narr-Francke-Attempto 2016.

### Aufsätze

Variabilität in der Wortfolge. Eine Korpusanalyse zu polnischen Adjektiv-Substantiv-Konstruktionen. *Die Welt der Slaven: Internationale Halbjahresschrift für Slavistik* 68 (2023) 1 [angenommen].

Zur Wortfolge polnischer Adjektiv-Substantiv-Konstruktionen in der Sprachverarbeitung – ein Satz wiederholungsexperiment. In: M. Henzelmann, N. Ritter (Hgg.): *Linguistische Beiträge zur Slavistik: XXVIII. JungslavistInnen-Treffen in Hamburg, 18.–20. September 2019*. Berlin etc.: Peter Lang 2021, 23–50.

(zusammen mit Jan Patrick Zeller): *Každyj den' turist 'otdoxnul na plaže*. An event-related potentials study on the processing of aspectual violation in Russian iterative sentences. *Russian Linguistics* 44 (2020), 297–320.

*Niebieski ptak und cukier biały* – Eine Klassifikation und Korpusanalyse der Funktion und Wortfolge polnischer Farbadjektive. *Zeitschrift für Slavistik* 65 (2020) 1, 96–133.

*Zielona przestroż, teren zielony* – eine Korpusuntersuchung zur Wortstellung polnischer Farbadjektive. In: G. Böhnisch, U. Junghanns, H. Pitsch (Hgg.): *Linguistische Beiträge zur Slavistik: XXV. JungslavistInnen-Treffen in Göttingen, 13.–16. September 2016*. Berlin etc.: Peter Lang 2019, 55–70.

(zusammen mit Tanja Anstatt, Jessica Ernst und Eva Belke): *Are Schaltes and šapka good competitors? Searching for stimuli for an investigation of the Russian- Ger-*

man bilingual mental lexicon. In: T. Anstatt, A. Gattnar, C. Clasmeier (eds.): *Slavic Languages in Psycholinguistics: Chances and Challenges for Empirical and Experimental Research*. Tübingen: Narr-Francke-Attempto 2016, 191–224.

Affixe und ihre Folgen. Verbflexion und aspektuelle Derivation im russischen mentalen Lexikon. *Wiener Slavistischer Almanach* 70 (2012), 165–186.

(zusammen mit Tanja Anstatt): Wie häufig ist *poplakat'*? Subjektive Frequenz und russischer Verbalaspekt. *Wiener Slavistischer Almanach* 70 (2012), 129–163.

Slavjanskij glagol'nyj vid i ego rol' v issledovanijax po mental'nomu leksikonu. In: K. B. Karl, G. Krumbholz, M. Lazar (Hgg.): *Beiträge der Europäischen Slavistischen Linguistik (POLYSLAV)* 14. München: Sagner 2011, 7–16.

Unverwundbarer Aspekt? Grammatikali-tätsurteile russisch-deutscher Bilingualer. In: K.B. Fischer, G. Krumbholz, M. Lazar, J. Rabięga-Wisniewska (Hgg.): *Beiträge der Europäischen Slavistischen Linguistik (POLYSLAV)* 13. München: Sagner 2010, 21–28. [Die Welt der Slaven. Sammelbände/Sborniki; 40].

### Weitere Publikationen

(zusammen mit Y. Behrens, S. Heck, M. Rutz, T. Skowronek, A.-M. Sonnemann): slav#IchBinNachWuchs. Regenerativität der Slavistik sichern. *Bulletin der deutschen Slavistik* 27 (2021), 13–24.

(zusammen mit Anna-Maria Meyer): 3. Oktober 2015 – Im Zug aus Gießen Richtung Heimat. *Bulletin der deutschen Slavistik* 22 (2016), 11–13.

## Prof. Dr. Katrin Bente Karl

Zum 1. April 2022 wurde Katrin B. Karl zur außerordentlichen Professorin für Slavische Sprachwissenschaft an der Universität Bern ernannt. Dort leitet sie das Institut für Slavische Sprachen und Literaturen und vertritt die slavistische Sprachwissenschaft in Lehre und Forschung.

Katrin B. Karl ist in Hamburg aufgewachsen und hat dort Ostslavistik, Westslavistik und Neuere Deutsche Literatur studiert. Nach Auslandsstudien in St. Petersburg und Warschau schloss sie 2007 das Magisterstudium an der Universität Hamburg ab und nahm dort ihre Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin von Prof. Dr. Volkmar Lehmann am Institut für Slavistik sowie ein Promotionsstudium auf. 2011 wechselte sie an die Ruhr-Universität Bochum, promovierte 2012 (in Hamburg) und wurde im selben Jahr in Bochum zur Studienrätin im Hochschuldienst ernannt. 2019 wurde sie dort zur Oberstudienrätin befördert. In Bochum lehrte und forschte sie zur slavistischen Sprach-

wissenschaft und Russischdidaktik und rief 2016 das Projekt UnVergessen ([www.un-vergessen.de](http://www.un-vergessen.de)) ins Leben, in dessen Rahmen mehrsprachige Studierende mehrsprachige Pflegebedürftige in Pflegeheimen besuchen und sie sprachlich unterstützen. 2019 wurde Katrin B. Karl mit dem Landeslehrpreis Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet.

Ihr Profil als Wissenschaftlerin ist durch eine grundsätzlich funktionale und zugleich anwendungsbezogene Perspektive auf Sprache geprägt. Der Anwendungsbezug zeigt sich in ihrer sprachdidaktisch ausgerichteten Tätigkeit, die sich zum einen auf den Erwerb des Polnischen und Russischen als Fremdsprache – vor allem im Bereich der Wortbildung – konzentriert und zum anderen Aspekte der LehrerInnenausbildung thematisiert. Ihr zweiter großer Forschungsschwerpunkt liegt in der Untersuchung der aktuellen slavisch-deutschen Mehrsprachigkeit. Hier richtet sie ein besonderes Augenmerk auf die Frage, wie sich Sprache verändern und durch welche Lebensumstände sie geprägt werden kann. So setzte sie sich in ihrer Dissertation mit den sprachlichen Folgen der russisch-deutschen Mehrsprachigkeit auf der Ebene der Lexik und den zum damaligen Zeitpunkt noch wenig erforschten strukturellen Veränderungen der Erstsprache Russisch durch den Einfluss einer Zweitsprache auseinander. Aus soziolinguistischer Perspektive interessiert sie der Wandel von Sprache und Sprachsituationen im Lauf der Generationen, wie er in der Frage von Spracherhalt oder Sprachverlust bei



russisch- und polnisch-deutschen Bilingualen zu beobachten ist.

Thematisch und methodisch innovativ und an der Schnittstelle von Forschung, Lehre und Anwendung angesiedelt ist ihre Auseinandersetzung mit einem wenig untersuchten Personenkreis: Seit 2016 setzt sie sich mit der sprachlichen Situation pflegebedürftiger Mehrsprachiger auseinander. So hat sie über die Arbeit im Kontext des Projekts UnVergessen tiefe Einblicke in deren (sprachlichen) Alltag bekommen und ihre vielfältigen Erfahrungen in einem Sammelband dokumentiert. Dort treten die begleiteten Mehrsprachigen nicht bloß als Objekte wissenschaftlicher Untersuchungen auf, sondern werden zugleich als Subjekte porträtiert. Zudem zeigen sich in diesem Sammelband Katrin Karls hochschuldidaktischer Ansatz des forschenden Lernens und ihre Erfahrungen aus der studentischen Projektbegleitung. Eine weitere Besonderheit liegt darin, dass in ihm nicht nur die Stimme der Projektleitung (Katrin Karl) zu hören ist, sondern auch die studentischen Teilnehmerinnen zu Wort kommen und so ihre Perspektive auf ihr soziales Engagement und den partnerschaftlichen Austausch einbringen können.

Ihr aktuelles Forschungsprojekt *Narrative Fähigkeiten im Wandel des Lebens* vertieft die Frage, wie sich spezielle sprachliche Fähigkeiten ausdifferenzieren und im Laufe des Lebens verändern. Hierfür werden Erzählungen von SprecherInnen des Polnischen, Russischen und des Deutschen in drei unterschiedlichen Lebensstufen (junge, mittelalte und ältere Erwachsene) untersucht und in mehrfacher Hinsicht kontrastiert. So interessiert Katrin Karl auf der Ebene des sprachlichen Vergleichs, welche Aspekte des Erzählens sprachenübergreifend und welche sprachspezifisch

sind, während im Altersgruppenvergleich die Frage thematisiert wird, welche Unterschiede dort auftreten und auf welche Faktoren sie zurückzuführen sind. Dabei wird die Rolle des Adressaten systematisch mit einbezogen, wodurch ihre Forschung einen Bezug zur Frage nach dem Stellenwert von Sprache und Erzählungen auch in sozialen Zusammenhängen bekommt.

### Monografie

*Bilinguale Lexik: Nicht-materieller lexikalischer Transfer als Folge der aktuellen russisch-deutschen Zweisprachigkeit.* München/Berlin: Otto Sagner 2012.

### Herausgeberschaft

(zusammen mit Anka Bergmann und Olga Caspers): *Didaktik der slawischen Sprachen. Beiträge zum 3. Arbeitskreis in Berlin (Februar 2020)* [in Vorbereitung].

*Mehrsprachige Pflegebedürftige in deutschen Pflegeheimen und das Projekt UnVergessen: Studierende an der Schnittstelle von Forschung und Gesellschaft.* Wiesbaden: Springer Verlag VS 2021.

(zusammen mit Anastasia Drackert): *Didaktik der slawischen Sprachen. Beiträge zum 2. Arbeitskreis in Innsbruck (17.–18.2.2018).* Innsbruck: Innsbruck University Press 2019.

### Aufsätze

(zusammen mit Natalia Gagarina): Digital methods of text elicitation with adults: looking ahead. *Bakhtiniana: Revista de Estudos do Discurso* [eingereicht].

Russian and Polish in the Ruhr Valley: In Search of Similarities and Differences. In: P. Ronan, E. Ziegler (eds): *Language and Identity in Migration Contexts.* Oxford: Peter Lang 2022, 49–74.

Sprachportrait einer russisch- und deutschsprachigen an Demenz erkrankten Frau. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie* 2022. DOI: 10.1007/s00391-022-02065-z [inkl. Zusatzmaterial].

Kapitel „Klärung wichtiger Begriffe“, „Mehrsprachige in der Pflegebedürftigkeit“, „Das Projekt UnVergessen“. In: Katrin B. Karl (Hg.): *Mehrsprachige Pflegebedürftige in deutschen Pflegeheimen und das Projekt UnVergessen: Studierende an der Schnittstelle von Forschung und Gesellschaft*. Wiesbaden: Springer Verlag VS 2021: 9–30, 31–78, 79–136.

Erschließungspotentiale im Bereich der lexikalischen Wortbildung – eine empirische Studie zu Polnisch als Fremdsprache. In: A. Kostiučenko, A. Zawadzka, T. Münzer (Hgg.): *Slawische Sprachen unterrichten: sprachübergreifend, grenzüberschreitend, interkulturell*. Berlin u. a.: Peter Lang 2021, 283–310.

Держать, читать oder говорить доклад?! – Kollokationen und andere lexikalische Einheiten in der Sprachausbildung russischer Herkunftssprecher. *Slavic Language Education* 1 (2021), 70–88. DOI: 10.18452/23195.

Wortbildung im (russischen und polnischen) Fremdsprachunterricht – theoretische Ausführungen zu Hintergründen, Stand und Perspektiven. In: A. Drackert, K. B. Karl (Hgg.): *Didaktik der slawischen Sprachen. Beiträge zum 2. Arbeitskreis in Innsbruck (17.–18.2.2018)*, Innsbruck: Innsbruck University Press 2019, 259–305.

## Vorstellung

### PD Dr. Anna-Maria Sonnemann

Anna-Maria Sonnemann, geboren 1985 in Bayreuth als Anna-Maria Meyer, hat sich im November 2021 an der Universität zu Köln habilitiert und die Venia für Slavische Sprachwissenschaft erlangt. Die kumulative Habilitation trägt den Titel *Sprachkontakt Slavisch-Romani: Grammatische, lexikalische, phonologische, graphische und soziolinguistische Aspekte*. Sie wird Ende 2022 als Monographie unter dem Titel *Language Families in Contact: The Mutual Impact of Slavic and Romani* bei De Gruyter Mouton erscheinen.

Von 2005 bis 2010 studierte Anna-Maria Sonnemann an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und der Uniwersytet Mikołaja Kopernika in Toruń Slavistik, Politikwissenschaft und Anglistik. Nach dem Masterabschluss (Thema der Masterarbeit: *A niech to wszyscy diabli! Grammatik, Semantik und Pragmatik des Fluchens und Verfluchens im modernen Polnischen*) erhielt sie eine Anstellung als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Sebastian Kempgen in Bamberg, der ihr Doktorvater wurde und mit dem sie acht Jahre lang sehr eng zusammenarbeitete. 2014 erschien die Dissertation mit dem Titel *Wiederbelebung einer Utopie: Probleme und Perspektiven slavischer Plansprachen im Zeitalter des Internets* bei University of Bamberg Press. Die Arbeit wurde mit dem Hans-Löwel-Wissenschaftspreis der Universität Bamberg ausgezeichnet.

Neben der Arbeit an der Dissertation absolvierte Anna-Maria Sonnemann ein Fernstudium für Deutsch als Fremdsprache beim Goethe-Institut München und zahlreiche Fortbildungen zur Hochschullehre. 2015 er-



hielt sie den Preis der Fakultät Geistes- und Kulturwissenschaften für hervorragende Lehre. Die Arbeit mit den Studierenden lag ihr von Anfang an besonders am Herzen. Besonders geprägt haben sie während der Zeit in Bamberg mehrere Exkursionen nach Bulgarien und Makedonien, auf die sie Sebastian Kempgen begleiten durfte, sowie das Singen in dem von ihr gegründeten slavistischen Chor.

2018 wurde sie wissenschaftliche Mitarbeiterin von Daniel Bunčić an der Universität zu Köln, 2020/21 teilte sie sich mit ihm im Rahmen eines Jobsharing-Arrangements die Professur für Slavische Sprachwissenschaft. Aufgrund dieser positiven Erfahrung wünscht sie sich mehr Offenheit gegenüber Jobsharing auf Professorsebene an deutschen Universitäten. Im Wintersemester 2019/20 war sie zudem Lehrbeauftragte an der Ruhr-Universität Bochum, derzeit vertritt sie die Juniorprofessur für Slavistische Linguistik mit dem Schwerpunkt Westslavistik/Polonistik an der Universität Hamburg.

Die Forschungsschwerpunkte von Anna-Maria Sonnemann liegen im Bereich der Kontaktlinguistik, Soziolinguistik, Schriftlinguistik und Interlinguistik. Ihr besonderes Interesse gilt unkonventionellen, noch kaum bearbeiteten Forschungsthemen wie Plansprachen, glagolitischen Tätowierungen oder dem lateinisch-kyrillischen handschriftlichen Akzent. Sie sieht sich selbst als Vollslavistin mit polonistischem Schwerpunkt sowie einer Affinität zum Russischen, den Balkansprachen, dem Altkirchenslavischen und der Glagolica.

Von 2019 bis 2022 war sie Schriftführerin im Verband der deutschen Slavistik, sie ist außerdem Mitglied der JungslavistInnen und des Redaktionskollegiums des *Bulletins der deutschen Slavistik*. In Zukunft möchte sie sich verstärkt ihrer zweiten großen Leidenschaft, dem Gesang, widmen und hat 2022 eine Ausbildung zur Stimm- und Gesangstherapeutin begonnen.

## Monografien

*Language Families in Contact: The Mutual Impact of Slavic and Romani*. Berlin/Boston: De Gruyter Mouton (im Druck) [Language Contact and Bilingualism; 24].

*Wiederbelebung einer Utopie: Probleme und Perspektiven slavischer Plansprachen im Zeitalter des Internets*. Bamberg: University of Bamberg Press 2014 [BABEL; 6].

## Herausgeberschaft

(zusammen mit Ivana Lederer und Katrin Schlund): *Linguistische Beiträge zur Slavistik: XXVI. und XXVII. JungslavistInnen-Treffen, 6.–8. September 2017 in Bamberg und 12.–14. September 2018 in Heidelberg*. Berlin u. a.: Peter Lang 2020 [Specimina philologiae Slavicae; 201].

(zusammen mit Ljiljana Reinkowski und Alisa Müller): *Im Rhythmus der Linguistik: Festschrift für Sebastian Kempgen zum*

65. Geburtstag. Bamberg: University of Bamberg Press 2017 [BABEL; 16].

(zusammen mit Corina Erk): *Systemwechsel: Identitätsfragen und Identitätsverhandlungen im ostmitteleuropäischen Gegenwartsfilm seit 1989*. Marburg: Schüren 2017 [Marburger Schriften zur Medienforschung; 73].

(zusammen mit Michaela Böhmig und Peter Thiergen): *Ivan A. Bunins „Gospodin iz San-Francisko“: Text – Kontext – Interpretation (1915–2015)*. Köln/Weimar/Wien: Böhlau 2016.

## Aufsätze (Auswahl)

Slavische Verbalpräfixe im Romani. *Die Welt der Slaven* 67 (2022) 1, 34–67.

Constructed languages. In: M. L. Greenberg et al. (eds.): *Encyclopedia of Slavic Languages and Linguistics Online*, <https://brill.com/view/db/eslo>.

The Impact of Slavic Languages on Romani. In: Y. Matras, A. Tenser (eds.): *The Palgrave Handbook of Romani Language and Linguistics*. London etc.: Palgrave Macmillan 2020, 261–301.

Was ist Armeeslavisch? In: I. Lederer, A.-M. Meyer, K. Schlund (Hgg.): *Linguistische Beiträge zur Slavistik: XXVI. und XXVII. JungslavistInnen-Treffen, 6.–8. September 2017 in Bamberg und 12.–14. September 2018 in Heidelberg*. Berlin u. a.: Peter Lang 2020, 63–88.

Schriftakzent und phonetischer Akzent im Vergleich: Theoretische und anwendungsbezogene Überlegungen. In: S. Kempgen, M. Wingender, L. Udolph (Hgg.): *Deutsche Beiträge zum 16. Internationalen Slavistenkongress Belgrad 2018*. Wiesbaden: Harrassowitz 2018, 215–226.

Latinica und Kyrillica im Kontakt – Überlegungen zum Phänomen ‚Schriftakzent‘. In: A.-M. Meyer, L. Reinkowski (Hgg.): *Im Rhythmus der Linguistik: Festschrift für Sebastian Kempgen zum 65. Geburtstag*. Bamberg: University of Bamberg Press 2017, 361–377.

Zwei Wege des medialen Protests gegen das Verbot von obszöner Lexik in russi-



- schen Medien. *Zeitschrift für Slavische Philologie* 73 (2017) 1, 55–77.
- Polnische West-Migration im Film – die Rolle der Sprache. In: C. Erk, A.-M. Meyer (Hgg.): *Systemwechsel: Identitätsfragen und Identitätsverhandlungen im ost-mitteleuropäischen Gegenwartsfilm seit 1989*. Marburg: Schüren 2017, 63–78.
- Wielojęzyczna Polska – język romski w kontakcie z polszczyzną. *Postscriptum Polonistyczne* 18 (2016) 2, 145–155.
- Ponglish* im Internet. Ein sprachwissenschaftlich-kritischer Blick auf das Online-Wörterbuch ponglish.org. In: H. Kuße, M. Scharlaj (Hgg.): *Linguistische Beiträge zur Slavistik: XXIII. Jungslavist-Innen-Treffen in Dresden, 18.–20. September 2014*. Leipzig: Biblion Media 2016, 165–187.
- ‘Thanks from the mountain!’ – Humorous literal translations in Ponglish as an output of language creativity. *Journal of Slavic Linguistics* 23 (2015) 1, 33–49.
- Zum Gebrauch der Glagolica heute (anhand von Tätowierungen und Aufdrucken). *Die Welt der Slaven* 60 (2015) 1, 166–179.
- A niech to wszyscy diabli!* – Polnisches Fluchen und Verfluchen im allgemeinslavischen Kontext. In: S. Kempgen, T. Reuther (Hgg.): *Slavistische Linguistik 2010: Referate des XXXVI. Konstanzer Slavistischen Arbeitstreffens in Bamberg, 6.–10. September 2010*. München 2011, 197–222.

### Weitere Publikationen

- (zusammen mit Yvonne Behrens, Christina Clasmeier, Stefan Heck, Marion Rutz und Thomas Skowronek): slav#IchBin NachWuchs. Regenerativität der Slavistik sichern. *Bulletin der Deutschen Slavistik* 27 (2021), 13–24.
- So o džene but phučen pal o Roma the o Romani čhib [Häufig gestellte Fragen über Roma und Romani]. *Straßenkreuzer: Das Sozialmagazin* 12 (2020), 10–13.

## Slavistische Tagungen

Zusammengestellt von Monika Wingender (Gießen)

Legende: **Universität**, 1. Ort und Zeit, 2. Veranstalterinnen, 3. Thema, 4. Finanzierung

### Berlin (1)

1. Humboldt-Universität zu Berlin (online); 24.02.–25.02.2022
2. Anka Bergmann, Olga Caspers (HU Berlin), gemeinsam mit Wolfgang Stadler (Innsbruck)
3. *Arbeitskreis Didaktik der Slawischen Sprachen*
4. —

### Berlin (2)

1. Humboldt-Universität zu Berlin; 21.02.–23.02.2021
2. Luka Szucsich (HU Berlin), gemeinsam mit Mareike Keller (Mannheim), Annika Labrenz (HU Berlin), Katrin Neuhaus (HU Berlin), Christoph Schroeder (Potsdam)
3. *RUEG Conference – Dynamics of Language Contact* (Abschlusskonferenz der Forschungsgruppe RUEG)
4. DFG

### Berlin (3)

1. Humboldt-Universität zu Berlin / Universität Leipzig; 05.06.2021
2. Berit Gehrke (HU Berlin), gemeinsam mit Olav Mueller-Reichau (Leipzig), Jurica Polančec (Zagreb), Sergej Tatevosov (HSE Moskau)
3. Workshop “Secondary Imperfectives in Slavic” im Rahmen der Konferenz *Formal Description of Slavic Languages (FDSL)* 14
4. —

### Bern

1. Universität Bern; 02.09.2021
2. Elias Bounatirou
3. Internationale Tagung *Geschichte – Sprache – Sprachgeschichte im Südosteuropa des 20. Jahrhunderts – Perspektiven der Südosteuropaforschung*
4. Nachwuchsförderungs-Projekt pool der Universität Bern

### Bochum

1. RUB; 09.–10.09.2021 (Zoom)
2. Dr. Christina Clasmeier
3. 29. *Jungslavist\*innen-Treffen*
4. —

**Dresden (1)**

1. TU Dresden / Goethe-Institut Dresden; 15.10.2021
2. Holger Kuße (Dresden), Šarka Atzenbeck (Euroregion Elbe/Labe)
3. *12. Bohemicum Dresdense – Jan Amos Komenský – Johann Amos Comenius (1592–1670): Tschechisch und International*
4. Institut für Slavistik, Zentrum Mittleres und Östliches Europa, Euroregion Elbe/Labe

**Dresden (2)**

1. TU Dresden, Schauburg (KinoFabrik e. V.); 11.–12.11.2021
2. Holger Kuße
3. *Fedor Dostoevskij – 200. Geburtstag*
4. Institut für Slavistik, Zentrum Mittleres und Östliches Europa

**Dresden (3)**

1. TU Dresden / Russisch-Tadschikische Slawische Universität Duschanbe; 01.03.2022
2. Holger Kuße, Marianna Novosolova
3. *Kultur und Medien*
4. DAAD, Projekt „Deutschsprachige Studiengänge in MOE/GUS“, 2021–2022

**Dresden (4)**

1. TU Dresden / Deutsches Hygienemuseum; 13.–16.10.2021
2. Klavdia Smola (Dresden); Ilya Kukulín (HSE Moskau)
3. *(Counter-)Archive: Memorial Practices of the Soviet Underground*
4. DFG; TU Dresden

**Dresden (5)**

1. Deutsches Hygienemuseum; 01.–08.05.2022
2. Klavdia Smola (Dresden); Tatiana Vaizer (Dresden)
3. *Eigen-Sinn: Citizen Empowerment and “Soft” Protest in the Soviet and Post-Soviet World* (internationale Sommerschule)
4. Volkswagenstiftung

**Frankfurt an der Oder (1)**

1. Europa-Universität Viadrina; 01.–03.12. 2021
2. Andrii Portnov (mit Annette Werberger und Alexander Wöll)
3. *History of Science and the Challenges of “Non-simultaneity” in Eastern and Central Europe*
4. BMBF

**Frankfurt an der Oder (2)**

1. Europa-Universität Viadrina; 28.–30.04.2022
2. Galina Babak, Vitaly Chernetsky, Andrii Portnov (mit Annette Werberger und Alexander Wöll)
3. *100th Anniversary of Ukrainian Formalism*
4. BMBF

**Freiburg (1)**

1. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg (hybrid); 16.–17.11.2021
2. Elisabeth Cheauré
3. *12. Symposium des Graduiertenkollegs 1956 „Kulturtransfer“* [bis 13.03.2022 Internationales Graduiertenkolleg 1956; die Umwandlung erfolgte aufgrund des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine]
4. DFG

**Freiburg (2)**

1. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg (online); 31.01.2022
2. Elisabeth Cheauré, Dirk Kemper, Weertje Willms
3. *Vechi – Milestones – Meilensteine. Literaturwissenschaft International: Freiburg – Moskau – St. Petersburg. 22. Symposium*
4. DAAD, DFG

**Freiburg (3)**

1. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg (online); 21. und 28.03.2022
2. Elisabeth Cheauré
3. *13. Symposium des Graduiertenkollegs 1956 „Kulturtransfer“* [siehe Freiburg (1)]
4. DFG

**Gießen (1)**

1. Justus-Liebig-Universität Gießen / Schloss Rauischholzhausen; 13.–15.09.2021
2. Monika Wingender
3. *46. Konstanzer Slavistisches Arbeitstreffen*
4. JLU Gießen

**Gießen (2)**

1. Universität Gießen (online); 10.–11.12.2021
2. Roman Dubasevych, Oleksandr Chertenko
3. *R/Evoking the Empire: Re-Thinking Ukraine's Postimperial Legacies*
4. —

**Gießen (3)**

1. Berlin; 16.–18.06.2022
2. Matthias Schwartz (Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin), Dirk Uffelmann (JLU Gießen)
3. *Socialism's Divergent Masculinities: Representations of Male Subjectivities in Soviet Constellations and Beyond*
4. DFG

**Greifswald (1)**

1. Universität Greifswald, Alfried Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald; 06.–11.09.2021 (online)
2. Bernhard Brehmer, Marek Fiałek, Andreas Ohme
3. *Internationale Sommerschule IX. Greifswalder Polonicum: Cieszyn, Těšín, Teschen. One Region, one Culture?*
4. Stiftung Alfried Krupp Kolleg Greifswald

**Greifswald (2)**

1. Universität Greifswald (Online-Workshop); 03.06.2022
2. Anastasija Kostiučenko, gemeinsam mit Marion Rutz (Gießen) und Marianna Novosolova (TU Dresden)
3. *Mehrsprachigkeit in der Ukraine, Belarus und im Baltikum: aktuelle Tendenzen und historische Hintergründe*
4. —

**Hamburg**

1. Universität Hamburg, Nationale Forschungsuniversität Perm' (online); 30.10.2021
2. Marion Krause; Elena V. Erofeeva
3. *Language Variation: Conditions, Mechanisms, Results*
4. Universität Hamburg, Universität Perm'

**Halle**

1. Universität Halle-Wittenberg; 21.–23.04.2022
2. Jakob C. Heller, Erik Martin, Sebastian Schönbeck
3. *Figuren der Endlichkeit in der Europäischen Romantik*
4. Thyssen-Stiftung

**Heidelberg**

1. Universität Heidelberg, Internationales Wissenschaftsforum Heidelberg, 15.–16.07.2022
2. Irina Podtergera
3. *14. Altslavistik-Tagung. Das kirchenslavische Schrifttum als Kulturerbe: Texte und Textwelten, Rezeptionswege, Digitale Erfassung*
4. Flagship-Initiative "Transforming Cultural Heritage" der Universität Heidelberg

**Innsbruck**

1. Universität Innsbruck (online); 16.–17.12.2021
2. Jürgen Fuchsbauer
3. *Digital Tools and Databases for Slavonic in Development*
4. —

**Jena (1)**

1. Friedrich-Schiller-Universität Jena, Internationales Centrum „Haus auf der Mauer“; 01.10.2021
2. Prof. Dr. Thede Kahl, Dr. Christoph Giesel
3. *Interdisziplinäre und transnationale Aspekte und Perspektiven der Albanologie: Konferenz in Gedenken an Professor Wilfried Fiedler*
4. Südosteuropa-Gesellschaft

**Jena (2)**

1. Friedrich-Schiller-Universität Jena, Internationales Centrum „Haus auf der Mauer“; 04.–05.03.2022
2. Ruprecht von Waldenfels, Martina Berrocal, Stefan Heck, Irenäus Kulik
3. *Czech from a comparative corpus perspective*
4. Philosophische Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena

**Leipzig (1)**

1. Humboldt-Universität zu Berlin / Universität Leipzig; 05.06.2021
2. Berit Gehrke (HU Berlin), gemeinsam mit Olav Mueller-Reichau (Leipzig), Jurica Polančec (Zagreb), Sergej Tatevosov (HSE Moskau)
3. Workshop “Secondary Imperfectives in Slavic” im Rahmen der Konferenz *Formal Description of Slavic Languages (FDSL)* 14
4. —

**Leipzig (2)**

1. Universität Leipzig (online); 01.–02.10.2022
2. Grit Mehlhorn
3. *Russischunterricht in der heutigen Zeit – Standortbestimmung und Perspektiven* (13. Tagung des Verbands Russisch und Mehrsprachigkeit e. V.)
4. —

**Leipzig (3)**

1. Universität Leipzig, Institut für Slavistik (digital); 08.–11.09.2021
2. Anna Artwińska, Agnieszka Zawadzka
3. *Polnische Literatur ohne Grenzen. Forum der polnischen Sprache und Kultur in Sachsen*
4. Polska Agencja Wymiany Narodowej (NAWA), Warschau

**Mainz (1)**

1. Olsztyn; 06.05.2022
2. Joanna Chłosta-Zielonka, Alfred Gall, Sławomir Sobieraj
3. *Doświadczenie biograficzne w perspektywie badań nad II wojną światową. Między przeszłością a teraźniejszością*
4. Universität Ermland-Masuren in Olsztyn

**Mainz (2)**

1. Sorbisches Institut (Bautzen); Johannes-Gutenberg-Universität Mainz (online); 14.–16.10.2021
2. Thomas Menzel; Björn Wiemer
3. Jahrestagung der *Kommission für Sprachkontakt beim Internationalen Slavistikkomitee*
4. —

**München (1)**

1. Ludwig-Maximilians-Universität München, Seidlvilla, München (online); 21.–22.10.2021
2. Ilija Kukuj, Riccardo Nicolosi, Brigitte Obermayr, Tilmann Reuther
3. *Periodicals in the Slavic World. Contemporary and Historical Perspectives. International Conference*
4. Wiener Slawistischer Almanach, Institut für Slavische Philologie München

**München (2)**

1. Ludwig-Maximilians-Universität München (digital); 01.12.2021
2. Olena Novikova
3. *Zum Tag des ukrainischen Schrifttums und der Sprache*
4. Institut für Slavische Philologie der LMU München

**München (3)**

1. Ludwig-Maximilians-Universität München (online); 27.–29.01.2022
2. Anke Hennig
3. Jahrestagung *Aufbruch ins Anderswo? Abenteuer und soziale Ordnung*
4. DFG (Forschungsgruppe „Philologie des Abenteurers“)

**München (4)**

1. Ludwig-Maximilians-Universität München; 29.–30.04.2022
2. Radana Dielmann
3. *XI. Arbeitstreffen der LektorInnen für Tschechisch als Fremdsprache an den Universitäten im deutschsprachigen Raum, Übersetzen in der Hochschullehre Tschechien*
4. Institut für Slavische Philologie der LMU München, Generalkonsulat der Tschechischen Republik in München

**München (5)**

1. Ludwig-Maximilians-Universität München, Seidlvilla, München, 09.–10.06.2022
2. Riccardo Nicolosi, Elena Fratto
3. *The Human Body and the Environment in Russian and Soviet Literature and Culture (19th–21st Centuries)*
4. Institut für Slavische Philologie der LMU München

**München (6)**

1. Ludwig-Maximilians-Universität München, Seidlvilla, München, 14.–15.07.2022
2. Riccardo Nicolosi, Anja Burghardt
3. *Der Plot: Knotenpunkt, Verkettung oder Geflecht des Erzählten. Interdisziplinärer Workshop zur Poetik und zu Funktionen der Sujetfügung*
4. Institut für Slavische Philologie der LMU München

**Potsdam (1)**

1. Universität Potsdam; 20.–22.07.2022
2. Magdalena Marszałek, Christoph Schulte
3. *Jewish Responses to Nationalism in Central and Eastern Europe*
4. DFG, DAAD (in Kooperation mit der Universität Haifa)

**Potsdam (2)**

1. Universität Potsdam, 22.–24.09.2021
2. Vladislava Warditz
3. 5th International Symposium *Russian Grammar: System – Usus – Variation*
4. DFG

**Potsdam (3)**

1. Akademia im. Jakuba z Paradyża, Gorzów Wielkopolski; 03.–06.12.2021
2. Vladislava Warditz, Renata Nadobnik
3. *Language contact and interlingual communication: German, Polish and other languages*
4. Akademia im. Jakuba z Paradyża, Gorzów Wielkopolski

**Regensburg (1)**

1. Universität Regensburg (online); 01.–03.06.2022
2. Sabine Koller in Kooperation mit Efrat Gal-Ed und Daria Vakhrushova (Düsseldorf)
3. *Kleine Sprache – Weltliteratur / Jiddisch und Übersetzung; Minority Language – World Literature / Yiddish and Translation, Mame-loshn – welt-literatur un iberzetsung* (mit russistischen Anteilen)
4. DFG

**Regensburg (2)**

1. Universität Regensburg; 09.–11.09.2021
2. Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Ilia University Tbilisi, Georgien, UR: Lehrstuhl Slavische Literatur- und Kulturwissenschaft
3. *Georgia glocal / Georgien glocal*
4. DFG

**Tübingen (1)**

1. Universität Tübingen (online); 21.–22.01.2022
2. Natalia Borisova, Aleksandra Konarzewska, Una Blagojević (Central European University)
3. *“Late Modernity” in Eastern and Central Europe: Philosophy, Literature and Politics Between 1956 and 1968*
4. BMBF und Wissenschaftsministerium Baden-Württemberg im Rahmen der Exzellenzstrategie von Bund und Ländern

**Tübingen (2)**

1. Universität Tübingen; 23.–25.06.2022
2. Schamma Schahadat, Anne Lounsbury (NYU)
3. *Living Spaces. The Shaping of the Individual and the Communal in Russian and Soviet Literature and Culture*
4. DFG

**Tübingen (3)**

1. Universität Tübingen; 14.–16.07.2022
2. Jan Chromý, Anja Gattnar, Fabian Tomaschek
3. *Psycholinguistics of Slavic Languages 2022*
4. Alexander-von-Humboldt-Stiftung



## Drittmittelprojekte der Verbandsmitglieder

### Zusammengestellt nach den Selbstauskünften der Institute von Bernhard Brehmer (Konstanz)

Legende: **Ort**; 1. Thema; 2. Verantwortliche; 3. Geldgeber; 4. Laufzeit

#### **Bamberg**

1. Russisch: Text & Kontext (Teilprojekt des Verbundprojekts „Digitale Kulturen des Lernens“)
2. Prof. Dr. Sandra Birzer
3. Stiftung Innovation in der Hochschullehre
4. 2021–2023

#### **Bautzen/Cottbus (1)**

1. Entwicklung einer Vorlesefunktion für die nieder- und obersorbische Schriftsprache
2. Dr. Hauke Bartels, Dr. habil. Leszek Jocz, Dr. Astrid Schmiedel, Jan Meschkank M.A.
3. Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst
4. 2019–2022 (2023)

#### **Bautzen/Cottbus (2)**

1. Digitales Portal zu sorbischen und Lausitzer Sprach- und Kulturlandschaften
2. Dr. Hauke Bartels
3. Förderung des Bundes nach InvKG § 17, Nr. 31
4. 2022–2031

#### **Bautzen/Cottbus (3)**

1. Integrated Digital Sorbian Studies (IDSS)
2. Dr. Hauke Bartels [in Kooperation mit und über die TU Dresden]
3. VW-Stiftung („Weltwissen – Strukturelle Stärkung Kleiner Fächer“)
4. 2022–2026

#### **Berlin HU (1)**

1. “Expressive” dislocation and register in Czech vs. Russian
2. Prof. Dr. Roland Meyer, Prof. Dr. Luka Szucsich
3. DFG (SFB 1412 “Register“)
4. 2020–2023

#### **Berlin HU (2)**

1. Dynamics of verbal aspect and (pro)nominal reference in language contact
2. Prof. Dr. Luka Szucsich, PD Dr. Natalia Gagarina, Prof. Dr. Artemis Alexiadou
3. DFG (Forschergruppe “Emerging Grammars in Language Contact Situations: A Comparative Approach“)
4. 2021–2024

**Berlin HU (3)**

1. The history of pronominal subjects in the languages of northern Europe
2. Prof. Dr. Roland Meyer (in Kooperation mit Prof. Dr. David Willis, Oxford)
3. DFG/AHRC
4. 2021–2023

**Berlin HU (4)**

1. Zur Modellierung der Opposition zwischen Fragen und Aussagen in slavischen Sprachen
2. Prof. Dr. Roland Meyer (in Kooperation mit Dr. Radek Šimík, Karlsuniversität Prag)
3. DFG/GAČR
4. 2021–2024

**Berlin HU (5)**

1. Transnationale Remigrationen nach Kroatien, Kosovo und Nordmazedonien
2. Prof. Dr. Christian Voß (in Kooperation mit Prof. Dr. Jasna Čapo, Universität Zagreb)
3. Alexander-von-Humboldt-Stiftung (Institutspartnerschaft mit Institute of Ethnology and Folklore Research, Zagreb)
4. 2021–2024

**Berlin HU (6)**

1. Digitalising mobility and international networks with open education
2. Dr. Philipp Wasserscheidt, Prof. Dr. Christian Voß (in Kooperation mit den Universitäten Belgrad, Louvain, Oslo, Granada)
3. DAAD (Programm "Partnerships for Digital Education Readiness")
4. 2021–2023

**Berlin HU (7)**

1. In the Shadow of Eichmann: Max Merten and the Cold War Quandary
2. Prof. Dr. Christian Voß (in Kooperation mit Ass.Prof. Dr. Kateřina Králová, Karlsuniversität Prag)
3. Alexander-von-Humboldt-Stiftung
4. 2021–2022

**Bochum**

1. Queer im Leben
2. Daria Khrushcheva, Michael Troitski-Schäfer
3. Lore-Agnes-Programm für die Gleichstellung der Geschlechter an der Ruhr-Universität Bochum
4. 2020–2022

**Dresden (1)**

1. Integrated Digital Sorbian Studies (IDSS)
2. Prof. Dr. Christian Prunitsch
3. VW-Stiftung („Weltwissen – Strukturelle Stärkung Kleiner Fächer“)
4. 2022–2026

**Dresden (2)**

1. Deutschsprachige Studiengänge in MOE/GUS: Projekt „Kultur und Medien“ an der Russisch-Tadschikisch-Slawischen Universität Duschanbe, Duschanbe
2. Prof. Dr. Holger Kuße, Marianna Novosolova
3. DAAD
4. 2021–2022

**Frankfurt/Oder (1)**

1. Europäische Zeiten/European Times – A Transregional Approach to the Societies of Central and Eastern Europe (EUTIM)
2. Prof. Dr. Annette Werberger, Prof. Dr. Andrii Portnov, Prof. Dr. Alexander Wöll (Potsdam)
3. BMBF
4. 2021–2023

**Frankfurt/Oder (2)**

1. Künstlerische Entwürfe und intervenierende Praktiken der Kooperation in Avantgarden und Gegenwartskunst Ostmitteleuropas
2. Prof. Dr. Annette Werberger
3. DFG (SFB 1512 „Intervenierende Künste“, mit Freie Universität Berlin)
4. 2022–2026

**Frankfurt/Oder (3)**

1. Jenseits der Europhonen Literaturen: „Kleine Literaturen“ und Nachbarschaft in Mittel- und Osteuropa: Das Beispiel der ukrainischen Literatur
2. Prof. Dr. Annette Werberger (in Kooperation mit Dr. Oksana Pashko, Tetiana Kalytenko, Nationale Universität Kyiv/Mohyla-Akademie, und Natalya Domina, Western University)
3. VW-Stiftung
4. 2022–2023

**Freiburg (1)**

1. Graduiertenkolleg 1956: Kulturtransfer und ‚kulturelle Identität‘ – Deutsch-russische Kontakte im europäischen Kontext [bis 13.03.2022 Internationales Graduiertenkolleg; die Umwandlung erfolgte aufgrund des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine]
2. Prof. Dr. Elisabeth Cheauré (bis 13.03.2022 in Kooperation mit Prof. Dr. Natalya Bakshi, RGGU)
3. DFG
4. 2019–2023

**Freiburg (2)**

1. Institut für Russisch-deutsche Literatur- und Kulturbeziehungen an der RGGU Moskau
2. Prof. Dr. Elisabeth Cheauré
3. DAAD
4. auslaufend aufgrund des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine

**Freiburg (3)**

1. Russinisch als eine Staatsgrenzen überschreitende Minderheitensprache: Quantitative Perspektiven
2. Prof. Dr. Achim Rabus
3. DFG
4. 2019–2022

**Freiburg (4)**

1. Contin Slav – Orthodox Slavic Linguistic Varieties at the Threshold of Modernity: Continuity and Innovation. A Mixed-Methods Approach
2. Prof. Dr. Achim Rabus (in Kooperation mit Prof. Dr. Ivan N. Petrov, Universität Łódź)
3. DFG/NCN
4. 2022–2025

**Freiburg (5)**

1. Multilinguale Handschriftenerkennung (MultiHTR)
2. Prof. Dr. Achim Rabus, Prof. Dr. Veronika Lipphardt, Prof. Dr. Johanna Pink
3. MWK Baden-Württemberg
4. 2020–2024

**Freiburg (6)**

1. Slavische Interkomprehension
2. PD Dr. Maria Mushchinina
3. EU (Programm EPICUR – European Partnership for an Innovative Campus Unifying Regions)
4. 2021–2022

**Gießen (1)**

1. Prognostic methods and future scenarios in language policy – multilingual Russia as an example
2. Prof. Dr. Monika Wingender, Dr. Nadya Kiss
3. DFG
4. 2021–2024

**Gießen (2)**

1. Contested language diversity – Dealing with minority languages in Post-Soviet Ukraine and Russia
2. Prof. Dr. Monika Wingender, Dr. Nadya Kiss
3. VW-Stiftung
4. 2020–2023

**Gießen (3)**

1. Vergleich der Sprachideologien in der Sowjetunion und der heutigen Russischen Föderation – Kontinuität, Brüche, Neuorientierungen
2. Prof. Dr. Monika Wingender
3. DFG
4. 2022–2025

**Gießen (4)**

1. Nach der Männlichkeit. Weibliche Perspektiven auf den Krieg in der Ostukraine
2. Dr. Oleksandr Chertenko
3. BMBF (Verbundprojekt “(Un)Disciplined: Pluralizing Ukrainian Studies”)
4. 2022–2026

**Graz (1)**

1. Hyperspacing the Verb: The interplay between prosody, morphology and semantics in the Western South Slavic verbal domain
2. Prof. Dr. Boban Arsenijević
3. FWF
4. 2019–2022

**Graz (2)**

1. Gesellschaftssatire und politische Allegorie in den Werken von Dubravka Ugrešić, David Albahari und Svetislav Basara
2. Goran Lazičić
3. Österreichische Akademie der Wissenschaften
4. 2019–2022

**Greifswald (1)**

1. Nachbarspracherwerb von der Kita bis zum Schulabschluss – gemeinsam leben und lernen in der Euroregion Pomerania
2. Prof. Dr. Andreas Ohme, Prof. Dr. Jan Patrick Zeller, Justyna Hryniewicz-Piechow-ska; Dr. Agnieszka Putzier
3. Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), Kooperationsprogramm Interreg V A Mecklenburg-Vorpommern/Brandenburg/Polen
4. 2020–2022

**Greifswald (2)**

1. The Shestidesiatniki and the Sixties: History through the eye of poetry
2. Prof. Dr. Andreas Ohme, Martina Zagni
3. DFG (Promotionsprojekt im Rahmen des IGK „Ostsee-Peripetien. Reformationen, Revolutionen, Katastrophen“)
4. 2021–2024

**Greifswald (3)**

1. Das Schlesische zwischen dem Polnischen und dem Deutschen, zwischen autochthonen Mundarten und polnischem Standard. Soziolinguistische und psycholinguistische Aspekte einer doppelten sprachlichen Hybridisierung
2. Prof. Dr. Jan Patrick Zeller
3. DFG
4. 2018–2023

**Greifswald (4)**

1. Transitional Dialects in Ukrainian-Belarusian-Russian Contact Areas
2. Dr. Salvatore Del Gaudio (Borys-Hrinčenko-Universität Kyiv), Prof. Dr. Jan Patrick Zeller
3. Alexander-von-Humboldt-Stiftung
4. 2020–2022

**Heidelberg (1)**

1. Sprach- und Kulturdynamik in einer Frontiergesellschaft: Neue Perspektiven auf Nordostbayern und Westböhmen im frühen Mittelalter
2. Prof. em. Dr. Jadranka Gvozdanović
3. DFG
4. 2022–2025

**Heidelberg (2)**

1. OCR-Technologien im Vergleich: Von Handschriften und Altdrucken zu Datenbankenstrukturen und HTR-Modellen
2. Prof. Dr. Irina Podtergera
3. Exzellenzinitiative Uni Heidelberg, Heidelberger Forum Digital Humanities (HFDH)
4. 2021–2022

**Heidelberg (3)**

1. Fremdsprachenunterricht nach COVID-19: Technologieunterstützter Fremdsprachenerwerb zwischen kognitiven und poststrukturalistischen Paradigmen
2. Prof. Dr. Irina Podtergera
3. DAAD
4. 2022

**Heidelberg (4)**

1. Polnische Lyrik der Zwischenkriegszeit und ihre Verbindungen zur russischen Literatur
2. Prof. Dr. Urs Heftrich
3. VW-Stiftung
4. 2022–2023

**Heidelberg (5)**

1. Der slavische Gottesdienst nach lateinischem Ritus in Ost-Mitteuropa und seine deutschen Ursprünge
2. Prof. Dr. Aleksei Pentkovskii, Prof. Dr. Irina Podtergera
3. Konrad-Adenauer-Stiftung
4. 2021–2022

**Heidelberg (6)**

1. The lexicon of the Russian-Hanseatic documents of the 13th–14th centuries
2. Dr. Pavel Petrukhin
3. Alexander-von-Humboldt-Stiftung
4. 2022–2023

**Heidelberg (7)**

1. Talk to Leviathan: A History of Rhetorical Resistance in Russia
2. Prof. Dr. Yuri Leving
3. Alexander-von-Humboldt-Stiftung
4. 2022

**Heidelberg (8)**

1. Norms, Rules and Morality across Languages (NoRM-aL)
2. PD Dr. Jörg Zinken (Mannheim/Heidelberg)
3. Leibniz-Gemeinschaft
4. 2020–2023

**Heidelberg (9)**

1. Interlinking language and material culture – a study of European populations in time and space
2. Nicolas Jansens, M.A.
3. Karlsuniversität Prag („Start“-Initiative)
4. 2021–2023

**Heidelberg (10)**

1. Reversed Perspectives and Intercultural Dialogues: Qualification of Bulgarian Language and Literature Teachers. Cross-border Bulgarian Studies
2. apl. Prof. Dr. Blagovest Zlatanov Velichkov (in Kooperation mit Prof. Dr. Amelia Licheva, Sofia)
3. Erasmus+ (Key Action 2: Cooperation for Innovation and the Exchange of Good Practices; KA204 – Strategic Partnerships for adult education)
4. 2020–2022

**Heidelberg (11)**

1. The Picturesque Bulgaria. Bulgarian Literary Routes (Phase II)
2. apl. Prof. Dr. Blagovest Zlatanov Velichkov (in Kooperation mit Prof. Dr. Ljubka Lipcheva, Plovdiv)
3. Bulgarian Ministry of Education
4. 2020–2022

**Innsbruck**

1. The Bilingual Edition of the Dioptra. Digital and Printed
2. Prof. Dr. Jürgen Fuchsbauer
3. FWF
4. 2022–2026

**Köln**

1. Prominence phenomena in Slavic languages
2. Prof. Dr. Daniel Bunčić
3. DFG (SFB 1252 “Prominence in Language”)
4. 2017–2024

**Konstanz**

1. Russian in Germany Across Generations (RuGGe)
2. Prof. Dr. Bernhard Brehmer (bis März 2022 in Kooperation mit Prof. Dr. Leonid V. Moskovkin, Staatl. Universität St. Petersburg)
3. DFG
4. 2021–2024

**Leipzig**

1. TestU Online – free portal of tests for education
2. Prof. Dr. Grit Mehlhorn (in Kooperation mit Prof. Dr. Sabine Fiedler sowie der Sorabistik der Universität Leipzig und Kolleg:innen aus Polen, Ungarn, Litauen, Österreich und der Slowakei)
3. EU
4. 2021–2023

**Mainz**

1. Die Entwicklung des polnischen Aspektsystems in den letzten 250 Jahren auf dem Hintergrund der Nachbarsprachen (DiAsPol250)
2. Prof. Dr. Björn Wiemer (in Kooperation mit Prof. Dr. Marek Łaziński, Universität Warschau)
3. DFG/NCN (Förderprogramm Beethoven II)
4. 2018–2022

**Marburg**

1. Kartenwelten – Textwelten: Kartographische und textliche Diskurse des Wiederaufbaus ostmitteleuropäischer Städte
2. Dr. Elisa-Maria Hiemer
3. BMBF
4. 2020–2024

**München**

1. Anatomiestunde des erzählten Abenteuers. Abenteuerliteratur und ihre Theoretisierung in der frühen Sowjetunion
2. Prof. Dr. Riccardo Nicolosi, Dr. Anke Hennig
3. DFG (Forscherguppe „Philologie des Abenteuers“)
4. 2018–2024

**Münster (1)**

1. Literarische Formen europäischer Rechtskultur in Polen, Russland und der Ukraine: Recht und Literatur zentral- und osteuropäischer Gesellschaften in vergleichender Perspektive
2. Sen. Prof. Dr. Alfred Sproede
3. DFG (Teilprojekt im SFB 1385 „Recht und Literatur“)
4. 2019–2023

**Münster (2)**

1. Zur Literaturgeschichte der Toleranz in der polnischen Frühneuzeit (vom Vordringen der Reformation bis zur Vertreibung der Arianer)
2. Sen. Prof. Dr. Alfred Sproede
3. DFG (Teilprojekt im Exzellenzcluster „Religion und Politik“)
4. 2019–2022

**Münster (3)**

1. Konfigurationen des Ästhetischen in der (ost)mitteleuropäischen Moderne
2. Prof. Dr. Irina Wutsdorff
3. DFG (Heisenberg-Proffessur)
4. 2020–2025



**Oldenburg (1)**

1. German loan words in Polish dialects as a mirror of language contact: A multiple access dictionary on an online platform of German loans in other languages
2. Prof. Dr. Gerd Hentschel (in Kooperation mit Dr. Peter Meyer, IDS Mannheim)
3. DFG
4. 2019–2022

**Oldenburg (2)**

1. Hybridization from two sides: Ukrainian-Russian and Russian-Ukrainian code mixing in the context of the (socio) linguistic situation in Southern Ukraine along the Black Sea coast
2. Prof. Dr. Gerd Hentschel (in Kooperation mit ao. Univ.-Prof. Dr. Tilmann Reuther, Universität Klagenfurt)
3. DFG/FWF
4. 2020–2023

**Oldenburg (3)**

1. Contact-induced language change in situations of non-stable bilingualism—its limits and modelling: Slavic (social) dialects in Albania
2. Dr. Maxim Makartsev
3. DFG
4. 2019–2022

**Oldenburg (4)**

1. Autonomie, Markt und Ideologie im belarussischen Literaturfeld des ersten Drittels des 20. Jahrhunderts und der Jahrtausendwende
2. Prof. Dr. Gun-Britt Kohler
3. DFG
4. 2015–2022

**Potsdam (1)**

1. Kleine Literaturen und Nachbarschaft in den literarischen Kulturen Europas
2. Prof. Dr. Alexander Wöll
3. BMBF (Teilprojekt im Forschungskolleg Europäische Zeiten / European Times – A Transregional Approach to the Societies of Central and Eastern Europe)
4. 2021–2024

**Potsdam (2)**

1. Interdisciplinary Hillfort Studies at the Daugava River: Merging and Decoding Archaeological, Environmental and Linguistic Data
2. Prof. Dr. Ilja Seržant (in Kooperation mit Universitäten in Kiel, Łódź, Toruń und Kraków)
3. DFG/NCN
4. 2022–2025

**Potsdam (3)**

1. Multilingual families' response to COVID-19: New Opportunities and Challenges
2. PD Dr. Vladislava Warditz, in Kooperation mit Dr. Natalia Meir (Bar-Ilan University, Israel)
3. German-Israeli Foundation for Scientific Research and Development (GIF)
4. 2021–2022

**Regensburg (1)**

1. LangGener. Language use by Polish-German bilinguals: Linguistic attitudes and their impact on contact induced changes in morpho-syntax
2. Prof. Dr. Björn Hansen (in Kooperation mit Prof. Dr. Anna Zielińska, Institut für Slavistik Polnische Akademie der Wissenschaften und Prof. Dr. Marek Nekula, Universität Regensburg)
3. DFG/NCN (Förderprogramm Beethoven II)
4. 2018–2022

**Regensburg (2)**

1. Zusammengesetzte Indefinitpronomen in slavischen Sprachen. Ein Beitrag zur semantischen Karte der Indefinitheit der zweiten Generation
2. Prof. Dr. Björn Hansen
3. DFG
4. 2019–2022

**Regensburg (3)**

1. Die historische Semantik von INFORMALITÄT– empirische Studien zum thematischen Wortgebrauch anhand serbischer und kroatischer Presstexte 1919–2018 (Teilprojekt im Projektverbund „Von der Informalität zur Korruption (1817–2018): Serbien und Kroatien im Vergleich“)
2. Prof. Dr. Björn Hansen (in Kooperation mit Prof. Dr. Klaus Buchenau und Prof. Dr. Thomas Steger, Universität Regensburg)
3. DFG
4. 2020–2023

**Regensburg (4)**

1. A small but fertile field: strengthening Southeast European Studies in Regensburg
2. Prof. Dr. Björn Hansen (in Kooperation mit Prof. Dr. Ger Duijzings, Prof. Dr. Klaus Buchenau, PD Dr. Heike Karge, Prof. Dr. Ulf Brunnbauer, Universität Regensburg, und mit dem Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung)
3. VW-Stiftung (Förderinitiative „Weltwissen - Strukturelle Stärkung Kleiner Fächer“)
4. 2022–2029

**Regensburg (5)**

1. Leyb Kvitko oder Lev Kvitkó? Ein jiddischer (Kinderbuch-)Autor zwischen jüdischer und sozialistischer Revolution
2. Prof. Dr. Sabine Koller
3. DFG
4. 2020–2023

**Regensburg (6)**

1. Das kurze Leben der sowjetisch jiddischen Literatur
2. Prof. Dr. Sabine Koller (in Kooperation mit Prof. Dr. Yfaat Weiss, Leibniz-Institut für Jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow, Leipzig; Dr. Matthias Schwartz, ZfL, Berlin)
3. Leibniz Kooperative Exzellenz
4. 2020–2023

**Regensburg (7)**

1. Poetiken der Industrielandschaft: Donbas und Oberschlesien im Vergleich
2. Dr. Oleksandr Zabirko, Dr. Alina Strzempa
3. BMBF (Verbundprojekt „(Un)Disciplined: Pluralizing Ukrainian Studies“)
4. 2022–2026

**Saarbrücken (1)**

1. Information Density and the Predictability of Phonetic Structure
2. Prof. Dr. Bernd Möbius, Prof. Dr. Bistra Andreeva
3. DFG (SFB 1102)
4. 2018–2022

**Saarbrücken (2)**

1. Prosodic Transfer from Bulgarian to German and vice versa
2. Prof. Dr. Bistra Andreeva
3. DAAD
4. 2018–2022

**Saarbrücken (3)**

1. Prosodic Transfer from Polish to German and vice versa
2. Prof. Dr. Bistra Andreeva
3. DAAD
4. 2018–2022

**Trier**

1. Russischsprachige Lyrik in Transition. Poetische Formen des Umgangs mit Grenzen der Gattung, Sprache, Kultur und Gesellschaft zwischen Europa, Asien und Amerika
2. Prof. Dr. Henrieke Stahl (Sprecherin)
3. DFG (Kolleg-Forschungsgruppe 2603)
4. 2017–2022

**Tübingen (1)**

1. Living Spaces. The Shaping of the Individual and the Communal in Russian and Soviet Literature and Culture
2. Prof. Dr. Schamma Schahadat (in Kooperation mit Prof. Anne Lounsbery, New York University)
3. DFG
4. 2020–2022

**Tübingen (2)**

1. Historytelling, Narrating the Past in Contemporary Polish Gonzo Literature
2. Dr. Aleksandra Konarzewska
3. DFG
4. 2021–2024

**Tübingen (3)**

1. Die ukrainische Kultur im weltliterarischen Feld
2. Prof. Dr. Schamma Schahadat (in Kooperation mit Prof. Dr. Olena Haleta, Ivan-Franko-Universität L'viv, und Prof. Dr. Maria Ivanytska, Nationale Taras-Ševčenko-Universität Kyiv)
3. Vector Stiftung
4. 2022–2023

**Tübingen (4)**

1. Acquisition of Discourse Particles in Child Russian
2. Dr. Tatiana Perevozchikova
3. Exzellenzstrategie der Universität Tübingen
4. 2022–2023

**Zürich (1)**

1. 'Ill-bred sons', family and friends: tracing the multiple affiliations of Balkan Slavic
2. Prof. Dr. Barbara Sonnenhauser
3. SNF
4. 2018–2022

**Zürich (2)**

1. Albanisch im Kontakt. Horizontaler Transfer und Identitätsstiftung in der Mehrsprachigkeitspraxis
2. Prof. Dr. Barbara Sonnenhauser (in Kooperation mit Prof. Dr. Claudia Riehl, LMU München; Prof. Dr. Paul Widmer, Universität Zürich)
3. SNF/DFG
4. 2019–2022

**Zürich (3)**

1. Krise und Communitas. Performative Konzepte des Gemeinschaftlichen in der polnischen Kultur seit Beginn des 20. Jahrhunderts
2. Prof. Dr. Dorota Sajewska
3. SNF
4. 2018–2022

## Slavistische Veröffentlichungen

Zusammengestellt von Daria Khrushcheva und Christoph Garstka (Bochum)

### A. Slavistische Reihen und Zeitschriften (Neugründungen oder bisher im BdS nicht verzeichnet)

Bunčić, Daniel; Schulte, Jörg (Hgg.)

Opera Slavica Coloniensia. Köln: Universitäts- und Stadtbibliothek (Open Access).  
<https://slavistik.phil-fak.uni-koeln.de/osc> (ISSN 2748-6060) [bisher 23 Bände].

### B. Dissertationen [D] und Habilitationsschriften [H]

Gogłóza, Aleksandra

Polish Datives – an Applicative Analysis. Berlin 2021. [D Berlin]

Hakimov, Nikolay

Explaining Russian-German code-mixing: A usage-based approach. Berlin 2021  
(Contact and Multilingualism; 3). [D Freiburg]

Ivanchenko, Tetiana

Internet-Memes als Visualisierungsmittel von Hate Speech im russisch-ukrainischen Konflikt. SLUB Dresden, Qucosa (open access): <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:14-qucosa2-774862> [D Dresden]

Kazakov, Gleb

Die Moskauer Strelitzen-Revolte 1682: Diplomatische Spionage, Nachrichtenverkehr und Narrativentransfer zwischen Russland und Europa. Stuttgart 2021. [D Freiburg]

Khrushcheva, Daria

Politische, mediale und kommunikative Dimensionen der Weblogs in Russland. Berlin 2022 (Heidelberger Publikationen zur Slavistik; 40). [D Bochum]

Maximowitsch, Peter

Philosophie des Einzelnen. Leo Schestow zwischen Denken und Leben. Berlin 2021. [D Heidelberg]

Meyer, Helena Bettina

Das russische Ukrainebild im Wandel: Korpusbasierte diskursanalytische Untersuchung des sprachlich konstruierten Ukrainebildes in der Presseberichterstattung der Russischen Föderation 2010 bis 2014. Gießen 2021. [D Gießen]

Rousiakis, Sotirios

The Modern Greek Dialect of the Karagouns in West Thessaly. Jena 2021. [D Jena]

Schraml, Lena F.

Kollektives Gedächtnis und literarische Erinnerungskultur. Erinnern und Vergessen in polnischen und persischen Texten der Gegenwart. Berlin 2022 (Ost-West-Express. Kultur und Übersetzung; 44). [D Halle]

Shchekina-Greipel, Astrid

Deutsch-sowjetischer Kulturtransfer unter totalitären Bedingungen. Heinrich Böll und Günter Grass in der Sowjetunion (1953–1985). Stuttgart 2021. [D Freiburg]

Thaidigsmann, Karoline

Poetik der Grenzverschiebung. Kinderliterarische Muster, Crosswriting und kulturelles Selbstverständnis in der polnischen Literatur nach 1989. Heidelberg 2022. [H Heidelberg]

Tkatschenko, Emilia

Gewalt und Dissoziation in der neueren deutsch- und russischsprachigen Lyrik. Berlin 2022 (Neuere Lyrik; 12). [D Trier]

Yazhinova, Uliana

Case variation in nominative object constructions in the history of Russian. A corpus-based approach. Berlin 2020. [D Berlin]

Zuchewicz, Karolina

On the veridicality of perfective clause-embedding verbs in Polish. A unified aspect-based analysis of incremental theme verbs with nominal and propositional complements. Berlin 2020. [D Berlin]

### **C. Andere Buchpublikationen**

Artwińska, Anna; Schulze-Fellmann, Janine (Hgg.)

Gender Studies im Dialog. Transnationale und transdisziplinäre Perspektiven. Bielefeld 2022.

Artwińska, Anna; Tippner, Anja (Eds.)

The Afterlife of the Shoah in Central and Eastern European Cultures. Concepts, Problems, and the Aesthetics of Postcatastrophic Narration. London 2022.

Auer, Peter; Hakimov, Nikolay (Hgg.)

From language mixing to fused lects: The process and its outcomes. Sonderheft des International Journal of Bilingualism 25 (2), 2021.

Badelek, Miriam; Fuchs, Laura; Kaiser, Bettina u. a. (Hgg.); Walter, Harry (Leitung)

Phraseologische Somatismen in slawischen Sprachen. Historisch-etymologische Studien. Greifswald 2022.

Bakshi, Natalia; Cheauré, Elisabeth; Kemper, Dirk (Hgg.)

Im Labyrinth der Kulturen. Denkstrukturen, Transferprozesse, Verstehenshorizonte. Festschrift für Aleksej Žerebin. Paderborn 2022.

Bauer, Iris; Drosihn, Yvonne; Kowollik, Eva; Matijević, Tijana; Sulikowska-Fajfer, Joanna (Hgg.)

Close Reading – Distant Reading. Spannungsfelder der slavistischen Literatur- und Kulturwissenschaften. Halle 2021 (Reflexionen des Gesellschaftlichen in Sprache und Literatur. Hallesche Beiträge; 9).

Bednarczuk, Monika; Rutz, Marion (Hgg.)

Das historische Litauen als Perspektive für die Slavistik: Verflochtene Narrative und Identitäten. Wiesbaden 2022 (Interdisziplinäre Studien zum östlichen Europa; 13).

Bergmann, Anka; Brüggemann, Natalia (Hgg.)

Herkunftssprache Russisch in Deutschland. Zu linguistischen Grundlagen und

didaktischen Prinzipien des Unterrichts. Berlin: Humboldt-Universität 2021 (Slavic Language Education; 1).

Bergmann, Anka; Plikat, Jochen; Mayer, Christoph (Hgg.)

Perspektiven der Schulfremdsprachen in Zeiten von Global English und Digitalisierung. Welche Zielsetzungen sind für Französisch, Spanisch, Russisch & co. (noch) zeitgemäß? Frankfurt/M. u. a. 2022.

Brehmer, Bernhard; Gattnar, Anja; Perevozchikova, Tatiana (Hgg.)

Von A wie Aspekt bis Z wie Zdvofilost. Ein Kaleidoskop der Slavistik für Tilman Berger zum 65. Geburtstag. Tübingen 2021.

Brosch, Monika; Schmidt, Jutta; Walter, Harry

Modernes Russisch. Grundgrammatik Russisch. Stuttgart 2022.

Bukharkin, Petr; Jekutsch, Ulrike (Hgg.)

Epochenumbruch? Literatur um 1800 im Russischen Reich. Wiesbaden 2021 (Opera Slavica. Neue Folge; 68).

Burghardt, Anja; Scholz, Nora (Hgg.)

Urteilen und Werten. Interdisziplinäre Perspektiven auf narrative Axiologien. Bielefeld 2022.

Carbonneau, Jean-Rémi; Jacobs, Fabian; Keller, Ines (Eds.)

Dimensions of Cultural Security for National and Linguistic Minorities. Bruxelles u. a. 2021 (Diversitas; 27).

Cheauré, Elisabeth; Gimmel, Jochen; Rapp, Konstantin (Hgg.)

Verordnete Arbeit – Gelenkte Freizeit. Muße in der Sowjetkultur? Tübingen 2021 (Otium; 23).

Cheauré, Elisabeth; Vlaški, Mladen; Koneva, Rumjana (Hgg.)

Izolacija i globalizacija. V otgovor na aktualnata svetovna situacija. Sofija 2021.

Chelbaeva, Tatjana; Lehmann-Carli, Gabriela (Hgg.)

Verbunden mit den Slaven. Festschrift für Swetlana Mengel. Berlin 2022 (Ost-West-Express. Kultur und Übersetzung; 45).

Comati, Sigrun; Henzelmann, Martin; Krauß, Raiko; Schaller, Helmut (Hgg.)

Bulgarica, Band 4. München 2021.

Drosihn, Yvonne; Jandl, Ingeborg; Kowollik, Eva (Hgg.)

Trauma – Generationen – Erzählen. Transgenerationale Narrative zum ost-, ostmittel- und südosteuropäischen Raum. Berlin 2020 (Ost-West-Express: Kultur und Übersetzung; 41).

Fleischer, Jürg; Lameli, Alfred; Schiller, Christiane; Szucsich, Luka (Hgg.)

Minderheitensprachen und Sprachminderheiten. Deutsch und seine Kontaktsprachen in der Dokumentation der Wenker-Materialien. Hildesheim, Zürich, New York 2020 (Linguistik International; 44).

Gall, Alfred

Stanisław Lem. Leben in der Zukunft. Darmstadt 2021.

Gölz, Christine; Kliems, Alfrun; Krehl, Birgit (Hgg.)

Haiku – Epigramm – Kurzgedicht. Kleine Formen in der Lyrik Mittel- und

Ostmittleuropas. Wien, Köln, Weimar 2021 (Forschungen zur Geschichte und Kultur des östlichen Europa; 55).

Groß, Bernhard; Krieger, Verena; Lüthi, Michael; Meyer-Fraatz, Andrea (Hgg.)  
Ambige Verhältnisse. Uneindeutigkeit in Kunst, Politik und Alltag. Bielefeld 2021  
(Edition Kulturwissenschaft; 222).

Hakimov, Nikolay; Backus, Ad (Hgg.)

Usage-based contact linguistics: Effects of frequency and similarity in language contact. Sonderheft des Journal of Language Contact, 13 (3), 2021.

Hansen-Löve, Aage A.; Obermayr, Brigitte (Hgg.)

Phänomenologische und empirische Kunstwissenschaften in der frühen Sowjetunion. Eine Anthologie. Paderborn 2022.

Heftrich, Urs

Gogol's Crime and Punishment. An essay in the interpretation of Nikolai Gogol's Dead Souls. Boston 2022.

Hentschel, Gerd; Tambor, Jolanta; Fekete, István (Hgg.)

Das Schlesische und seine Sprecher: Etablierung in der Gesellschaft, Attitüden, Vitalität der Germanismen. Śląski lekt i jego użytkownicy: rozpowszechnienie, postawy społeczne wobec śląszczyzny, żywotność germanizmów w śląskim lekcie. Berlin 2021.

Himstedt-Vaid, Petra; Hose, Susanne; Meyer, Holger; Neumann, Siegfried (Hgg.)

Von Mund zu Ohr via Archiv in die Welt. Beiträge zum mündlichen, literarischen und medialen Erzählen. Festschrift für Christoph Schmitt. Münster, New York 2021 (Rostocker Beiträge zur Volkskunde und Kulturgeschichte).

Hitzke, Diana (Hg.)

Dominanz und Innovation. Epistemologische und künstlerische Konzepte kleiner europäischer und nicht-westlicher Kulturen. Bielefeld 2021.

Hodel, Robert

Rodina i élektričestvo. Band 5. Poëtika Andreja Platonova. Moskva 2021.

Huber, Angela; Martin, Erik (Hgg.)

Metropolen des Ostens, Berlin 2021.

Ibler, Reinhard; Ohme, Andreas (Hgg.)

Holocaustliteratur. Überlegungen zu Reichweite und Grenzen eines literaturwissenschaftlichen Konzepts. Materialien des gleichnamigen Panels beim 12. Deutschen Slavistentag 2015 in Gießen. Stuttgart 2021 (Literatur und Kultur im mittleren und östlichen Europa; 25).

Kaliska, Marta; Ardoino, Diego (Eds.)

Relazioni trans(n)azionali. L'italia(no) punto di partenza e approdo di lingue e culture diverse. Warszawa 2021.

Karl, Katrin B. (Hg.)

Mehrsprachige Pflegebedürftige in deutschen Pflegeheimen und das Projekt Unvergessen. Wiesbaden 2021.

Kempgen, Sebastian

Slavistik in Deutschland. Fakten · Analysen · Positionen. Bamberg 2022 (Schriften



aus der Fakultät Geistes- und Kulturwissenschaften der Otto-Friedrich-Universität Bamberg; 39).

Khrushcheva, Daria; Schwindt, Mark; Zabirko, Oleksandr (Hgg.)

Figurationen des Ostens: Zwischen Literatur, Philosophie und Politik. Berlin 2022 (Slawistik; 9).

Klejn, Ioachim

Pri Ekaterine. Trudy po russkoj literature XVIII veka. Moskva 2021.

Kliems, Alfrun

Underground Modernity. Urban Poetics in East-Central Europe, Pre- and Post-1989. Budapest, New York 2021 (Leipzig Studies on the History and Culture of East Central Europe; 6).

Kluge, Rolf-Dieter

F. M. Dostojewskij. Eine Einführung in Leben, Werk und Wirkung. Darmstadt 2021.

Koler, Gun-Bryt

Vybranyja pracy na belaruskim litaraturaznaŭstve. Minsk 2021.

Kolaković, Zrinka; Jurkiewicz-Rohrbacher, Edyta; Hansen, Björn; Filipović-Đurđević, Dušica; Fritz, Nataša

Clitics in the Wild: Empirical Studies on the Microvariation of the Pronominal, Reflexive and Auxiliary CLs in Bosnian/Croatian/Serbian. Berlin 2022 (Open Slavic Linguistics).

Konarzewska, Aleksandra; Golec, Alexander Karl (Hgg.)

Stanisław Brzozowski. Der Geschichtsmaterialismus als Kulturphilosophie und andere Schriften. Stuttgart 2021.

Kostiučenko, Anastasija; Zawadzka, Agnieszka; Münzer, Tamara (Hgg.)

Slawische Sprachen unterrichten. Sprachübergreifend, grenzüberschreitend, interkulturell. Berlin u. a. 2021 (Fremdsprachendidaktik inhalts- und lernerorientiert / Foreign Language Pedagogy – content and learner-oriented; 40).

Kusse, Chol'ger (red.)

Kommunikacija v epochu protestov. Berlin u. a. 2021 (Specimina philologiae Slaviae; 208).

Kuše, Holger

Handlung als Wirkung. Perlokutionen und perlokutionäre Interaktion in der russischen Sprach- und Kommunikationsgeschichte. Stuttgart 2021 (Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz. Abhandlungen der Geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse; Jg. 2021, Nr. 2).

Kuše, Holger; Atzenbeck, Šárka (Hgg.)

Václav Havel: Sprache und Diskurs. Beiträge zum 11. Bohemicum Dresdense 01.11.2019. Berlin u. a. 2021 (Specimina philologiae Slaviae; 205).

Kusse, Holger; Nedashkivska, Alla (Guest Editors)

Boundaries and Belonging: Language, Diaspora, and Motherland = Journal of Belonging, Identity, Language, and Diversity (J-BILD), Vol. 5(1): 2021 – Special Issue.

Lachmann, Renate

Rhetorik und Wissenspoetik. Bielefeld 2022.

Mendoza, Imke; Birzer, Sandra (Hgg.)

Diachronic Slavonic Syntax: Traces of Latin, Greek and Church Slavonic in Slavonic Syntax. Berlin 2022 (Trends in Linguistics: Studies and Monographs; 348).

Mengel, Svetlana; Archaimbault, Sylvie; Bragone, Maria Cristina; Vlasov, Sergej; Grbiš, Dragana; Moskovkin, Leonid; Chebaeva, Tatjana

Alternativnye puti formirovanija russkogo literaturnogo jazyka v konce XVII – pervoj treti XVIII veka. Vklad inostrannyh učenyh i perevodčikov. Moskva 2021 (Studia Philologica).

Menzel, Nadine; Strauch, Christian-Daniel (Hgg.)

Wanderjahre in Literatur und Leben: Ontologien des Wandel(n)s. Berlin 2022.

Mueller-Reichau, Olav

Russische Grammatik und Lexikologie. Die Corona-Seminare. Berlin 2022.

Müller, Daniel; Wingender, Monika (Hgg.)

Language Politics, Language Situations and Conflicts in Multilingual Societies. Wiesbaden 2021 (Interdisziplinäre Studien zum östlichen Europa; 12).

Nicolosi, Riccardo [u. a.] (Hgg.)

Culture and Legacy of the Russian Revolution. Rhetoric and Performance – Religious Semantics – Impact on Asia. Berlin 2021.

Obermayr, Brigitte

Datumskunst. Datierte Zeit zwischen Gegebenem und Möglichkeit. Bielefeld 2022.

Pavlova, Vera

Nebesnoe životnoe. Stichi – Das himmlisches Tier. Verse. Aus dem Russischen von Rainer Grübel. Oldenburg 2021 (Studia Slavica Oldenburgensis; 30).

Rabus, Achim; Baranov, Viktor; Moldovan, Alexandr (Hgg.)

Proceedings of the EI'Manuscript conference (April 2021 in Freiburg/online) "Textual Heritage and Information Technologies" (Scripta & e-Scripta, vol. 21, 2021).

Ritter, Nelli; Henzelmann, Martin (Hgg.)

Linguistische Beiträge zur Slavistik. XXVIII. JungslavistInnen-Treffen, 18. bis 20. September 2019 in Hamburg. Berlin u. a. 2021 (Specimina philologiae Slavicae; 206).

Schmid, Wolf

Figurally Colored Narration. Case Studies from English, German, and Russian Literature. Berlin, Boston 2022 (Narratologia; 81).

Schmid, Wolf

Mental Events. Changes of Mind in European Narratives from the Middle Ages to Postrealism. Hamburg 2021.

Smola, Klavdia

Izobretaja tradiciju. Sovremennaja rusko-evrejskaja literatura. Moskva 2021.

Smola, Klavdia; Shrayner, Maxim D.; Katsman, Roman (Eds.)

The Parallel Universes of David Shrayner-Petrov: A Collection Published on the Occasion of the Writer's 85th Birthday. Boston 2021.

Smola, Klavdija; Kacman, Roma; Šraer, Maksim D.

Parallel'nye vseleennyje Davida Šraera-Petrova. Sbornik statej i materialov k 85-letiju pisatelja. Sankt-Peterburg 2021.

Sorescu-Marinković, Annemarie; Dragnea, Mihai; Kahl, Thede; Njagulov, Blagovest; Dyer, Donald L.; Costanzo, Angelo (Hgg.)

The Romance-Speaking Balkans. Language and the Politics of Identity. Leiden, Boston 2021 (Brill's Studies in Language, Cognition and Culture; 29).

Sorescu-Marinković, Annemarie; Kahl, Thede; Sikimić, Biljana (Hgg.)

Boyash Studies: Researching "Our People". Berlin 2021 (Forum: Rumänien; 40).

Stagl Škaro, Natalia

„Fischen und Fischergespräch und Anderes von Petar Hektorović aus Hvar“. Humanität und Humanismus in der kroatischen Renaissance. Wien 2021 (Tusculum slavicum. Denken – Fühlen – Poetik – Kunst; 3).

Steltner, Ulrich

Die Literaturtheorie von Roman Ingarden und ihre Möglichkeiten für eine werkbezogene Analyse. Berlin u. a. 2022 (Slovo – Slavistische Studien; 5).

Stojanova, Juliana; Michajlov, Kalin; Ivanova-Kiefer, Rumjana (Hgg.)

Bălgarija – Germanija: Ezik, literatura, kultura (Jubilejno izdanje 20 godini Bulgaricum) / Bulgarien – Deutschland: Sprache, Literatur, Kultur [zweisprachige Ausgabe]. Sofia 2021.

Uffelman, Dirk

Diskursy Vladimira Sorokina. Aus dem Englischen von Tat'jana Pirusskaja. Moskau 2022 (Naučnoe priloženie; 215).

Uffelman, Dirk

Samouničženie Christa. Metafori i metonimii v ruskoj kul'ture i literature, Bd. 1. Ritorika christologii. Aus dem Deutschen von Irina Alekseeva. Sankt-Peterburg 2021.

Vlashki, Mladen

Materialien zur Rezeption der Wiener Moderne in Bulgarien bis 1944. Berlin u. a. 2022.

Werberger, Annette; Schahadat, Schamma (Hgg.)

Weltliteratur in der longue durée, Paderborn 2021.

Wiemer, Björn; Marín-Arrese, Juana I. (Eds.)

Evidential marking in European languages – toward a unitary comparative account. Berlin, Boston 2022 (Studia typologica; 27).

Wiemer, Björn; Sonnenhauser, Barbara (Eds.)

Clausal Complementation in South Slavic. Berlin, Boston 2021 (Trends in Linguistics. Studies and Monographs; 361).

Will, Leo; Stadler, Wolfgang; Eloff, Irma (Hgg.)

Authenticity across Languages and Cultures: Themes of Identity in Foreign Language Teaching and Learning. (With a Foreword by Claire Kramsch: Authenticity in our times.) Bristol 2022.

Zambrzycka, Marta; Novikova, Olena; Romaniuk, Svitlana; Jakubowska-Krawczyk, Katarzyna (Hgg.)

Ukrains'ka kul'tura na ščoden'. Častyna I. / Ukrainische Kultur für jeden Tag. Teil 1. [Lehrbuch.] München, Warschau 2021.

## **Slavistische Promotionen und Habilitationen**

### **Zusammengestellt von Daria Khrushcheva (Bochum)**

Legende: **Universität**; Name; Thema der Arbeit; Datum der mündlichen Prüfung

#### **Berlin HU**

Aleksandra Gogłóza: Polish Datives – an Applicative Analysis. 04.11.2020 [P]

Aleksej Tikhonov: Autorenidentifikation und linguistische Merkmale der Rixdorfer Handschriften: Eine Untersuchung anhand von Manuskripten aus dem 18./19. Jahrhundert. 22.03.2021 [P]

Karolina Zuchewicz: On the veridicality of perfective clause-embedding verbs in Polish. A unified aspect-based analysis of incremental theme verbs with nominal and propositional complements. 11.06.2020 [P]

#### **Dresden**

Anneke Sittner: Transformationen matriarchaler Muster in der russischen Kultur. Eine Analyse unter besonderer Berücksichtigung der Heldendichtung. 16.03.2022 [P]

#### **Frankfurt (Oder)**

Erik Martin: Kulturelle Ressourcen in der polnischen und russischen Literatur. Konstellationen der Endlichkeit von der Aufklärung bis zur Postmoderne. 03.02.2021 [H]

#### **Freiburg**

Anastasia Pastuchov: Sauerstoff fürs Theater. Ivan Vyrpaevs Wirken im Kontext des Novaja Drama & des europäischen Gegenwartstheaters. 28.07.2021 [P]

Katja Plachov: Ein Kulturakteur im 20. Jahrhundert. René Fülöp-Miller (1891-1963) im europäisch-sowjetisch-amerikanischen Kontext. 13.09.2021 [P]

#### **Gießen**

Helena Bettina Meyer: Das russische Ukrainebild im Wandel: Diskursanalytische Untersuchung des sprachlich konstruierten Ukrainebildes in der Presseberichterstattung der Russischen Föderation 2010 bis 2014. 04.11.2021 [P]

#### **Göttingen**

Hagen Pitsch: Grammatische Kategorien des bulgarischen Verbs und aspektuell-temporal-modale Interpretation. 10.02.2021 [H]

**Halle**

Lena Franziska Schraml: Gegen das Vergessen, gegen das Nichts. Die Entgrenzung des Gedächtnisses in fiktionalen Texten. Eine kulturwissenschaftlich-narratologische Untersuchung anhand polnischer und persischer Literatur. 14.12.2021 [P]

**Heidelberg**

Viktoria Funk-Nešić: „...die nachgiebige Reife Shakespeares lädt ein zur Willkür“: Vladimír Holans Auseinandersetzung mit Hamlet. 23.02.2022 [P]

**Innsbruck**

Sonja Bacher: Die Nutzung digital-elektronischer Medien im schulischen Russischunterricht. Eine Basiserhebung im deutschsprachigen Raum. 07.06.2021 [P]

**Jena**

Sotirios Rousiakis: The Modern Greek Dialect of the Karagouns in West Thessaly. 15.04.2021 [P]

**Köln**

Anna-Maria Sonnemann: Sprachkontakt Slavisch-Romani: Grammatische, lexikalische, phonologische, graphische und soziolinguistische Aspekte. 17.11.2021 [H]

**K\*nsztanz**

Viktoria Abakumovskikh: Zwischen Asien und Europa. Ökonomien des öffentlichen Raums in russischen Städten der Gegenwart. 09.06.2021 [P]

Davor Beganović: Zwischen Karneval und Existentialismus. Literatur und Kultur im Jugoslawien der sechziger Jahre. 14.07.2021 [H]

**Mainz**

Alena Kotšmídová: Transfers culturels et jeux littéraires. De la version française médiévale de la belle Maguelone à la version tchèque. 10.12.2021 [P]

**München**

Anja Burghardt: Stimmführungen. Eine Untersuchung zum Zusammenspiel von Gattung und Stimme in der polnischen Literatur des 19. Jahrhunderts [H]

Svetlana Efimova: Prosa als Form des Engagements: Eine politische Prosaik der Literatur [H]

Ievgen Karasov: Rund um Charms: Leningrader Literatur des Absurden der 1920–1930er Jahre [P]

Marina Klyshko: Das politische Imaginäre eurasischer Fiktionsräume: Entwürfe imperialer Ordnungen im postsowjetischen Russland [P]

**Regensburg**

Dóra Vuk: Erwerb der kroatischen Herkunftssprache bei den kroatischen Minderheiten- und Einwanderergruppen in Ungarn und Österreich. Genus- und Numeruskongruenz im Sprachkontakt. 23.07.2020 [P]

Veronika Wald: Valenzstrukturen im russisch-deutschen Sprachkontakt. 14.02.2022 [P]

**Trier**

Emilia Tkatschenko: Grenzgänge – Gewalt und Dissoziation in der neueren deutsch- und russischsprachigen Lyrik: Exemplarische Analysen (Sergej Stratanskij, Ulrike Draesner, Jaroslav Mogutin, Ann Cotten, Durs Grünbein, Elena Fajnajlova, Friederike Mayröcker, Aleksandr Skidan). 03.03.2021 [P]

Alexandra Tretakov: Paul Celan in Russland: Rezeption – Übersetzung – Wirkung. 06.04.2021 [P]

## Slavistik in Halle-Wittenberg

Von Katrin Schlund (Halle)

### Die Anfänge der slavistischen Forschung in Halle

Die Slavistik hat an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (fortan: MLU) eine lange Tradition, die mindestens bis zum Ende des 16. Jahrhunderts zurückreicht.<sup>1</sup> 1584 wurden in Wittenberg die erste Grammatik in slovenischer Sprache von Adam Bohorič sowie die erste slovenische Bibelübersetzung gedruckt, die „windische oder creinerische“ Bibel des Studenten Jurij Dalmatin (Fleckenstein & Schmidt 1997: 5). Die hallesche Slavistik kann auf eine über dreihundertjährige Tradition des universitären Russischunterrichts zurückblicken. Kurz nach der Gründung der Universität Halle im Jahre 1694 hielt im Wintersemester 1697/98 Heinrich Wilhelm Ludolf, der Autor der ersten Grammatik des Russischen, Russischunterricht an der Universität Halle ab. Für diesen Unterricht konnte der Diplomat Ludolf seine 1696 in Oxford erschienene *Grammatica russica* bereits nutzen (Mengel 1998: 31).

Die frühe Geschichte slavistischer Lehre und Forschung ist eng mit der Tätigkeit der halleschen Pietisten um August Hermann Francke verbunden. Francke gründete 1702 das Collegium orientale theologicum, an dem auch

Russisch, Polnisch und „Sclavonisch“ (Kirchenslavisch) gelehrt wurden. Einer der berühmtesten am Collegium tätigen slavischen Sprachlehrer und Übersetzer war Simeon Todorskij, der spätere Religionslehrer und Beichtvater der russischen Zarin Katharina II., der gebürtigen Prinzessin Sophie Friedericke Auguste von Anhalt-Zerbst. Der intensiven pietistischen Übersetzungstätigkeit sind zahlreiche Übersetzungen ins Russische und in andere slavische Sprachen (unter anderem Polnisch und Tschechisch) zu verdanken. Der Druck der Übersetzungen erfolgte in der Druckerei des von Francke gegründeten Waisenhauses, die auch über kyrillische Lettern verfügte.<sup>2</sup> Von frühen Verbindungen in den südslavischen Raum zeugen die Studienaufenthalte der serbischen Aufklärer Dositej Obradović (1783) und Vuk Stefanović Karadžić (1823/24) in Halle. Vuk unterhielt intensive Beziehungen zu den halleschen Professoren Johann Severin Vater, einem „Vertreter der Frühphase der halleschen Slavistik“ (Fleckenstein & Schmidt 1997: 34), und Ludwig Heinrich von Jakob, dessen Tochter Therese Albertine von Jakob-Robinson (Talvj) die *Volkslieder der Serben* ins Deutsche übertrug und 1825/26 in zwei Bänden in Halle herausgab.

- 
- 1 Die Wittenberger Universität Leucorea wurde 1502 gegründet, die Friedrichs-Universität Halle 1694. Die Zusammenlegung der Universitäten Halle und Wittenberg unter dem Namen Martin-Luther-Universität erfolgte 1817.
  - 2 Ausführlich zur frühen Geschichte der halleschen Slavistik siehe Winter (1953), Fleckenstein & Schmidt (1997) sowie Schmidt (1998).

## Institutionalisierung des Fachs bis zur Wende

Nachdem 1833 die Allgemeine Sprachwissenschaft durch die Einrichtung eines Lehrstuhls institutionalisiert worden war, dauerte es noch über 120 Jahre, bis der erste Lehrstuhl für Slavistik geschaffen wurde. Zwar hatte es seit Beginn des 20. Jahrhunderts Bestrebungen gegeben, einen Lehrstuhl für slavische Philologie in Halle zu installieren; zunächst wurde jedoch nur Sprachunterricht in Polnisch und Russisch erteilt (Richter 2000: 23). Im Jahr 1920 wurde eine ständige Lektoratsstelle für slavische Sprachen eingerichtet, die Dmitrij I. Tschizëvskij von 1932 bis 1945 übernahm. Im Rahmen dieser Tätigkeit erfüllte der in der Ukraine geborene Tschizëvskij, der in Kiew und St. Petersburg studiert hatte, „de facto alle Aufgaben eines Ordinarius“ (Richter 2000: 23; Fleckenstein & Schmidt 1997: 24f.) und repräsentierte als Person die Institution Slavistik noch vor ihrer endgültigen Institutionalisierung (Richter 2009: 9).

Im September 1945 wurde der erste Lehrstuhl für Slavische Philologie an der MLU eingerichtet. Erster Lehrstuhlinhaber war Eugen Häusler, der bis 1962 im Amt blieb. Von 1967 bis 1969 war Willi Beitz ordentlicher Professor für russische und sowjetische Literatur. In den 1970er und 1980er Jahren folgte die Einrichtung fünf weiterer Lehrstühle, die der fortschreitenden inhaltlichen Ausdifferenzierung des Fachs und dem Bedarf an slavistischer und vor allem russistischer Expertise in der DDR Rechnung trug: Horst Schmidt übernahm 1971 die ordentliche Professur für russische Literatur und hatte diese bis zu seiner Emeritierung 1995 inne. 1973 wurde Christa Fleckenstein Ordinaria des neu gegründeten Lehr-

stuhls für russische Sprachwissenschaft. 1981 und 1983 wurden noch zwei weitere Lehrstühle, für Sprachgeschichte und für sowjetische Literatur, eingerichtet, die von Dietrich Freydanck bzw. Sigrid Hoppe bekleidet wurden (Fleckenstein & Schmidt 1997: 25–29). Die Ausrichtung der Professuren wies einen starken Fokus auf das Russische und die Ausbildung von Russischlehrern aus; daneben wurde auch zum Altkirchenslavischen, Makedonischen und Polnischen gelehrt und geforscht (Richter 2000: 24) sowie fakultativ Tschechisch- und Bulgarischunterricht angeboten (Fleckenstein & Schmidt 1997: 28). Schmidt (1986: 5) nennt folgende Schwerpunkte der halleschen slavistischen Forschung:

- Geschichte der russischen Literatursprache
- Kommunikativ-funktionale Sprachbetrachtung
- Methoden des Russischunterrichts
- Sowjetische Kriegsliteratur „im gegenwärtigen Ringen um den Frieden“ (ibid.)
- Russische Literatur der Aufklärung

Wie unten zu sehen sein wird, spiegeln sich diese Schwerpunkte bis heute in einigen Bereichen der aktuellen slavistischen Forschung in Halle wieder.

## Entwicklungen seit der Wiedervereinigung

Wie die meisten slavistischen Institute in Ostdeutschland durchlief auch die hallesche Slavistik nach der Wiedervereinigung eine tiefgreifende Umstrukturierung, die im Ergebnis zu einer drastischen Stellenreduktion führte. Von den 42 wissenschaftlichen Mitarbeiterstellen im Jahre 1989 waren im Jahr 2000 nur noch etwas mehr



als elf wissenschaftliche Mitarbeiterstellen übrig. Die 1990er Jahre brachten auch eine intensivere Hinwendung zur Südslavistik. Die eigens dafür geschaffene Professur übernahm Angela Richter im Oktober 1994. Prof. Richters Forschungsschwerpunkte, darunter südslavische Literaturen des 20. und 21. Jahrhunderts, südslavische Kulturgeschichte und kollektives Gedächtnis, sind bis heute konstitutiv für die südslavistische Kultur- und Literaturwissenschaft in Halle. Ab 1997 hatte Swetlana Mengel die Professur für Slavische Philologie/Sprachwissenschaft inne. Zu den Forschungsschwerpunkten von Prof. Mengel gehören unter anderem die Geschichte der russischen Standardsprache, (historische) slavische Wortbildung und die Übersetzungsgeschichte des halleschen Pietismus. Mit der Berufung von Swetlana Mengel sollte ein Ukrainisch-Lektorat eingerichtet werden, was jedoch trotz intensiver Bemühungen nicht realisiert werden konnte. Seit dem Ende der 1990er Jahre bis zur endgültigen Umstellung auf die Bachelor- und Masterstudiengänge wurde allerdings ein fakultativer Ukrainischkurs angeboten, der trotz regen Interesses der Studierenden aus Mangel an Deputatsstunden gestrichen werden musste. 1998 wurde Gabriela Lehmann-Carli Professorin für Slavische Philologie/Literaturwissenschaft (Forschungsschwerpunkte siehe unten).

### Das Seminar für Slavistik heute

Seit 2015 ist die hallesche Slavistik im Obergeschoss der Adam-Kuckhoff-Str. 35 zu Hause; die ersten beiden Stockwerke beherbergen die Anglistik und Amerikanistik. Der ästhetisch ansprechende Bau wurde kurz vor dem ersten Weltkrieg erbaut und gehörte ursprünglich zu den Agrarwis-



Eingang in die Adam-Kuckhoff-Str. 35  
(<https://www.slavistik.uni-halle.de/ifatue/>)

senschaften. Das Gebäude befindet sich in zentraler Lage auf dem sogenannten Steintorcampus, in unmittelbarer Nähe zu den anderen Neuphilologien und wenige Gehminuten vom Universitätsplatz und der zentralen Universitätsverwaltung entfernt. Der Hauptbahnhof ist in wenigen Minuten mit der Straßenbahn erreichbar.

### Personelle Ausstattung

Das Seminar für Slavistik verfügt derzeit über zwei Professuren: Prof. Dr. Gabriela Lehmann-Carli hat seit 1998 die C4-Professur für Slavische Philologie/Literaturwissenschaft inne. Zum ersten Februar 2022 übernahm Katrin Schlund die W3-Professur für Slavistische Sprachwissenschaft. Dr. Željana Tunić vertritt im Sommersemester 2022 die Professur für Slavistische Kulturwissenschaft/Südslavistik. Der Mittelbau ist mit vier Lehrkräften für besondere Aufgaben (davon eine Stelle 0,5) und drei wissenschaftlichen

Mitarbeiterstellen vertreten (davon eine Stelle 0,5). Eine Stelle steht für die Administration zur Verfügung.

### *Forschungsschwerpunkte*

Zu den Forschungsschwerpunkten der halleischen Slavistik in der Literatur- und Kulturwissenschaft zählen unter anderem Trauma-Narrative, F. M. Dostoevskijs anthropologische Grenzüberschreitungen, die literarische Darstellung von Krieg und Gewalt, Empathie und Tabu(bruch), literarische und kulturelle Übersetzung und kulturelles Gedächtnis im Kontext nationaler Identitätskonstruktion. Die Sprachwissenschaft beschäftigt sich traditionell mit der Geschichte der slavistischen Forschung in Halle, insbesondere der slavischen Übersetzungstradition des Pietismus. Weitere Traditionslinien betreffen die Geschichte der russischen Standardsprache und die interkulturelle Kommunikation. Das Forschungsprofil von Prof. Schlund soll an dieser Stelle unter der Bezeichnung „kommunikativ-funktionale Sprachbetrachtung“ zusammengefasst werden, die Schmidt (1986: 5) ja bereits für Halle reklamierte.

Die folgende Aufzählung stellt eine Auswahl aus Projekten und Initiativen dar, zu denen derzeit am Slavischen Seminar der MLU geforscht und gelehrt wird:

- *Mup! Friedensimpulse und Friedenshürden: Sprache und Narrative des Krieges und des Friedens* (Gemeinschaftsprojekt aller Professuren unter Leitung von Gabriela Lehmann-Carli)  
Teilprojekte:
  - *Kriegstreibende und friedensstiftende Narrative des Nationalen* (Gabriela Lehmann-Carli, Yvonne Drosihn, Eva Kowollik, Angela Richter, Željana Tunić)

- *Sprache des Krieges und Sprache des Friedens* (Katrin Schlund, Svetlana Mengel)
- *Funktionale Aspekte von Trauma-Narrativen in der russischen und polnischen Literatur* (Gabriela Lehmann-Carli)
- *Interdisziplinärer Forschungskreis Empathie – Tabu – Übersetzung (e.V.)* (Gabriela Lehmann-Carli, Jekatherina Lebedewa)
- *Deutsche Phrasemkonstruktionen und ihre Entsprechungen in slavischen Sprachen* (Gemeinschaftsprojekt von Katrin Schlund mit Universitäten in Deutschland, Polen, Tschechien, Slowakei, Slowenien und Kroatien)
- *Slavische Netzwerke des halleischen Pietismus* (Svetlana Mengel unter Mitarbeit von Tatjana Chelbaeva, Oleg Siebert, Christin Schulze-Gerlach).
- *Alternative theoretische Konzepte zur Erschaffung der russischen Standardsprache und ihre praktische Umsetzung im 17. bis frühen 18. Jahrhundert* (Svetlana Mengel unter Mitarbeit von Dr. Tatjana Chelbaeva).
- *Über Gott und mit Gott sprechen: Sprache der christlichen Mystik in Russland der Neuzeit* (Svetlana Mengel, N. Nikolaeva – Institutpartnerschaft, gefördert von Alexander von Humboldt-Stiftung; unter Mitarbeit von Tatjana Chelbaeva, Oleg Siebert, Christin Schulze-Gerlach).
- *Reflexe des Politischen in literarischen Texten der Südslawen nach 2000* (Angela Richter)

### *Studiengänge*

An der MLU können derzeit Russisch, Polnisch und Südslavistik (Bosnisch/Kroatisch/Serbisch) in verschiedenen Kombinationen studiert werden. Auf Bachelorebene kann jeweils eine dieser Sprachen mit 60 Leistungspunkten und in Kombination mit einem weiteren Fach gewählt werden (Bachelor Polonistik/Russistik/Südslavistik). Im Studienprogramm „Russistik“ ist auch ein Umfang von 90 Leistungspunkten möglich. Im Zwei-Fach-Bachelor-Programm „Slavische Sprachen, Literatur

ren und Kulturen“ mit 120 Leistungspunkten werden zwei der drei in Halle vertretenen Slavinen studiert. Russisch ist dabei nicht obligatorisch, so dass auch Polonistik und Südslavistik miteinander kombiniert werden können. Im Masterstudiengang „Slavische Sprachen, Literaturen und Kulturen im europäischen Kontext“ erfolgt die Beschäftigung mit Russisch und einer weiteren slavischen Sprache (Polnisch oder Bosnisch/Kroatisch/Serbisch), wobei eine der beiden Sprachen auch ohne Vorkenntnisse studiert werden kann. Im Lehramt werden Russischlehrerinnen für Gymnasien und Sekundarschulen in Kooperation mit dem Zentrum für Lehrerinnenbildung der MLU ausgebildet. Eine Besonderheit sind die interdisziplinären Studiengänge „Interkulturelle Europa- und Amerikastudien“ (IKEAS), die auf Bachelor- und Masterebene mit den Schwerpunkten Polenstudien, Russlandstudien oder Südosteuropastudien verbunden werden können. Auf Masterebene kann außerdem der Zwei-Fach-Master „Interdisziplinäre Polenstudien“ gewählt werden, der in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte und dem dort angesiedelten Aleksander-Brückner-Zentrum für Polenstudien angeboten wird.

Charakteristisch für die slavistische Lehre in Halle ist die enge Verbindung zwischen Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften, was sich in gemeinsamen Forschungsprojekten und Publikationen sowie in curricularen Gegebenheiten zeigt: Die „Einführung in die Slavistik“ umfasst sprachwissenschaftliche, literaturwissenschaftliche und kulturwissenschaftliche Anteile und muss im Bachelor und im Lehramt obligatorisch absolviert werden. Im weiteren Studienverlauf können dann Schwer-

punkte nach individuellen Interessen gesetzt werden. Inhaltlich manifestiert sich die enge fachliche Verzahnung in einem Fokus auf kommunikative, (inter-)kulturelle und geschichtliche Aspekte, die aus den unterschiedlichen Perspektiven der drei Teilbereiche bearbeitet werden.

#### *Kooperationen und Partnerschaften*

In Halle befindet seit 2002 eine Zweigstelle der Südosteuropagesellschaft, die von Prof. Dr. Angela Richter geleitet wird. 2012 wurde das Aleksander-Brückner-Zentrum für Polenstudien gegründet, das an den Universitäten Halle-Wittenberg und Jena angesiedelt ist. An der MLU ist das Aleksander-Brückner-Zentrum an die Professur für Osteuropäische Geschichte (Prof. Dr. Yvonne Kleinmann) angebunden, mit der die Slavistik ebenfalls eng kooperiert, etwa in Form von gemeinsamen Kolloquien und dem oben genannten Masterstudiengang „Interdisziplinäre Polenstudien“. Ferner ist die Slavistik an dem interdisziplinären Promotionsstudiengang „Sprache – Literatur – Gesellschaft. Wechselbezüge und Relevanzbeziehungen vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart“ beteiligt. Regional ist die MLU in den Universitätsbund Halle – Jena – Leipzig eingebunden.

Die hallesche Slavistik unterhält partnerschaftliche Beziehungen mit den Universitäten Moskau, St. Petersburg, Woronesch, Barnaul und Ufa in der Russischen Föderation. Im südslavischen Raum bestehen Kooperationen mit den Universitäten in Novi Sad und Belgrad (Serbien), Zagreb (Kroatien), Sarajevo (Bosnien-Herzegowina), Nikšić (Montenegro) und Skopje (Nordmazedonien). Ferner bestehen Partnerschaften mit Katowice, Poznań und Opole (Polen), Riga (Lettland) sowie mit Pavia (Italien).

Aufgrund der Pandemie konnten die Partnerschaften in den vergangenen zwei Jahren nur sehr eingeschränkt durch den Austausch von Studierenden und Forschenden gepflegt werden. Dennoch konnte vom 13. bis 17. September 2021 eine Sommerschule mit Übersetzungsworkshop im Rahmen des DAAD-Projekts „Krisenszenarien und (junge) Literatur im Ost-West-Dialog“ (Projektleitung Dr. Eva Kowollik und Dr. Tijana Matijević) in hybrider Form und im November 2021 eine Winterschule vor Ort in Halle stattfinden.<sup>3</sup>

### Ausblick

Angesichts der durch den Ukraine-Krieg mehr denn je ins öffentliche Bewusstsein vorgedrungenen Erkenntnis um die zentrale Bedeutung der Ukrainistik innerhalb der Slavistik soll an die vergangene Tradition des Fachs in Halle angeknüpft werden. Dies geschieht unmittelbar durch eine verstärkte Orientierung auf ukrainische Literatur, Sprache und Kulturgeschichte in Lehrveranstaltungen und soll durch das Angebot von Sprachkursen erweitert werden. Ob sich nun auch eine neue Chance für eine Institutionalisierung der Ukrainistik an der hallese Slavistik bietet, bleibt angesichts der angespannten Finanzlage fraglich.

Unsere Bemühungen richten sich außerdem auf den Erhalt und die Förderung des Unterrichtsfachs Russisch an weiterführenden Schulen, auch und gerade in der dramatischen Situ-

ation, in der wir uns derzeit befinden. Im Sinne der europäischen Sprachpolitik ist dabei nicht nur der Erhalt des Russischen als Schulfach, sondern auch die Erweiterung des Fächerkanons auf weitere slavische Sprachen wie Polnisch und Ukrainisch ein desiderat.<sup>4</sup>

### Literatur

- Fleckenstein, Christa & Schmidt, Horst. 1997. *Beiträge zur Geschichte der Slavistik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Teil I)*. Halle (Saale): Martin-Luther-Universität.
- Mengel, Svetlana. 1998. Das Fenster nach Rußland: 300 Jahre Russischunterricht in Deutschland. Halle im Winter 1697/98. *Scientia halensis* 1 (1998), 30–31.
- Richter, Angela. 2009. Ein ‚Hallenser auf Zeit‘. Zum Wirken Dmitrij I. Tschizewskijs in Halle. In: Richter, Angela, Klosterberg, Brigitte (Hg.). *D. I. Tschizewskij: Impulse eines Philologen und Philosophen für eine komparative Geistesgeschichte*. Berlin, 9–20.
- Richter, Angela. 2000. Slavistik in Halle. *Bulletin der deutschen Slavistik* 6, 22–25.
- Schmidt, Horst. 1986. Einleitung – 40 Jahre Lehrstuhl für slawische Philologie an der Universität Halle. *Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Halle*, 26(3), 3–5.
- Schmidt, Horst. 1998. *Halles slavistische Interessen in Wissenschaft und Publizistik von der Mitte des 18. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts. Beiträge zur Geschichte der Slavistik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Teil II)*. Halle (Saale): Martin-Luther-Universität.
- Winter, Eduard. 1953. *Halle als Ausgang der deutschen Russlandkunde im 18. Jahrhundert*. Berlin: Akad.-Verlag.

3 <https://blogs.urz.uni-halle.de/krisenszenarien/>.

4 Siehe dazu den Beitrag in der *Welt* vom 20.05.2022: „Als Fremdsprache immer unbeliebter – wo Russisch die Karriere fördert“ (<https://welt.de/plus238842333/>).

Institute und Teilfächer stellen sich vor

## Das Institut für Slavistik der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

Von Valentin Peschanskyi (Münster)

### Aktuelle Situation

Die Münsteraner Slavistik hat sich und ihre bis in das Jahr 1919 reichende Geschichte an dieser Stelle zuletzt im Jahre 2001 vorgestellt.<sup>1</sup> Obwohl das Slavisch-Baltische Seminar, wie das Institut bis 2017 hieß, eigentlich gut aufgestellt war und „knapp 500“ Studierende ausbildete, schlossen Mirja Lecke und Dunja van Elsbergen ihren Text damals mit der Sorge, dass die von „Ministerium und Universitätsleitung“ betriebene „Politik der Ausdünnung“ „längerfristig zu einer Schließung der Slavistik führen“ könnte – wie sich zeigte, eine berechnete Skepsis: Das Seminar wurde in den folgenden Jahren auf zwei Regionalstudiengänge zu Ostmitteleuropa (B.A.) und Polen (M.A.) eingeschrumpft, zu denen es neben anderen Fächern mit Osteuropa-Bezug lediglich Anteile beisteuerte, bis auch diese kurz nach der Emeritierung des bis dato letzten Lehrstuhlinhabers Prof. Dr. Alfred Sproede 2017 eingestellt wurden. In der Forschung allerdings konnte am Institut flankierend zu dem Bachelorstudiengang Ostmitteleuropa, in dem neben Polnisch und Litauisch/Lettisch auch Ukrainisch wählbar war, mit mehreren Drittmittelprojekten ein ukrainistischer Schwerpunkt aufgebaut werden. Ein weiterer Fokus lag und liegt auf Forschungen zur osteuropäischen Rechts-

kultur. Derzeit läuft das von Prof. Dr. Alfred Sproede seit 2019 mitgeleitete Projekt „Literarische Formen europäischer Rechtskultur in Polen, Russland und der Ukraine“ im Rahmen des SFB „Recht und Literatur“.

Die Vorstellung auf diesen Seiten zeugt davon, dass die nunmehr 100-jährige Geschichte slavistischer Forschung und Lehre in Münster damit jedoch noch nicht auserzählt ist. Mit der Wiederzuweisung der Professur mit der Denomination „Slavistik“ verband sich das Ziel, das Fach als vollwertige Philologie wieder stärker in den nämlichen Fachbereich einzubinden. Im Jahr 2020 wurde der längere Zeit vakante Lehrstuhl mit der Heisenberg-Professur von Prof. Dr. Irina Wutsdorff wiederbesetzt, unter deren Federführung nicht nur die Slavistik wiederauferstehen, sondern auch der Masterstudiengang „Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft“ (AVL) entwickelt werden soll. Der Bachelorstudiengang Slavistik, der sich auch durch das Angebot der entsprechenden Sprachkurse insbesondere auf die Bohemistik, Polonistik und Russistik fokussieren wird, befindet sich in der Aufbau- und Akkreditierungsphase und soll im Wintersemester 2023/24 beginnen. Für die drei Slavinen sind Lektorate (in NRW Lehrkräfte für besondere Aufgaben) eingeplant. Die Konzeption

---

1 Lecke, Mirja & Dunja van Elsbergen. Das Slavisch-Baltische Seminar der Universität Münster, *Bulletin der deutschen Slavistik* 7 (2001), 53–55.

des konsekutiven Masterstudiengangs Slavistik setzt unmittelbar im Anschluss ein, die naturgemäß etwas umständlichere Planung des Masterstudiengangs AVL, an dem beinahe alle Disziplinen des Fachbereichs Philologie teilnehmen, läuft auf Hochtour.

### **Schwerpunkte in Forschung und Lehre**

Prof. Dr. Irina Wutsdorffs Schwerpunkte liegen in der bohemistischen und russistischen Literatur- und Kulturwissenschaft, wobei sie in den letzten Jahren zunehmend polonistische und ukrainistische Anteile in Forschung und Lehre integriert. Diese komparatistische Perspektive blickt über den slavischen Raum hinaus, wovon etwa ihre Publikationen und Seminare in der Germanistik sowie die gegenwärtigen Forschungsinteressen zeugen: Im Rahmen ihrer DFG-Heisenbergprofessur bearbeitet Prof. Dr. Wutsdorff mehrere auf die Moderne fokussierte Forschungsprojekte, so unter anderem zu(r) „Prager Moderne(n)“, in dem sie sich der deutsch- und tschechischsprachigen Literatur und Kultur Prags um die Jahrhundertwende und zu Beginn des 20. Jahrhunderts widmet; zur „Puppe als Reflexionsfigur der mitteleuropäischen Kunst und Literatur der Moderne“; zur Geschichte der Literaturtheorie oder auch zur „Figuration von Apokalypse und Revolution“, wo sie den von revolutionären und apokalyptischen Denkfiguren gesättigten russischen Symbolismus komparatistisch zu anderen Bewegungen an der Wende zum 20. Jahrhundert in Beziehung setzt, darunter der frühen

deutschsprachigen Kulturwissenschaft. Mit dem Teilprojekt zur „A-Mimetik der Ikone in der russischen Kunst und Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts“ beteiligt sie sich außerdem am Exzellenzcluster „Religion und Politik“ und ist ferner Mitglied des SFBs „Recht und Literatur“.

Dr. Christina Clasmeier tritt zum Wintersemester 2022/23 die sprachwissenschaftliche Juniorprofessur mit Tenure-Track an, die mit einem Schwerpunkt in Translationswissenschaft die Kooperation an der Schnittstelle zwischen slavistischer sowie allgemeiner Sprach- und Literaturwissenschaft befördern soll. Frau Dr. Clasmeier fokussierte sich in ihrem Studium auf die Bohemistik und Russistik, wurde anschließend über „Die mentale Repräsentation von Aspektpartnerschaften russischer Verben“ promoviert und arbeitet gegenwärtig an einem Habilitationsprojekt zur Wortfolge bei attributiven Adjektiv-Substantiv-Konstruktionen im Polnischen.

Neben den Schwerpunkten auf Bohemistik, Polonistik und Russistik will das erneuerte Institut auch an die ukrainistische Tradition der Münsteraner Slavistik anknüpfen, wie sie zuletzt im Regionalstudiengang vertreten war und von der der umfangreiche Bibliotheksbestand zeugt, der auch auf frühere Ukrainistik-Schwerpunkte in der Geschichte des Instituts zurückgeht. Schon für das kommende Wintersemester ist ein entsprechender Sprachkurs geplant, für den eine Finanzierung durch das Rektorat und den Fachbereich sichergestellt werden konnte. Längerfristig soll die Ukrainistik in komparatistischer Perspektive auch in die Fachseminare einbezogen werden.

Kooperationen

## Das Sorbische Institut/Serbški institut in Bautzen in Kooperation mit dem Institut für Slavistik der TU Dresden

Von Hauke Bartels (Bautzen)

Das Sorbische Institut/Serbški institut (SI) mit Sitz in Bautzen/Budyšin und einer Zweigstelle in Cottbus/Chóšebuz wurde zum 1. Januar 1992 vom Freistaat Sachsen gemeinsam mit dem Land Brandenburg gegründet. In seiner Tradition als außeruniversitäre Forschungseinrichtung steht es zusammen mit der Vorgängereinrichtung, dem 1951 entstandenen und 1952 bis 1991 der Deutschen Akademie der Wissenschaften (ab 1972 AdW der DDR) zu Berlin zugeordneten Institut für sorbische Volksforschung/Institut za serbski ludospyt. Der Arbeitsauftrag des SI besteht gemäß seiner Satzung „in der Erforschung und Pflege der sorbischen Sprache, Geschichte und Kultur sowie der Sammlung und Archivierung der hierfür erforderlichen Materialien. Damit wirkt das Institut in der Ober- und Niederlausitz aktiv auf die Praxis der Bewahrung und Entwicklung von sorbischer Sprache und Kultur ein.“ Ergänzend richtet das SI seinen Blick auf „die Besonderheiten und den Vergleich kleiner Kulturen in Europa“.

Abgesehen vom besonderen Auftrag der „Pflege“ und einer aktiven Einwirkung auf die kulturelle Praxis in Verbindung mit dem Sorbischen bildet das Arbeitsgebiet des SI somit einerseits, mit Blick auf Sprach- und Literaturwissenschaft, einen Teil der Slavistik. Andererseits ist es, ähnlich wie die Osteuropakunde, thematisch und disziplinär deutlich breiter aufgestellt. In Deutschland bestehen Be-

ziehungen mit universitären Strukturen vor allem in Sachsen (so traditionell mit der Sorabistik an der Universität Leipzig) und Brandenburg (so mit verschiedenen Lehrstühlen an der BTU Cottbus-Senftenberg). Im Folgenden werden aber die Kooperationsbeziehungen mit der TU Dresden (TUD) und hier insbesondere mit der Slavistik im Mittelpunkt stehen, da sich diese in den letzten Jahren sehr dynamisch entwickelt haben.

Nach einer Umstrukturierung 2014/15 im Gefolge einer Evaluation durch den Wissenschaftsrat organisiert das SI seine Forschung im Wesentlichen in zwei standortübergreifenden Abteilungen für Sprachwissenschaft – hier ist seit 2020 mit Christian Zschieschang auch die Onomastik erneut vertreten – und für Kulturwissenschaften. Letztere bildet einen multidisziplinären Rahmen für diverse sorabistische Kulturstudien. Neben Europäischer Ethnologie, den Geschichtswissenschaften, der Kulturanthropologie/Volkskunde sowie (wechselnden) weiteren Disziplinen – so aktuell etwa Politik-, Musik- und Medienwissenschaften – umfasst dieser Rahmen auch die Literaturwissenschaft. Dieses Forschungsfeld war am Institut nach dem altersbedingten Ausscheiden zweier langjähriger Mitarbeiter, die zuvor beide noch relevante Publikationen vorgelegt hatten (Dietrich Scholze: *Jurij Brězan. Leben und Werk*. 2016; Franz Schön: *Kito Lorenc. Personalna bibliografija/Personalbibliographie*.

2018) einige Zeit verwaist. In letzter Zeit ist jedoch trotz schwieriger Ausgangslage eine „Revitalisierung“ gelungen: Derzeit läuft in enger Kooperation mit der slavistischen Literaturwissenschaft der TUD (vertreten durch Christian Prunitsch) am SI ein Habilitationsprojekt zum Thema „Sorbische Literatur in Anthologien der DDR-Zeit“ (Juliane Rehnolt). Außerdem ist als Teilprojekt eines durch die VolkswagenStiftung geförderten Drittmittelvorhabens („Integrated Digital Sorbian Studies“ als Kooperationsprojekt von SI und TUD, finanziert über die Förderlinie „Weltwissen – Strukturelle Stärkung kleiner Fächer“) die Pilotversion für eine digitale Edition der Werke von Kito Lorenc geplant.

Einen festen Bestandteil des SI bilden außerdem die Sorbische Zentralbibliothek (SZB) und das Sorbische Kulturarchiv (SKA), die mit ihren umfassenden sorbischsprachigen, sorabistischen bzw. sorbenkundlichen Sammlungen auch für die Slavistik von großer Bedeutung sind. In den letzten Jahren konnte die Zugänglichkeit der Bestände durch die Einbindung in Verbundkataloge (SWB, K10-plus) und das Slavistik-Portal deutlich verbessert werden. Wichtige und für die Slavistik relevante Aufgaben sind u. a. die laufende Pflege der Sorbischen Bibliografie (digital) und die schrittweise Redaktion sorabistischer Daten in der Gemeinsamen Normdatei (GND). In vielen Bereichen gibt es eine zunehmend engere Kooperation mit der Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB).

Die oben angesprochenen Kooperationsbeziehungen mit der TUD konnten in den letzten Jahren stark ausgebaut werden. Die schon zuvor guten Arbeitskontakte – schon von 2016 bis 2019 gab es ein gemeinsames

Nachwuchsforscher:innen-Projekt (gefördert vom Europäischen Sozialfonds) – wurden 2020 in einer Kooperationsrahmenvereinbarung auf eine neue Grundlage gestellt. Ein Verfahren zur gemeinsamen Berufung auf eine Professur für Sorabistik steht kurz vor dem Abschluss. Damit sowie durch das bereits erwähnte gemeinsame strategische Drittmittelvorhaben (VW-Stiftung) wird die Präsenz der Sorabistik an der TU Dresden in den kommenden Jahren deutlich gesteigert. Ziel ist es, das Kleine Fach in größere universitäre Strukturen (vor allem Slavistik und Digital Humanities) zu integrieren und so sichtbar zu machen und zu stärken, nicht zuletzt mit Blick auf den selten sorabistischen Nachwuchs. Neben anderen Maßnahmen werden in diesem Rahmen die Sorbisch-Sprachkurse an der TUD verstetigt, und es werden sorabistische Inhalte in die Studiengänge an der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften sowie in den neuen Masterstudiengang „Digital Humanities“ eingebunden.

Dabei eröffnen sich aufgrund der Breite der Aufgabenstellung des SI nicht selten Kooperationsmöglichkeiten auch über die Slavistik hinaus: So ist in den letzten Jahren eine Zusammenarbeit mit der Germanistik an der TUD bei Forschungen zur Herrnhuter Brüdergemeine entstanden, die auch sorabistische von großer Bedeutung sind (Alexander Lasch, Lehrstuhl für germanistische Linguistik und Sprachgeschichte – #DigitalHerrnhut; am SI Lubina Mahling). Und auch im Bereich der Digitalisierung von Schrifttum entstehen Kooperationen sowohl mit der Germanistik (Textkorpora) als auch mit der SLUB. Dabei verbinden sich am SI häufig sprachwissenschaftliche Vorhaben (so etwa beim Aufbau eines niedersorbischen



historischen Vollkorpus) mit der Erhebung, Aufbereitung und Bereitstellung digitaler Kultur(erbe)daten insgesamt, sodass sich gerade auch in der universitären Lehre und praktischen Anwendung von DH-Methoden interessante Szenarien ergeben.

Generell begründet die am SI vertretene Disziplinenvielfalt ein hohes Potential für interdisziplinäre Forschungsvorhaben, das teilweise in Zentralen Vorhaben organisiert ist und in Zukunft noch stärker ausgeschöpft werden soll. Aus einem Sondervorhaben zum für die Region Lausitz und damit für das sorbische Siedlungsgebiet bedeutsamen Strukturwandel entsteht aktuell eine zusätzliche (drittmittelfinanzierte und zunächst vor allem in Brandenburg tätige) Abteilung für Regionalentwicklung und Minderheitenschutz. Neben der bisher am Institut eher schwach vertretenen sozialwissenschaftlichen Ausrichtung werden mit dieser Abteilung aber auch Handlungsfelder wie Sprachplanung oder Begleitforschung zu Sprachrevitalisierungsmaßnahmen deutlich verstärkt. Hier ergeben sich erneut Kooperationsmöglichkeiten auch mit der universitären Slavistik.

Traditionell gut ausgebaut sind auch die internationalen Forschungsbeziehungen. Das SI ist ein Ansprechpartner für sorabistisch Interessierte aus dem In- und Ausland. Dabei bestehen auch langjährige institutionelle Kontakte (z. B. mit der Sorabistik in L'viv/Lemberg), die aber von den jeweiligen Forschungsinteressen des Fachpersonals vor Ort abhängig sind und insofern in der Praxis Schwankungen unterliegen. Das SI entsendet ein Mitglied in das Internationale Slavistikkomitee und beteiligt sich an der Arbeit verschiedener sprachwissenschaftlicher Kommissionen beim Internationalen Slavistikkomitee. Der-

zeit sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des SI in den Kommissionen für slavische Schriftsprachen, für Sprachkontakte der slavischen Sprachen, für slavische Wortbildung und für die linguistische Bibliographie der slavischen Sprachen vertreten. Besonders ist die Mitwirkung am Gemeinslavischen Sprachatlas (*Общеславянский лингвистический атлас*) zu erwähnen, die bereits 1965 mit der Materialerfassung in vier sorbischen Dörfern begonnen wurde. Die anfallenden Tätigkeiten reichen von der Qualitätskontrolle für die in den verschiedenen Atlasbänden veröffentlichten Daten zu sorbischen Dialekten über die Mitarbeit an den für alle slavischen Dialektmaterialien verbindlichen einheitlichen Transkriptionsregeln bis hin zur redaktionellen Verantwortung für einen Band der „Serie Lexik und Wortbildung“ des Atlasprojekts. In der Vergangenheit fanden die Jahrestagungen der Kommissionen und der Atlasredaktion mehrfach auch in Bautzen statt.

Die universitäre Slavistik des In- und Auslandes war in den letzten Jahrzehnten ein wichtiges Reservoir für den sorabistischen Nachwuchs: zahlreiche Slavistinnen und Slavisten arbeiten am Sorbischen Institut. In diesem Zusammenhang ist auch der zweijährlich veranstaltete Sommerkurs für sorbische Sprache und Kultur (zuletzt 2022) erwähnenswert, der häufig von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland genutzt wird. Das SI bietet zudem jährliche Stipendien für Forschungsaufenthalte am SI, die ausdrücklich dem Auf- und Ausbau von Kooperationsbeziehungen dienen. Außerdem findet seit 2017 alle zwei Jahre ein „Jungakademisches Netzwerktreffen sorabistischer Forschung“ statt (zuletzt 2021).

## Unterwegs zu Glück und Erkenntnis Der ukrainische Philosoph und Wanderer Hryhorij Skovoroda (1722–1794)

Von Elisabeth von Erdmann (Bamberg)

Im 18. Jahrhundert (von 1769 bis 1794) wanderte ein bemerkenswerter Mann durch die Landschaften um die Stadt Charkiv (Sloboda Ukraine). Er wurde 1722, vor genau 300 Jahren, im Gouvernement Kiew des russischen Reiches geboren und schrieb und sprach über das richtige Sehen, das allein die Welt und den Menschen in Übereinstimmung mit Gott und in den Zustand des *wahren Glücks* (истинное счастье) und der Glückseligkeit (блаженство) zu bringen vermag.<sup>1</sup>

In diesem Jahr soll das 300-jährige Jubiläum der Geburt des ukrainischen Philosophen begangen werden, ein Anlass zu Feier und Freude. Doch es ist Krieg im Land, das der Philosoph durchwanderte. Das ihm gewidmete Museum bei Charkiv ist am 7. Mai 2022 von russischen Raketen zerstört worden. Doch das, was er lebte und lehrte, die Inspiration und Leichtigkeit, die er vielen Menschen brachte, bleibt und hat Bestand im kulturellen Bewusstsein der Ukraine und darüber hinaus. Er war der erste Philosoph in den Regionen des russischen Reiches.

Er war kein Asket. Er liebte die Musik, sang, spielte und komponierte. Vor allem aber zog er 25 Jahre seines Lebens von Ort zu Ort, von Menschen zu Menschen und von Freunden zu Freunden. Er realisierte die Metapher der „peregrinatio“, der inneren Reise zurück zum Ursprung (ad patriam), die sein großes Anliegen war. Als gern gesehener und hoch geschätzter Gast freute er sich an Gesprächen und guten Mahlzeiten. Er hatte die Theologie, die Geistliche Akademie zu Kiew, den Hof-Chor zu St. Petersburg, Auslandsreisen, Lehrtätigkeiten, besonders das Collegium in Charkiv, die Anstellungen als Hauslehrer sowie auch alle Auseinandersetzungen und Laufbahnmöglichkeiten hinter sich gelassen.

Der wandernde und lehrende Mann trug den klangvollen Namen Skovoroda (Bratpfanne). Nicht alles, was über ihn, insbesondere auch über seine Auslandsreisen (zwischen 1745 und 1750 in Ungarn, deutschen Ländern u. a.) angenommen wird, kann als gesichert gelten. Legenden und Erzählungen rankten sich um sein Leben, und seine Schriften waren lange Zeit nur in Abschriften und einzelnen Drucken verbreitet (1798 erste Drucklegung). Ukrainische und russische Schriftsteller und Philosophen schätzten und bewunderten Skovoroda (u. a. Ivan Franko, Vladimir Solov'ëv und Lev Tolstoj).

In einer Zeit der Dynamisierung und „Öffnung nach Europa“, die das russische Imperium im 18. Jahrhundert erstarken und einen alle Bereiche umfassenden Herrschaftsdiskurs entwickeln ließ, bildete Skovoroda eine Erscheinung, die nicht leicht einzuordnen ist. Sein Leben und Denken können nicht aus seinem Werde-

---

1 Die Textbeispiele von Skovoroda richten sich nach der Akademieausgabe: *Povne zibrannija tvoriv u dvoch tomach*, Hg. V. I. Šynkaruk u. a., Kyïv 1972–1973.

gang und seiner Ausbildung oder aus Kontexten und Anforderungen, die sich an ihn richteten, erklärt werden.

Denn Skovoroda lehrte eine in seinem kulturellen Umfeld nicht vorstellbare substantielle Veränderung von Welt und Mensch. Er öffnete ihnen Spielräume für freie Entfaltung und Glück und rückte die Einrichtung und Gestaltung von Welt und Leben gemäß der Natur und der ihnen jeweils zukommenden Potentiale von Glück, Zufriedenheit und Angemessenheit in den Bereich des Möglichen.

Dieses Wunder sollte aufgrund einer Veränderung von Wahrnehmung und Bewusstsein erfolgen können, die ein zweifaches Sehen des Sichtbaren wie des Unsichtbaren erforderte (видѣть двое), um die zwei Naturen (двѣ натуры), die göttliche und die körperliche (божественная и тѣлесная), gleichzeitig zu erkennen. Alles ist im Denken Skovorodas daher mindestens zweifach (два рода всего есть), zwei Menschen (два человекa) und zwei Welten, die ursprüngliche und die zeitliche (два миры – первородный и временный).

Skovorodas doppelte Perspektive umfasste die auf den einzelnen Menschen zugeschnittene pädagogische Förderung ebenso wie auch dessen Selbsterkenntnis und Selbstverwirklichung gemäß der Natur. Selbsterkenntnis und die sich mit ihr eröffnenden Freiräume werden durch das zweifache Sehen möglich und stellen sich als die Folge einer umfassenden Bewusstseins- und Erkenntnisleistung ein, die Skovoroda den Menschen näherbringen und erklären wollte.

Die Voraussetzung der Erkenntnismethode bildete seine unumstößliche Überzeugung, dass Gott die ganze Welt und jeden Menschen genauso wie auch die Bibel erfüllt und zum bildlichen Ausdruck seiner selbst, also zu seinem Gefäß macht, das er auf jeweils unterschiedliche, dem Gefäß entsprechende Weise bewohnt.

Das zweifache Sehen bildete die Strategie, die Welt in diesen besten Zustand zu versetzen, also alles Äußere, Welt und Mensch sowie jedes Wort zu einem Bild, zu einem Gefäß zu machen. Erst dieses Erkennen würde die Anwesenheit des Inhalts real werden lassen und bewirken, dass dieser Inhalt tatsächlich ins Dasein kommen und das jeweilige Bild bzw. Gefäß in seine bestmögliche Form bringen und auf die ihm am besten zukommende Weise füllen könnte.

Die von Skovoroda unablässig empfohlene und geforderte grundsätzliche Wahrnehmungsveränderung umfasste alles, den Menschen (Mikrokosmos), die Welt (die aus vielen Welten bestehende Große Welt) und die Bibel (die symbolische Welt). Indem die drei Welten (тры миры) als Bild und Gefäß Gott erkannt werden, verwandeln sie sich dazu, sodass die zweifache Wahrnehmung eine alles mit allem verbindende und mit Gott erfüllte Realität hervorbringt, den wahren Menschen, die göttliche Welt, die biblische Heilsgeschichte.

Mit der Aufforderung zu diesem Sehen und Erkennen rückte Skovoroda ein Gotteskonzept und eine spezifische Weise göttlicher Anwesenheit in allem, was ist, in das Zentrum seines Denkens und seiner Lehre. Diese göttliche Anwesenheit begründete gleichzeitig die die Welt miterschaffende Erkenntnisfähigkeit des Menschen, die Selbsterkenntnis und das Leben gemäß der Natur miteinschloss. Unter dem Skovoroda verliehenen Titel des „ukrainischen Sokrates“ wurde dieser Aspekt in letzter Zeit in Forschung und Publizistik besonders hervorgehoben und gewürdigt.

Es war Skovoroda nicht möglich, das Konzept des neuen Sehens innerhalb der bestehenden Strukturen und Institutionen zu leben und zu lehren. Doch er versuchte es. Nach vielen Auseinandersetzungen verließ er 1769 endgültig den Lehrbetrieb am Collegium in Charkiv und wanderte bis zu seinem Tod 1794 durch

das Land, verfasste Schriften und Briefe, schrieb Gedichte, übersetzte Plutarch, Cicero u. a. und verbreitete mündlich und an allen Orten seine Lehre unter den Menschen, denen er begegnete.

Bereits seit 1759 hatte Skovoroda nur noch mit Unterbrechungen Arbeitsstellen inne (als Dozent und Hauslehrer). In dieser Zeit verstärkte sich jedoch seine Schreibfähigkeit. Auch wenn er nach seinem Auslandsaufenthalt noch keine große literarische Tätigkeit entfaltet hat, zeigen sein Gedichtzyklus „Garten der göttlichen Lieder“ (zwischen 1753 und 1785) oder die zwischen 1757 und 1765 verfassten „Lieder und Fabeln“ bereits die Grundzüge seines Anliegens. Besonders auch das „Gespräch über die Allweisheit“ (премудрость) aus diesem Zeitraum zeichnet bereits den Umriss eines traditionsreichen *Weisheitskonzeptes*, das die *Eine Weisheit* zu allen Zeiten und unter verschiedenen Namen bei allen Völkern postuliert und sie als Außenseite Gottes über die Identifikation mit Christus in den Kreis der göttlichen Personen einführt.

Es waren besonders die Jahre der Wanderschaft seit 1769, in denen Skovoroda seine Lehre und sein Denken auch schriftlich zur vollen Entfaltung brachte. Die Entstehungszeiträume seiner meisten, oft in Dialogform präsentierten Schriften in einer *lingua mixta* (ukrainisch-kirchenslavisch-russisch mit zahlreichen Zitaten besonders in lateinischer und griechischer Sprache) liegen daher überwiegend in den Wanderjahren oder beginnen kurz davor: „Über das wahre Glück“; „Der Ring“; „Observatorium specula“; „Narkiss“; „Aschan“; „Über die alte Welt“; „Alphabet der Welt“; „Silenus Alcibiadis“; „Lots Frau“ u. a.

Skovorodas Lehre in den genannten und anderen Schriften bestand in der unablässigen Erklärung und Anwendung der Methode des zweifachen Sehens mit zahlreichen Zitaten und Rückgriffen auf die Bibel (Elisabeth-Bibel) und vielen Verweisen auf unterschiedliche Traditionen. Er entfaltete sein Anliegen, mit dem neuen Wahrnehmungsmodus die Übereinstimmung mit Gott, die Einheit aller Welten sowie das *wahre Glück* und Glückseligkeit herzustellen, und sowohl nachhaltige Erkenntnis als auch Umgestaltung alles Seienden zu einer wunderbaren gottesfüllten Welt zu ermöglichen. Die Verwandlung der Wirklichkeit bildete den Grund für Skovorodas Darstellung der Wirkung des richtigen Sehens in unzähligen Kombinationen.

Der von ihm mit dem Philosophem der „ungleichen Gleichheit“ (Identität und Differenz) eröffnete Freiraum für Menschen und Formen in einer Kultur, die Herrschaft und Inhalte unauflöslich an festgelegte Formen und Lebensgestaltungen band, muss als außerordentlich hervorgehoben werden. Die „ungleiche Gleichheit“ (неравное въсьм равенство) bildet im Denken Skovorodas den dynamischen Raum für ein Leben gemäß der Natur und den individuellen Neigungen, aber besonders auch für die durch das richtige Sehen möglich werdende Erfüllung alles Seienden mit Gott wie auch für das daraus resultierende *wahre Glück*.

Skovoroda hat Inhalt und Methode seines Welt- und Erkenntnismodells nicht selbst entwickelt, aber dieses Konzept als erster und mit eigenen Schwerpunktsetzungen an seinen kulturellen Raum vermittelt. Er bediente sich dafür einer weit verzweigten und lang zurückreichenden Tradition, um seine Lehre mit vielen Zitaten, berühmten Namen und Argumenten an eine Genealogie anzuschließen und auf eine Weise zu präsentieren, wie es seinen langjährigen, immer wieder unterbrochenen Studien an der Geistlichen Akademie zu Kiew (zwischen 1734 und 1753) angemessen war.

Die vielen Zitate und Bezugnahmen in Skovorodas Schriften, die in verschiedene Richtungen weisen und die Leser dazu anregen, Skovorodas Denken in einzelne Quellen aufzulösen oder als widersprüchlich zu charakterisieren, irritierten die Forschung im In- und Ausland. Skovoroda bezog sich außer auf die Bibel auch auf viele andere Philosophen, Theologen, Kirchenlehrer und Dichter, zum Beispiel auf Äsop, Augustinus, Basilius den Großen, Cicero, Demosthenes, Epikur, Euripides, Gregor den Großen, Gregor von Nazianz, Horaz, Hieronymus, Homer, Johannes Chrysostomus, Johannes Damascenus, Kirill von Turov, Ovid, Plautus, Plato, Plutarch, Prokopovyč, Pythagoras, Seneca, Vergil, Zoroaster u. a.

Besonders häufig jedoch rief Skovoroda in seinen Texten alle verfügbaren Traditionen mit pauschalen Bezeichnungen auf (z. B. *bei den Chaldäern, bei den Hebräern, bei den Hellenen, bei den Heiden, bei den Alten*), und mischte heidnische Traditionen gleichberechtigt mit christlichen. Eine seiner Formeln für die Vereinbarkeit aller Quellen lautet: *Es ist alles eins* (все то одно). Skovorodas Verweiskultur ist so charakteristisch, dass sie wie ein Leitfaden zu der im griechisch-lateinischen Kulturkreis entwickelten Systematik und Denkkultur führt, die seinen Schriften und Lehren eine ausgeprägte Kohärenz verleihen können.

Diese Stimmigkeit entfaltet sich, wenn Skovoroda im Kontext dieser sich an den Beginn der Welt zurückdatierenden Tradition gelesen wird, in die er sein Philosophieren und seine Lehre systematisch und auch ausdrücklich mit konkreten Redewendungen und Begriffen stellte. Die Tradition lässt sich am treffendsten mit dem in der Renaissance geprägten Begriff *philosophia perennis* oder auch *prisca theologia* und *prisca sapientia* erfassen.

Sie kann als eine *Translatio* der *Einigen göttlichen Weisheit* in Denken und Offenbarung auf den Punkt gebracht werden, die unter den Voraussetzungen neoplatonisch-christlicher Philosopheme dem Anspruch folgte, Theologie und Philosophie, alle Religionen sowie Heidentum und Christentum mittels der Auslegungsmethoden der Allegorese und Typologie in eine Einheitslehre über Gott, seine Anwesenheit in der Welt und seine Erkenntnis durch den Menschen als Ausdruck der göttlichen Weisheit zu deuten und damit in eine bis auf Adam zurückreichende, durchaus auch variierende Genealogie aufzunehmen.

Die Genealogien umfassten sowohl die mündliche Weitergabe (Adam, Henoch, Abraham, Noach), als auch die schriftliche Tradition (Zoroaster, Mose, Hermes Trismegistus, Druiden, David, Orpheus, Pythagoras, Plato, die Sibyllen). Charakteristisch sind aber auch die ständig wiederholten Bezugnahmen auf die alten bzw. heidnischen Theologen und Philosophen, die Autoritäten der Genealogie und die in Anspruch genommenen Autoren, auf die Chaldäer, Ägypter, Hebräer, Hellenen u. a. Alle diese Quellen werden von den Teilhabern an der *Translatio* einer systematischen Lektüre unterzogen, die Philosophie und Theologie sowie alle Traditionen als Einheit behandelt.

Diese alte Option der Einheit aller Religionen und Philosophien, der Vermittlung von hellenischen Traditionen, neoplatonischer Philosophie, Christentum, Judentum, Islam u. v. a. unter dem Dach der christlichen Heilsgeschichte wurde besonders von den Kirchenvätern und in der Renaissance verfolgt und bewegte sich oft am Rand der Rechtgläubigkeit.

Im Lauf der Jahrhunderte schrieben viele Autoren in den Koordinaten dieses Konzepts oder waren zumindest inspiriert von ihm, so zum Beispiel Augustinus von Hippo, Marsilio Ficino, Nikolaus von Kues, Jacob Böhme, Johann Arndt und viele andere. Systematisch erfasst und dargestellt wurde diese Tradition jedoch

1540 in „De perenni philosophia“ von Augustinus Steuchus. In diesem Buch finden sich zahlreiche charakteristische Begriffe und Bezüge, die auch Skovoroda verwendet und zum Teil sehr oft aufgeführt hat. Doch ist dieses Buch bei weitem nicht der einzige Ort, an dem der ukrainische Philosoph diese Anregungen gefunden haben kann. Viele Quellen könnten ihm Anregungen geboten haben.

Die Geistliche Akademie zu Kiew, die der *ratio studiorum* der Jesuiten folgte, sowie die Bibliotheken von Klöstern und Bildungsanstalten in den Regionen des russischen Reiches verfügten über Quellen (Kirchenväter, antike Autoren, Augustinus, Dionysius Pseudoareopagita u. a.), die Skovoroda inspiriert haben könnten (allerdings brach er 1753 nach zwei Jahren den vierjährigen Theologiekurs in Kiew ab). Skovorodas Auslandsaufenthalte machen seine Bekanntschaft mit nahezu allen in Westeuropa im 18. Jahrhundert verfügbaren Quellen zumindest möglich. Ihr Umfang wird dadurch unübersehbar, weshalb seine Vorbilder vor allem systematisch aus seinen Texten selbst sowie auch aus den Übereinstimmungen mit den bei vielen Autoren präsenten Grundzügen der *philosophia perennis* erschlossen werden können.

Skovorodas Denken wurde vom Gottes- und Weisheitsbegriff sowie auch von der Bildtheorie und Genealogie der *philosophia perennis* geprägt. Der ukrainische Philosoph übertrug die Argumentation und Praxis dieser Tradition auf seine eigene Denk- und Lehrpraxis, die systematisch die Allegorese sowie auch die Analogie und Typologie einsetzte, um die in allen Traditionen verfügbaren Denkfiguren, Bilder, Wissenssysteme, Texte und Aussagen sowie besonders auch die Bibel mit dem neoplatonisch-christlich definierten Bildstatus auszustatten und eben dieser Seins- und Erkenntnisstruktur einzuordnen. Auf diese Weise werden Philosophie und Theologie zur menschlichen Teilhabe an der göttlichen Weisheit, die über die Vermittlung des Menschen selbst die Anwesenheit Gottes in allem erkennt und mittels dieser Erkenntnis die Welt zu Gott zurückführt und zu einer glücklichen Welt macht.

Das Konzept der *philosophia perennis*, ihrer *Translatio* und ihrer Genealogien einschließlich konkreter Begriffe und Sätze können bei Skovoroda mit Hilfe der Parallelektüre des Buches von Augustinus Steuchus nachvollzogen werden. Zahlreiche Entsprechungen zu darin dargestellten Philosophemen, konkreten Redewendungen und Begriffen finden sich in der Lehre des ukrainischen Philosophen wieder. Einige Beispiele sollen das verdeutlichen.

Die Genealogie der *philosophia perennis* strebt Lückenlosigkeit an und reicht bis zu den Anfängen der Welt zurück. Sie wird oft detailliert und variierend aufgezählt (Skovoroda: „Индѣ такіе называлися маги, или волхвы, индѣ халдеи, гимнософисты; у еллин – ієреи, софи, философи, ієрофанты и протчая [...] тогда они в натурѣ и в книгах вольно искали начала“; Augustinus Steuchus: „Sapientia quoque praeter eam quam secum detulissent veteres coloni, a Chaldaeis pervenit ad Hebraeos, excipio quae scripsit Moses, ab Hebraeis ad Aegyptios, ab his ad Graecos; a Graecis ad Romanos“).<sup>2</sup>

Wie Steuchus betont Skovoroda das Alter, die Göttlichkeit und die Einheit der Weisheit (премудрость wird als Weisheit wiedergegeben) als *älteste Weisheit* (Sko-

2 Die Textbeispiele von Augustinus Steuchus richten sich nach der Werkausgabe: *De perenni philosophia*, Lyon 1540 (Nachdruck mit einem Vorwort von Ch. B. Schmitt, New York u. a. 1972).

voroda: „древнѣйшая премудрость“; Augustinus Steuchus: „sapientia vetustissima“). Als *göttliche Weisheit* (Skovoroda: „премудрость божія“; Augustinus Steuchus: „divina sapientia“) wird sie der ältesten göttlichen Theologie an die Seite gestellt (Skovoroda: „предревняя богословія“; Augustinus Steuchus: „divina, antiquissima, prisca theologia“).

Als Sohn Gottes bzw. als Theologie ist die *göttliche Weisheit* vielfältig und zugleich immer dieselbe (Skovoroda: „Христос [...] есть премудрость Божія, а разнообразная премудрость божія [...] является едина и таже“; Augustinus Steuchus: „sapientiam [...] vocavit Filium Dei; omnium temporum omnis Theologiae concordia“).

Bei den Verweisen auf die Genealogien der hebräischen, ägyptischen und griechischen Theologie und Weisheit fallen viele Parallelen zwischen dem Renaissance-Autor und dem ukrainischen Philosophen ins Auge (Skovoroda: „богословіи египетскія, еврейскія, у древних греков; древніе египтяне; евреи и еллины, у древних, у язычников“; Augustinus Steuchus: „Aegyptia Theologia, Theologia Graeca, Theologia Hebraica, apud Hebraeos, apud Graecos, apud veteres, apud omnes gentes“).

Auch die Begriffe, die den Bildstatus anzeigen, zeigen charakteristische Übereinstimmungen („печать, слѣды божіи, идол деирскій“/„signum, vestigia, imago Dei“).

Skovorodas Lehre zeichnet sich einerseits durch die Kohärenz der philosophischen Systematik, der Heilsgeschichte und der Erkenntnis- und Realisierungsmethoden aus. Darin kommt ein totalitärer und umfassender Anspruch zum Ausdruck, denn, wie Skovoroda viele Male ausführte, fällt alles, selbst die Bibel, dem Dualismus von Gut und Böse, von Leben und Tod anheim, wenn die Einheitslehre verlassen und der Bildstatus verleugnet wird. Andererseits aber verleiht seine Lehre allen Formen und Erscheinungen die Flexibilität der Vielbedeutung in der Allegorese mit ihren anagogisch-mystischen Bedeutungsebenen und ihrer Konvergenz in der Typologie der Heilsgeschichte. Welt und Mensch erhalten Freiräume, ihre eigene Rolle in der Heilsgeschichte zu erkennen und dadurch sich selbst und die ganze Welt zum *wahren Glück* und zurück zu Gott zu führen.

Bemerkenswert ist, dass Skovoroda im Jahrhundert des absolutistischen Herrschaftsdiskurses in den Regionen des Russischen Reiches die Kohärenz der *philosophia perennis*, eines charakteristischen Phänomens der Renaissance, als sein Bezugssystem auswählte. Insbesondere fällt die Intensität auf, mit der er die Freiräume des Menschen erkundete, und die grundsätzlich, in den Koordinaten der christlichen Heilsgeschichte möglich werdenden Wirkungen ausführte, die der Bewusstheits- und Erkenntniszustand des Menschen auf die Welt, den Text und die Realität auszuüben vermag. Besonders hervorzuheben ist, dass Skovorodas Wegweisung zu einer erkannten gotterfüllten Welt nicht eine Abkehr von der Welt lehrt, sondern mitten hinein in die Welt und ihre Veränderung durch Erkenntnis führt.

Die realitätsverändernde Kraft, die der ukrainische Philosoph der Erkenntnis des einzelnen Menschen und dem menschlichen Bewusstsein zutraute, öffnete beachtliche neue Potentiale, die mehr als zwei Jahrzehnte vor der Ausbreitung von Impulsen der Freimaurer (seit den 1780er Jahren) das Denken und die Vorstellungen über die Menschen und sein Bewusstsein sowie über das Geschick der Welt bereicherten.

Die in Skovorodas Denken zum Ausdruck kommende Verheißung von Glück, Freiheit und Leben gemäß der Natur hinterließ im kulturellen Gedächtnis der Regionen des Russischen Reiches einen so nachhaltigen Eindruck, dass Lenin selbst eine Resolution des *Sovet Narodnych Komissarov* vom 30. Juli 1918 unterschrieb, die in der Auflistung der Persönlichkeiten, denen als Wegbereiter des Sozialismus Denkmäler errichtet werden sollten, den ukrainischen Philosophen Skovoroda an erster Stelle nannte. In der sowjetischen Forschung wurde Skovoroda als „Philosoph ohne System“ mit aufklärerischen Impulsen für die Freiheit der Menschen und die Kritik an der Bibel verstanden und geschätzt.

Heute verleiht die ukrainische Kultur dem Philosophen, Dichter und Wanderer Skovoroda mit seiner sanften, dem Frieden und dem *wahren Glück* zugeneigten Lehre eine überragende Bedeutung. Seine Statue blieb inmitten des kürzlich zerstörten Museums von der Zerstörung nahezu unberührt.

### Literaturverweis

von Erdmann, Elisabeth: *Unähnliche Ähnlichkeit. Die Onto-Poetik des ukrainischen Philosophen Hryhorij Skovoroda (1722–1794)*. Köln u. a.: Böhlau 2005 (= Bausteine zur slavischen Philologie und Kulturgeschichte, NF, Reihe A: Slavistische Forschungen, 49). [Demnächst online im Open Access zugänglich unter <https://fis.uni-bamberg.de/handle/uniba/12279>.]